

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

101 (14.4.1934)

Der Führer

Ab 22. April mit
Bildwochenschau

Das badische Kan. für nationalsozialistische Politik und den
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Unserigenpreises:

Die Regel: Millimeterzelle (Kleinformat 2 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einfarbige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zerteil: die 4 gelb. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabläufe Staffeln. Anzeigenschluss: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm., für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Badstr. 28, Fernbr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2988. - Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Expeditionsort und Geschäftsstand: Karlsruhe in Baden.

Schiffstellung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Badstr. 28, Fernsprecher 7930/31. Abholungszeit 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expeditionsstunden täglich von 11-12 Uhr. - Berliner Schiffstellung: Hans Carl Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15. Fernruf A 7 Donopf 6670/71.

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20 auswärts 30 Pfg. Trägergeld. Wochenausgabe: Erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich RM 1,90 zuzüglich Postzuschlag oder Trägergeld. Für Erwerbsteile RM 1,50 zuzüglich Postzuschlag. Postbestellung zum Erwerbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint 7mal wöchentlich, als Morgenzeitung. Abbestell. mögl. bis spät. 20. 1. d. J. Monat erfolgt.
Drei Bezirksausgaben:
„Landeshauptstadt“: für den Stadtbezirk Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Obertirch, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. - „Merkur-Bundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Obertirch und Wolfach.
Bei Abbestellungen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugspreises. Verbreitung oder Abgabe unter als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Nennung der Quelle gestattet. Für unverlangt überkommene Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Dr. Goebbels über die politische Lage:

Wir stehen auf der Wacht

„Im Innern Einigkeit, Arbeit und Brot, nach außen Frieden, Ehre und Gleichberechtigung“

* Berlin, 13. April. Reichsminister Dr. Goebbels hielt Freitagabend über alle deutschen Sender eine Rundfunkansprache. Er führte u. a. aus:

Man muß sich im Geiste um zwei Jahre zurückversetzen, um die Größe der Vorgänge, die sich in Deutschland in den vergangenen 14 Monaten abgepielt haben und noch abspielen, voll abmessen zu können. Somit wird man leicht ungerecht gegen die Zeit und ihre nicht mehr absehbaren gewaltigen Erfolge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Hätte es beispielsweise nicht fast wie ein Wunder gewirkt, wenn im März 1932 die deutsche Arbeitslosigkeit binnen vier Wochen um weit über eine halbe Million gesunken wäre! Heute ist es Wirklichkeit geworden.

Es wirkt geradezu kleinlich, um nicht zu sagen lächerlich, wenn ein Teil der Auslandspresse angeführt dieser Tatsachen auch jetzt noch versucht, die Erfolge zu bagatelisieren. Denn sie sprechen in ihrer Größe für sich selbst und bedürfen keiner Vorbilder.

Heute wird wieder gewagt, geplant und geschaffen. Heute werden schon überall wieder gelehrte und geschulte Arbeiter gesucht. Die Regierung hat Hand angelegt, und das Volk hat ihr dabei geholfen. Dadurch nur werde es möglich, in etwas über Jahresfrist die Hälfte des Weges zurückzulegen, für den der Führer sich am 1. Mai vier Jahre ausbedungen hatte:

Die Wirtschaft ist wieder aufgelebt und die deutsche Arbeitslosigkeit um die Hälfte gesunken.

Niemand weiß besser als wir, daß dafür vom ganzen Volk große Opfer gebracht worden sind. Der Arbeiter hat sich in diesen Monaten der Wiederingangsetzung unserer Produktion zum großen Teil mit Löhnen begnügen müssen, die nicht dazu ausreichten, ein dem hohen Kulturstand unseres Volkes entsprechendes Lebensniveau zu halten. Er hat sich dieser Aufgabe mit einem Heroismus ohne Gleichen unterzogen. Denn er hat gelernt, daß es oft notwendig ist, bei der Lösung des einen Problems schwere Opfer zu bringen, um die Lösung des anderen erst möglich zu machen.

Er hat in Erkenntnis dieser Zusammenhänge manchmal mehr Verkannt bewiesen, als jene Kreise der Wirtschaft, die da glauben, die von der Regierung durchgeführte Verbilligung des Produktionslebens finde ihren zweckmäßigsten Ausdruck in einer durch nichts gerechtfertigten Lohnherabsetzung, ergänzt durch eine noch weniger gerechtfertigte Preis- und Dividendenherabsetzung. In seiner Rede am 21. März schon hat der Führer diese Kreise eindringlich verwarnet. Sie seien auch heute noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht weiter geduldet werden kann, die sozialen Errungenschaften unserer Zeit zu sabotieren.

Auch das Wesen zum Schutz der nationalen Arbeit stellt einen sozialen Fortschritt und nicht einen sozialen Rückschritt dar. Die Regierung ist unermüdet tätig, um durch weitere Maßnahmen den allgemeinen Lebensstandard unseres Volkes für alle Schichten und Stände zu heben. Damit auch erst begründen wir für den neuen nationalsozialistischen Staat jenes wirtschaftliche und soziale Fundament, auf dem er unerschütterlich ruht.

Die nationalsozialistische Bewegung leitet den Staat nach großen weltanschaulichen Grundrissen und läßt sich in der Durchführung ihrer,

auf weite Sicht gesehenen Prinzipien durch nichts und niemanden beirren.

Es gibt im Lande nur wenige und kleine Konventikel, die das bis heute noch nicht eingesehen haben.

Wenn beispielsweise Zeitungen, die vor der nationalsozialistischen Revolution nichts oder nur wenig zur Beseitigung des vorkriegspalenden Klassenkampfes getan oder geschrieben haben, heute meinen, sie könnten die deutsche Volksgemeinschaft durch Wiederbelebung konfessioneller Gegensätze stören, so beweisen sie damit nur, daß sie von dem Geiste der neuen Zeit keinen Hauch verpirrt haben, unterschätzen aber andererseits offenbar die Entschlossenheit, mit der wir gewillt sind, solche freiverlichen Versuche zurückzuschlagen.

Es gibt in Deutschland weder eine Arbeiter- noch eine Bürger-, weder eine protestantische noch eine katholische, sondern nur noch eine deutsche Presse. Die Konfessionen in ihrer Betätigungsfreiheit zu beschließen, ist Sache der Regierung. Sie wird diesen Schutz wahrscheinlich wirksamer ausüben als Zeitungen und Parteien. Ihre Hintermänner haben auch am allerwenigsten ein Recht dazu, der Regierung und dem Nationalsozialismus, die allein die Kirchen vor dem Ansturm des Volkseigenen gerettet haben, deshalb Neubeidenum vorzumerken, weil sie auf dem Gebiet des Politischen

Kraft durch Freude:

Badische Arbeiter fahren ans Meer Sonderzüge an die Nord- und Ostsee, nach Bayern und nach Konstanz Samburger Arbeiter kommen ins Neckartal

o Karlsruhe, 13. April. (Eigene Meldung des „Führer“.) In stiller, unermüdeten Arbeit hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, alle Vorbereitungen getroffen, um einen großen Strom von Arbeiterurlaubern hinauszuführen ins schöne deutsche Land, ihnen neue Eindrücke mitzugeben, sie Freude erleben zu lassen in Gottes freier Natur und ihnen damit neue Kraft zu geben für ihre Tagesarbeit.

Ende Mai werden neue Sonderzüge mit badischen Arbeitern herausgehen, nachdem erst dieser Tage die Durchführung einer Anzahl von Arbeiterurlauberverfahren bekannt geworden ist.

Zwei Sonderzüge werden an die Nordsee, zwei an die Ostsee, einer nach Bayern zum Besuch der Schlösser und einer nach Konstanz fahren.

Es werden jeweils die Mannheimer Arbeiter zusammen reisen, außerdem die aus Heidelberg und Weinheim, dann die aus Karlsruhe und Ettlingen und schließlich die von Offenburg, Freiburg und Rehl.

Der badische AdS-Veitung ist es weiter gelungen, einen neuen Arbeiterzug von auswärts nach Baden zu bringen. Es handelt sich um Arbeitsmänner von der Wasserkante, Fasen- und Tabakarbeiter mit ihren Frauen sowie Arbeiterinnen aus Hamburg. Der Zug wird am 10. Mai in Heidelberg eintreffen. Von hier verteilen sich die Teilnehmer, wie folgt: 200 gehen nach Neckargemünd, 300 nach Eberbach, 100 nach Zwingenberg, 60 nach Neckargerach, 100 nach

die alleinige Totalität für sich beanspruchen, ansonsten aber jeden nach seiner Façon selig werden lassen.

Jedenfalls stehen wir auf der Wacht.

Wir werden es nicht dulden, daß das Werk unseres Glaubens irgendwo auch nur den geringsten Schaden erleide. Unser Langmut ist nicht Schwäche. Die sieghafte Kraft des Nationalsozialismus geht über die paar Duzend Stänkerer zur Tagesordnung über.

Denn wir haben Besseres und Wichtigeres zu tun. Die deutsche Nation steht in einem zähen Ringen um ihre Gleichberechtigung.

Die Frage der Rüstungen scheint nunmehr in ihr entscheidendes Stadium einzutreten. Der Führer hat den Standpunkt der deutschen Ehre aufrechterhalten. Wir müssen andere Grenzen beschützen können, um in Frieden zu arbeiten und die Wohlfahrt unseres Landes zu mehren.

Wir hoffen immer noch, daß die Staatsmänner, denen das Schicksal der Nationen anvertraut ist, zu einer auch für uns erträglichen Lösung der internationalen Probleme kommen. Unser Standpunkt des Rechts ist unverändert. In ihrer Hand liegt es nun, der ganzen Welt Wohlfahrt, Glück, Festigkeit und Aufstieg zu sichern. Deutschland ist bereit, an diesen edlen Zielen mitzuarbeiten. Es braucht dazu:

Im Innern Einigkeit, Arbeit und Brot, nach außen Frieden, Ehre und Gleichberechtigung.

Klare Bilanz

Der deutsche Rundfunk hat auf Anordnung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels am Freitag das erstmalige politische Kurzbericht neu in sein Programm aufgenommen und damit einen Aufklärungsbeitrag eröffnet, der manche noch bestehende Unklarheit über das Wollen und Wesen des neuen Deutschland in Kürze beseitigen wird. Dieser Aufklärungsbeitrag beschränkt sich nicht auf Deutschland, sondern unter Ausnützung der hoch entwickelten Radiotechnik werden diese Kurzberichte in mehreren Sprachen nach Afrika, Nord- und Südamerika und nach Ostasien verbreitet. Die Deutschen im Ausland haben hierdurch Gelegenheit, mit ihrer Heimat enger Kontakt zu erhalten, und die anderen Völker erhalten die Möglichkeit, von den verantwortlichen Leitern der deutschen Politik ein unzweifelhaftes Bild der Lage zu erhalten.

Der große Propagandist des neuen Deutschland hat in der geistigen Rede Bilanz gezogen und sich offen mit jenen auseinandergesetzt, die aus Unverständnis oder Böswilligkeit heraus, Wollen und Tun des Deutschland Adolf Hitlers verfälschen. Dr. Goebbels sprach davon, wie notwendig es ist, sich des ganzen Ernstes der Lage vor dem 30. Januar 1933 klar zu werden, um die Erfolge richtig ermessen zu können, die seitdem erreicht wurden. Er sprach davon, daß das nationalsozialistische Deutschland, um den Wiederaufbau beginnen und weiter treiben zu können, Opfer verlangt habe, aber daß diese Opfer nicht umsonst gebracht seien und freudig gebracht wurden, weil sich jeder Volksgenosse seiner Verpflichtung der Gesamtheit gegenüber bewußt war.

Gerade im Ausland wird es Erstaunen erregen, daß der Reichspropagandaminister nicht die Lage in besonders rosigem Lichte darstellte. Im neuen Deutschland ist dies möglich, weil der Nationalsozialismus durch seine Taten überzeugt und es nicht nötig hat, es in seiner ganzen Grundeinstellung gar nicht fertig bringt, eine schillernde Fassade aufzubauen, hinter der sich nichts verbirgt.

Der deutsche Arbeiter, der gestern Abend am Lautsprecher den Worten von Dr. Goebbels lauschte, hörte, daß die Männer an den verantwortlichen Stellen des Reiches sich wohl bewußt sind, daß die Lohnfrage noch nicht so geregelt ist, wie sie jeder Nationalsozialist geregelt wissen möchte. Der Kumpel aus dem Bergwerk, der Schwerarbeiter aus dem Eisenwerk, der Mann hinter dem Pflug und hinter dem Schreibtisch, sie alle vernahmen aus dem Lautsprecher, daß ihr Heroismus der Staatsführung nur zu sehr bekannt ist und den Männern in der Reichshauptstadt den Ansporn zu noch fanatischerer Arbeit gibt, um diesen Heroismus schnellstmöglich lobnen zu können.

Jene Kreise, die bis zu einem gewissen Grade den Umbruch der Nation verschlafen haben, erfahren, daß ihr Unverständnis und ihre Böswilligkeit vom nationalsozialistischen Staate nicht geduldet werden und daß im Deutschland Adolf Hitlers die Vernunft und Klarheit des einfachen Arbeiters höher geschätzt wird als der selbstgefällige Egoismus gewisser Schichten, die stets Rechte verlangen, ohne Pflichten übernehmen zu wollen und Opfer zu bringen. Es war eine scharfe Ab-

sage an die Kräfte der Wirtschaftlichen und politischen Reaktion, die sich in dem Wahn wissen, auch im neuen Deutschland ihre persönlichen Vorteile auf Kosten der anderen erreichen zu können.

Die abschließende Stellungnahme des Reichspropagandaministers zur augenblicklichen politischen Lage dürfte besonders deshalb wichtig sein, weil hierdurch dem Ausland noch einmal der deutsche Standpunkt in klaren Formulierungen darzulegen wurde. Die Rede des H. Goebbels war der Beweis der engen Verbundenheit der leitenden Männer des Staates mit allen Schichten und Ständen des Volkes, der Beweis, daß im neuen Deutschland nicht eine vom Volk abgeschlossene Schicht am Ruder ist, sondern Männer, die aus dem Volke kommen, im Volke bleiben, aus dem Volk heraus die Kraft zu ihrem Schaffen schöpfen und dem Volke wiederum die Kraft geben, im Existenzkampf des deutschen Volkes durchzuhalten und damit die Zukunft der deutschen Nation zu sichern.

Gegen die Bildung von SA-Einheiten im Saargebiet

Ein Aufruf des Stabschefs Röhm

* Saarbrücken, 13. April. Stabschef Röhm hat folgenden Aufruf erlassen:
„Feinde des neuen Deutschland versuchen, unter dem Deckmantel der Heimat- und Vaterlandsliebe im Saargebiet SA-Einheiten zu bilden und zur Tätigkeit zu bringen. Da der Führer die politischen Richtlinien gegeben hat und jeder Versuch einer illegalen Betätigung zum Nachteil der deutschen Sache auszuweisen muß, bedeutet ein Verstoß dagegen Ungehorsam und Landesverrat. Wer in der geschichtlichen Schicksalsstunde des Saarlandes nicht eiserne Disziplin halten kann, sondern den Einflüsterungen von bezahlten Spitzeln und gewissenlosen Elementen sein Ohr leiht, ist ein Verräter an Volk und Heimat und wird als solcher nach der Rückgliederung des Saargebietes an das Mutterland in den Reihen der dann zu bildenden SA keine Aufnahme finden.“

Der Stabschef der SA. gen.: Röhm.“

Früherer Oberbürgermeister zur Rückkehr nach Deutschland aufgefordert

* Berlin, 13. April. Der Reichsinnenminister hat im Falle des ehemaligen sozialdemokratischen Oberbürgermeisters von Altona, M. Brauer, zum ersten Male die Bestimmung aus dem § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit angewandt, nach der Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden können, wenn sie einer Rückkehrerforderung nicht Folge leisten, die der Reichsinnenminister unter Hinweis auf diese Gesetzesvorschrift an sie gerichtet hat. Der Reichsinnenminister fordert in einer amtlichen Veröffentlichung, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen den ehemaligen Oberbürgermeister von Altona, Max Brauer, der sich zur Zeit unbekanntem Orts im Ausland aufhält, auf, binnen drei Monaten nach Veröffentlichung dieser Aufforderung nach Deutschland zurückzukehren und seine Rückkehr dem Regierungspräsidenten in Schleswig sowie dem Oberbürgermeister in Altona als Polizeibehörde seines früheren Wohnsitzes anzuzeigen.“

Einstündiger Streik im Pariser Haupttelegraphenamt

Paris, 13. April. Im Pariser Haupttelegraphenamt und in einigen Telegrafendienststellen der Provinz haben die linksradikalen Angestellten und Beamtenverbände am Freitagmittag ihre Streikdrohung in die Tat umgesetzt und die Arbeit für eine Stunde ruhen lassen.

In Paris versammelten sich etwa 1800 Angestellte und Beamte auf dem Hof des Telegrafendienstamtes, wo einige Reden gehalten wurden. Der Postminister hat die Abteilungsleiter aufgefordert, noch im Laufe des Freitag einen Bericht auszuarbeiten und die Namen der Abteilungsleiter bekannt zu geben.

Todessturz vom Kirchturm

Langhurs (Amt Bühl), 13. April. Donnerstag abend gegen 1/2 9 Uhr ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der 45jährige ledige Mesner Joseph Zuber III, der öfters um diese Zeit die Kirchenglocke noch aufzuschieben pflegte,

fiel vom Kirchturm herab und blieb tot auf dem Kirchenplatz liegen.

Die eingeleitete Untersuchung wird den schrecklichen Unfall näher aufklären. Zuber war ein braver ruhiger Mensch, der pünktlich und gewissenhaft seinen Dienst versah. Er wird allgemein bewundert, nicht minder auch seine betagten Eltern und Angehörigen.

Neue Ziele der deutschen Handelspolitik

Die Ergebnisse der Reichstagung der Außenhandelsstellen in Bremen

* Bremen, 13. April. Als Abschluß der Tagung der Außenhandelsstellen in Bremen fand Freitagnachmittag im großen Festsaal des neuen Rathauses eine öffentliche Vollversammlung aller Wirtschaftsführer und Mitglieder der Tagung in Anwesenheit des Bremer Senats und des regierenden Bürgermeisters Dr. Markert statt. Der Vorsitzende des Vorstandes der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Otto Hoyer, richtete eine Ansprache an die Versammlung, in der er u. a. ausführte: Man soll von einer Reichstagung nicht verlangen, daß sie die hier in Angriff genommenen Fragen endgültig lösen könnte, dazu liegen die Dinge doch zu schwer, aber dessen sind wir gewiß, wenn wir aufbauen auf den nunmehr geschaffenen und diese Reichstagung als den Anfang einer fruchtbringenden Zusammenarbeit betrachten, werden wir zu dem erstrebten Ziele kommen, die tausendfältigen, jahrzehntelangen Erfahrungen der Ausfuhrwirtschaft gesamt der deutschen Ausfuhr nutzbar machen zu können.

Darauf gab der Leiter der Außenhandelsstelle Weser-Ems in Bremen, Dr. Voerner, die Ergebnisse der Tagung bekannt:

1. Handelspolitik

Erstes Ziel der deutschen Handelspolitik muß die Vergrößerung des Gesamtvolumens unseres Güterverkehrs mit dem Ausland sein. Es wäre aber falsch, eine Steigerung der Ausfuhr um jeden Preis erzwingen zu wollen. Sie muß vielmehr der gesamten deutschen Volkswirtschaft zum Nutzen gereichen. Dabei muß das handelspolitische Verhältnis zu den einzelnen Ländern jeweils den Erfordernissen unseres Wirtschaftsverkehrs mit ihnen angepaßt werden. Ein allgemein wirkendes handelspolitisches Prinzip (Meißeigünstigung) ist nicht mehr anwendbar.

2. Industrie- und Ausfuhrhandel

Die Vertreter der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels sind nach eingehender Behandlung aller die unmittelbare und mittelbare deutsche Ausfuhr berührenden Fragen einmütig der Auffassung, daß Ausfuhrindustrie und Ausfuhrhandel künftig gemeinsam den Weg gehen müssen, der zur Steigerung der deutschen Ausfuhr geeignet ist. Sie werden einen gemeinsamen Ausschuss aus Vertretern der hauptsächlich an der Ausfuhr interessierten Kreise bilden, der auf Grund der bisher

von beiden Seiten gemachten Erfahrungen Richtlinien festlegt, nach denen künftig gearbeitet werden soll.

3. Marktverhältnisse im Ausland

Die Außenhandelsstellen werden über die Wirtschafts- und Marktverhältnisse bestimmter Ländergruppen in Gemeinschaft mit den übrigen beteiligten Vertretungen der Wirtschaft beraten und die unter dem Gesichtspunkt der gesamten deutschen Außenhandelsinteressen notwendigen Maßnahmen vorschlagen.

4. Finanzierungsfragen

Die bestehenden Wirklichkeiten zur Finanzierung der deutschen Ausfuhr entsprechen nicht den gegenwärtigen Erfordernissen. Die Vornahme von Kreditkontierungen seitens der Banken bei der Reichsbank und der Golddisfontbank muß erleichtert werden. Das gleiche gilt für ein größeres Entgegenkommen der Reichsbank hinsichtlich der Kreditsicherungsstrategien. Darüber hinaus ist es, schon im Interesse der Arbeitsbeschaffung, erforderlich, daß zur Herabgabe von Krediten Reichsgarantien zur Verfügung gestellt würden.

Im Anschluß hieran ergriff Senator Bernhard zu einer Schlussanrede das Wort. Er führte u. a. aus: In voller Würdigung der Tatsache, daß die Landwirtschaft die Grundlage einer neuen Außenhandelspolitik sein müsse, haben wir den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsbauernführer Darré gebeten, an dem Neuaufbau der deutschen Außenhandelswirtschaft mitzuarbeiten. Die Ausführungen des Reichsministers haben bewiesen, daß im Staate Adolf Hitlers Bauer und Kaufmann Schulter an Schulter um den Wiederaufbau der Wirtschaft und damit auch des Außenhandels kämpfen.

Vorsitzender Hoyer schloß die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichsminister. Darauf wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen.

Einheitlicher Reichswetterdienst

* Berlin, 13. April. Durch die Verordnung über den Reichswetterdienst vom 6. April 1934 (Reichsgesetzblatt I Nr. 39, Seite 301) ist bestimmt worden, daß die sämtlichen Aufgaben des Wetterdienstes zum Geschäftsbereich des Reichsministers der Luftfahrt gehören. Von dieser Regelung bleiben unberührt die Lehr- und Forschungsaufgaben der Hochschulinstitute.

Der Reichsminister der Luftfahrt übernimmt die Betreuung der gesamten angewandten Meteorologie, die dem Flug-, Wirtschafts-, See-, Höhen- und Klimawetterdienst umfaßt. Von diesen Dienstzweigen wurde der Flugwetterdienst und der größte Teil des Höhenwetterdienstes bereits seit dem 1. April 1933 durch den Reichsminister der Luftfahrt wahrgenommen.

Der Seewetterdienst, der bisher von dem Reichsverkehrsminister verwaltet und von

der Deutschen Seewarte in Hamburg ausgeführt wurde, geht nunmehr einschließlich der Seewarte selbst auf den Reichsminister der Luftfahrt über.

Der Wirtschafts- und Klimawetterdienst, der bisher von den Länderregierungen, zum Teil auch von Städten, betretet und von den einzelnen Länder- bzw. städtischen Instituten versehen wurde, obliegt durch die genannte Verordnung nunmehr ebenfalls dem Reichsminister der Luftfahrt.

Damit ist die Grundlage zu einem „einheitlichen Reichswetterdienst“ geschaffen. Neben der Vereinfachung der gesamten Verwaltungs- und Betriebsführung wird durch diese Organisations Doppelarbeit vermieden und damit gleichzeitig eine Verminderung der Kosten erzielt.

Wirtschaftsführer mitmarschieren!

Staatsrat Dr. Ley vor den Wirtschaftsführern des Rhein-Ruhr-Gebietes

* Düsseldorf, 13. April. Staatsrat Dr. Ley weilte am Freitag in Düsseldorf, wo er in der Tonhalle an die Unternehmer des Wirtschaftsbezirktes Westfalen einen Appell richtete. Er führte u. a. aus: Es darf in unserem Vaterlande keinen Gegner unseres Staates mehr geben. Wir ringen um jeden Menschen. Der nationalsozialistische Sieg war der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Für uns bedeutet Macht nicht die Vorherrschaft der Polizei und des Maschinengewehrs, sondern der einheitliche Wille des Volkes. Wenn wir den letzten anständigen Deutschen unter uns haben, dann haben wir alles. Durch die Betriebsgemeinschaften ist ein Instrument größten Ausmaßes geschaffen worden, und es kann für uns nunmehr nur zwei Fronten geben: Die Front des Anständigen und die Front des Unvernünftigen. 24 Millionen Menschen stehen heute bei uns in der DNZ und der Partei. Der Weg zur Wirtschaftsführung führt durch diese Gemeinschaft. Die drei Säulen des Aufbaues sind: Der Gemeinschaftsgedanke als Fundament, der Gedanke der Ehre und der der Führung.

Wirtschaftsführer können nur diejenigen sein, an denen die Gefolgschaften hängen.

Es war eine gigantische Aufgabe, aus 169 Arbeitnehmer- und 40 Unternehmerverbänden das aufzubauen, was heute geschlossen dasteht. Der Arbeitnehmer hat sich freudig eingereiht. Wir wissen, daß auch die Unternehmerverschaft die Zeichen der Zeit verstanden hat. Jeder von Ihnen hat die Pflicht, alle Väter aufzurütteln und ihnen die Bedeutung unseres Gemeinschaftswerkes verständlich zu machen. Am 1. Mai wird der Aufbau der DNZ in einer Broschüre dem deutschen Volk in millionenfacher Auflage gegeben werden. Daraus wird hervorgehen, daß die Partei der Kern unserer Front ist und die DNZ der Ring um diesen.

Mit Recht habe ich diesem Ring nicht die Bezeichnung „Arbeiterfront“, sondern „Arbeitsfront“ gegeben, weil hier in treuer Kameradschaft alle, die schaffen, zusammenstehen sollen. Wir haben von 1914 bis 1918 Kameradschaft bewiesen. Der Schlingenschnur hat uns zusammengeschnürt, und diese Kameradschaft, diesen wahren Sozialismus, den wollen wir schaffen und den werden wir erreichen. Die Parole lautet: Wirtschaftsführer mitmarschieren! Ich verlange von Ihnen, als den Offi-

zieren der Wirtschaft, mehr als vom Arbeiter. Wir wissen, daß Sie bereit sind, nach besten Kräften im Aufbau mitzuwirken. Nehmen Sie den ersten Mai zum Anlaß eines neuen Lebens, marschieren Sie mit uns!

Der Maler Schulze gesteht

Der Handgranatenanschlag Unter den Linden

* Berlin, 13. April. Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Der Maler Erwin Schulze, der sich unter dem dringenden Verdacht, den Handgranatenanschlag Unter den Linden am 31. März 1934 ausgeführt zu haben, seit dem 1. April 1934 in Haft befindet, hat die Tat eingestanden. Das Geständnis bestätigt die am 12. April bekanntgegebene Veröffentlichung, daß die Handgranate aus dem Dachgeschoss des Hauses Unter den Linden 75/76 geworfen worden ist. Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden.

Politische Kurzberichte

Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Bauer Wilhelm Küper aus Wochum-Laer (Westfalen) zum Vorsitzenden der deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung (Hauptvereinigung ernannt). Gleichzeitig wurde der Landwirt Arnold Stemann-Lüthenwalde (Westpreußen) zum Stellvertreter des Vorsitzenden ernannt.

In einem Schießstand des Heimatschutzes in Steinbrückel bei Gmunden im Salzammergut haben Unbekannte zwei Ammonit-Bomben gelegt. Die eine der beiden Bomben explodierte. Ein Gebäude ging fast ganz in Trümmer.

Die deutsche Regierung hat den Professor der Rechte an der Universität Breslau, Staatsrat Dr. Freiherr von Freytag-Horinghoven anstelle des Professor Dr. Schüding, dessen Mandat abgelaufen ist, zum Mitglied des Ständigen Schiedshofes im Haag ernannt.

Der deutsche Maibaum wird eingeholt

* Berlin, 13. April. Der Leiter des Reichsamtes „Volkstum und Heimat“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Werner Haberbeck, hat die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen er seinen Auftrag zur Beteiligung an der Ausgestaltung des Feiertages der nationalen Arbeit durchzuführen gedenkt. Danach soll die Gestaltung der Feiern im ganzen Reich in Planung und Haltung einen einheitlichen Charakter zeigen, während in den Einzelheiten die landschaftliche Besonderheit der einzelnen Orte zum Ausdruck kommen werde.

Die Feiern für das Maifest sollten mit der Einholung und Aufrihtung eines deutschen Maibaumes beginnen, wie er seit uralten Zeiten in deutschen Länden als Symbol des im Frühling aufbrechenden jungen Lebens gellte. Entsprechende Feiern mit Aufrihtung von Maibäumen sollen überall im Reich stattfinden. Wesentlich für die Einheilung des Volkstums in die Feiern zum Tage der Arbeit seien noch die als Abschluß gedachten Abendfeiern. Die Stoktrupps der nationalsozialistischen Volkstumbewegung in Sing- und Spielscharen, Sprechören und Trachtengruppen sowie Vertretungen der NS-VD, SA, SS, des Arbeitsdienstes und der Reichswehr würden überall zur Gestaltung der Abendveranstaltungen herangezogen werden.

Bergsturzkatastrophe im Ligurischen Apennin

* Alexandria, 13. April. Im Gebirgsdorf Crodona in der Nähe von Arquata Scrivia zerstörte ein Bergsturz heute Nacht fünf Häuser. Bis jetzt wurden neun Tote und einige Verletzte geborgen.

Das französische Kabinett hat am Freitagnachmittag beschlossen, die Spar- und sonstigen Maßnahmen, die die ehemaligen Frontkämpfer betreffen, durch Verordnungen mit sofortiger Wirkung in Kraft zu setzen. Die Verordnungen werden dem Präsidenten der Republik Lebrun im Verlaufe des Samstagvormittag stiftenden Ministerrates zur Unterzeichnung vorgelegt.

Im dänischen Schiffsfahrtsstreik hat das ständige Schiedsgericht Freitag auf die Klage der Arbeitgeber gegen die Verbände der Heizer und Matrosen das Urteil gefällt. Darnach wird der Streik als ungesetzlich erklärt und die Verbände der Heizer und Matrosen zur Zahlung einer Entschädigung von je 20 000 Kronen an die Arbeitgeber verurteilt.

Frau Werther wird vernommen

Dunkle Möbelübergaben - Frau Werthers schlechtes Gedächtnis

* Schweinfurt, 13. April. Zu Beginn des achten Verhandlungstages überreichte der Verteidiger eine Reihe von Beweisanträgen. Darin weist der Verteidiger darauf hin, daß auf Schloß Waltershausen tatsächlich bis zum 13. November 1932 eine kleine kalibrierte Pistole vorhanden gewesen sei, die der Pistole von Liebig geglich habe. Seit dem 1. Dezember aber sei diese Waffe verschwunden. Nachdem bekannt geworden sei, daß Liebig am 30. November auf einen Sabotage seine letzte Patrone verschossen habe, habe auch Baron Waltershausen mitgeteilt, daß er ebenfalls eine Pistole besessen habe, obwohl er früher den Besitz von Waffen abgeleugnet habe.

Darauf wird die Vernehmung der Frau Werther fortgesetzt. Der Vorsitzende überreicht dabei der Zeugin ihren Revolver, um zu sehen, ob sie mit dem Revolver umgehen könne, nachdem sie behauptet habe, in der Mordnacht noch drei Alarmröhre abgegeben zu haben. Altem Anschein nach kann sie aber mit dem Revolver überhaupt nicht umgehen, was sie allerdings mit der großen Aufregung zu begründen sucht.

Auf die Frage nach der Möbelübergabe an ihren Mann und an einen gewissen Lützer in München sowie nach dem Rückkauf dieser Möbel durch ihren Sohn, erklärt Frau Werther, sie hätte

diese Möbel ihrem Mann übereignet, um eine Hypothek bestellen zu können. Ihr Sohn habe aber das Mobilar zurückgekauft, weil er glaubte, daß das Schloß mit Einrichtung leichter verkauft werden könne. Weitere Fragen behandelten den Einpruch eines Malers Jäger in Nürnberg, der sich bei einem Geldmann um einen Kredit von 20000 RM für Frau Werther bemüht haben soll.

Die 20000 Mark hätten tatsächlich für die Hochzeit des Sohnes sein sollen. Der Hauptmann habe aber abgelehnt, weil er das Leben des Sohnes zu kostspielig gefunden habe. Bei dieser Gelegenheit stellt die Verteidigung fest, daß

Baron von Waltershausen mit der Tochter einer Jüdin verheiratet

war. Frau von Below, die Schwiegermutter des Barons, ist nämlich eine Jüdin. Der Verteidiger fragt weiter, ob es richtig sei, daß Frau Below sich bereit erklärt habe, das Schloß zu erhalten, bzw. die nötigen Geldmittel zur Erhaltung des Schloßbesitzes nur für das junge Paar herzugeben, aber weil auch Hauptmann Werther sich weiter im Schloß befunden hätte, sich geweigert habe, helfen einzugreifen.

Es entwickelt sich dann eine Auseinandersetzung zwischen Verteidiger und Frau Werther über die Feststellung, daß sie in der Mordnacht Karl Liebig ganz genau erkannt habe. Der Verteidiger hält ihr vor, sie habe früher erklärt, sie habe den Mann nur schattenhaft gesehen. Jetzt wolle sie Liebig ganz genau erkannt haben. Frau Werther bleibt aber bei ihrer Aussage und wiederholt, daß es Liebig gewesen sei. Auf weitere Fragen der Verteidigung wird Frau Werther unruhig und erklärt: „Herr Staatsanwalt, ich wünsche Ihnen einmal eine solche Nacht. Danach sollen Sie gefragt werden, was Sie gemacht und getan hätten. Auch als Mann werden Sie dann nicht mehr alles wissen.“

Frau Werther wurde weiter von der Verteidigung vorgehalten, daß sie in der Frühe nach der Mordnacht ausgefragt habe, entweder sei es Liebig oder Dietrich gewesen, der den Hauptmann erschossen habe. Sie erklärte, daß sie an Dietrich gedacht hätte, sei ausgeschlossen. Auch daß es Liebig gewesen sein könnte, habe sie nicht geglaubt, aber sie habe schon vor der

Tat Angst und ein Grauen vor ihm empfunden. Der Verteidiger verlas dann einen Brief, den die Zeugin Werther an den Gauleiter von Unterfranken gerichtet hat und in dem sie das ganze Vorkommnis als ein rein kommunistisches Verbrechen darstellt. Da der Verteidiger wegen der Anschuldigung, Liebig sei kommunistischer Spitzel gewesen, Strafanzeige erstattet hat, machte Frau Werther von dem Recht der Zeugenverweigerung Gebrauch.

Der Verteidiger erinnerte die Zeugin daran, daß ihr Sohn einmal geäußert haben soll: „So ein Kerl gehört über den Haufen geschossen!“

Diese Äußerung habe sich auf den Hauptmann bezogen und die sei gefallen anläßlich eines Holzverkaufs zu ganz besonders niedrigen Preisen, über den sich der Baron sehr aufgeregt habe. Die Zeugin wollte von dieser Angelegenheit nichts mehr wissen.

Liebig erklärte, er habe gar keinen Grund gehabt, Hauptmann Werther zu erschießen. Er betonte, daß er seiner Zeit für die Herrschaft alles getan habe. Zu der Anschuldigung des Privatdetektivs Lehner-Berlin, er hätte über auffallend große Gelder verfügt und damit andere freigehalten, erklärte Liebig, nach zehn

Kraftfahrzeugbrief wird eingeführt

Sicherung des Eigentums am Kraftfahrzeug

* Berlin, 13. April. Der Reichsverkehrsminister hat in einer Verordnung mit Ausführungsanweisung vom 11. April 1934, die in den nächsten Nummern des Reichsgesetzesblattes und Reichsministerialblattes veröffentlicht wird, bestimmt, daß nach dem 1. Mai 1934 mit der Einführung des Kraftfahrzeugbriefes begonnen werden soll. Zugleich wird eine „Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge“ beim Statistischen Reichsamt in Berlin errichtet. Diese Maßnahmen sollen dazu dienen, Handhaben gegen Veruntreuungen und Diebstähle von Kraftfahrzeugen zu schaffen und gleichzeitig statistische Unterlagen für eine Wirtschaftsforschung im Kraftfahrzeugwesen zu liefern, die für die konjunkturelle Marktbeobachtung und die sich hierauf gründenden Maßnahmen Wirtschafts- und verkehrspolitischer Art von Bedeutung sind.

Zur Sicherung des Eigentums am

Kraftfahrzeug soll der Brief dadurch beitragen, daß er bei jeder Befassung der Zulassungsstelle mit dem Fahrzeug, z. B. bei Umschreibung auf einen anderen Eigentümer vorgelegt werden muß. Ein unrechtmäßiger Besitzer kann die Zulassung des Fahrzeuges nicht erreichen, weil durch das Fehlen des Briefes der unrechtmäßige Erwerb des Fahrzeuges aufgedeckt, die Zulassung verhindert und der Täter gefasst wird.

Für alle Kraftfahrzeuge, für die nach dem 1. Mai 1934 die erstmalige Zulassung beantragt wird, hat der Hersteller einen Kraftfahrzeugbrief anzufertigen; ausgenommen bleiben vorläufig Kleinkraftfahrzeuge. Die Briefe der früher zugelassenen Fahrzeuge haben den Brief für ihre Fahrzeuge erst auf Anforderung der Zulassungsstelle auszufüllen. Nur die amtlich ausgegebenen Vordrucke dürfen verwendet werden.

Moskau steckt um

Mißglückte Planwirtschaft - Kehrtwendung der russischen Politik

* Berlin, 13. April. (Eig. Meld. des „Führer“). Wer die Vorgänge in Sowjet-Rußland aufmerksam verfolgt, ist erstaunt, wie spärlich die Nachrichten aus diesem rätselhaften Lande geworden sind. Selbst die sonst üblichen propagandistischen Meldungen über die phantastischen Erfolge des sozialistischen Aufbaus und die Lobeshymnen auf das Wohlergehen des Sowjetbürgers lassen nach. Die Verlautbarungen, welche über die Ergebnisse des 17. Parteikongresses in die Öffentlichkeit dringen, deuten im Gegenteil ganz andere Wandlungen der sowjetischen Politik an. So wird z. B. als Zukunftsprogramm aufgestellt, daß die Weiterentwicklung der Industrialisierung, namentlich aber der Ausbau der Schwerindustrie verlangsam

werden soll. Statt dessen stehen der Neuaufbau des Binnenhandels und die Sorge für die Verbrauchartikel des täglichen Lebens im Vordergrund. Man steckt also um. Der Erfolg des ersten Fünfjahresplanes wirkte auch auf die Sowjetgewaltigen wohl nicht ganz überzeugend, wenn man jetzt plötzlich die so viel verachtete Masse Mensch wieder mehr beachten will. Denn schließlich hat man doch eingesehen, daß man Millionen Bauern nicht einfach hungern lassen kann. Für solcherlei „Rebensächlichkeiten“

hatte man bisher keine Zeit, da die Gefahren der russischen Außenpolitik eine äußerste Forderung der Rüstungsindustrie notwendig erscheinen ließen. Diese Einseitigkeit hatte aber zur Folge, daß die Leistungen auf allen Gebieten in erschreckender Weise zurückgingen, die Verwaltung wurde sprichwörtlich miserabel, und die Qualität der Gebrauchsgüter spottete überhaupt jeder Vergleichbarkeit.

Zurzeit ist auch noch eine andere Frage akut. Die Frühjahrssaat steht vor der Tür. Die Erwartungen liegen aber denkbar unangünstig. Die Hungersnot in Rußland ist nur unwesentlich zurückgegangen. Der Bauer verwendet das Saatgut, statt es in die Erde zu streuen, zur Fütterung seines fürchterlichen Glotzies.

Plünderungen von Speichern, Ueberfälle usw. stehen immer noch auf der Tagesordnung.

Der 1933 von den Bauern erprekte Ernteüberschuß ging zum größten Teil zugrunde, da er in unzulänglichen Speichern verdarb oder an verstopften Eisenbahnnotenpunkten liegen blieb und dort verfaulte.

Gerade das russische Verkehrsnetz befindet sich in einem katastrophalen Zustand. Die erschreckende Desorganisation, die gerade auf diesem Gebiete herrscht, beweist, wie weit in Sowjet-Rußland die primitivsten Voraussetzungen für einen Kulturstaat fehlen. Kaum die künstlich hochgezückelte Industrieproduktion kann noch verfrachtet werden. In den letzten 15 Jahren ist für die technische Instandhaltung der Stationen und Schienenwege nichts mehr getan worden. Der Oberbau ist allmählich verrottet, keinerlei Ergänzungsmaterial steht zur Verfügung, und so ist eine

Verkehrskatastrophe unvermeidbar, wenn nicht sofort eingegriffen wird.

In Moskau hat man sich nun einen sehr hübschen Plan ausgedacht, um die Verantwortung für dieses Chaos abzuwälzen. Man scheidet einfach eine Anzahl von politischen Regierungsverantwortlichkeiten in die Wüste. Die Volkswirtschaft für den Seeverkehr, Güterverkehr und Landwirtschaft müssen zunächst daran glauben. An und für sich ist es eine Ungerechtigkeits- und Heuchelei sondergleichen, diese Männer aus der Regierung zu entfernen. Zweifellos haben die Diktatoren des Planskaates eingesehen, daß sich diese Mißstände nicht länger verheimlichen lassen. Und da ist doch das einfache Rezept, die „verantwortlichen“ Männer dafür am Kragen zu nehmen. Aber die tatsächliche Schuld ist weniger bei diesen Männern als bei dem ganzen System zu suchen. Aber zu solcher Erkenntnis wird man sich wohl kaum durchringen. Das Betreffende für die neuen Kommissare wird darum darin bestehen, daß sie in kürzester Frist vor derselben Pleite stehen und dann bald ihren Vorgängern in die Verfertigung nachfolgen werden.

Jahren könne man sich wohl 200 Mark erspart haben.

Weiter wurde Frau Rosa Lippok vernommen. Sie war zusammen mit ihrem sechsjährigen Mann, Vinzenz Hippok, von dem sie seit 1930 getrennt lebt, auf dem Schloß bedienstet. Sie gab an, daß die Beziehungen der Eheleute Werther korrekt, wenn auch nicht gerade herzlich gewesen seien.

In der Freitagmorgensmorgenverhandlung erstattete der Sachverständige Dr. Walther Heck von der Chemischen Untersuchungsanstalt in Stuttgart ein Gutachten, in dem er feststellte, daß in der Mordnacht auf dem Schloß Waltershausen mit aller Bestimmtheit aus der Pistole des Angeklagten Liebig geschossen wurde.

Französische Phantasien und Tatsachen

Wer hat Grund zur Beunruhigung?

* Berlin, 13. April. *Matin* und *Echo* de Paris berichten auf Grund von Informationen aus angeblich „sicherer Quelle aus Straßburg“, daß in der Pfalz und in der Rheinprovinz gegenwärtig Vorbereitungen getroffen würden, um längs der Saargrenze *Hilfsverbände* aufzumarschieren zu lassen für den Fall, daß in Paris oder im übrigen Frankreich Unruhen ausbrechen sollten. Die *SM-Abteilungen* hätten, erklärt das *Echo* de Paris, Anweisungen erhalten, in diesem Falle sofort ins Saargebiet einzuziehen. Es handle sich vor allem um die braunen Regimenter Nr. 69, 245, 246 und 258 aus Trier und Birkenfeld. Aus der Pfalz würden sich die braunen Regimenter 17, 18, 22 und 23 in Marsch setzen.

Hierzu ist zu sagen: Es handelt sich bei dieser Falschmeldung um den Versuch einer gefährlichen Verunsicherung, nur geeignet, im französischen Volk falsche Auffassungen über die Gefühle des deutschen Volkes gegenüber Frankreich hervorzurufen. In Deutschland denkt kein Mensch daran, aus den Schwierigkeiten eines fremden Nachbarvolkes irgendwelchen Nutzen ziehen zu können oder ziehen zu wollen, trotz gewisser Erfahrungen, die Deutschland seinerseits in ähnlicher Situation hat machen müssen.

Das deutsche Volk ist demgegenüber der Ansicht, daß nicht Schwierigkeiten, sondern geordnete Verhältnisse beim Nachbarn dem eigenen Lande von Nutzen sein können.

Gegenüber der vorstehenden Phantasie-Meldung sei nochmals auf nachstehende französische Tatsachenmeldung hingewiesen, die ihrerseits sehr viel eher geeignet sein könnte, in Deutschland Beunruhigung hervorzurufen:

Nach einer Meldung des *Matin* aus Straßburg sind weitere Festungsanlagen an der französischen Südgrenze mit Munitivstoffen befüllt worden. In die Kasematten von Neunhofen, Lembach, Drachenbrunn, Mödern sowie Groß-Balten seien die Befestigungen eingedrückt. In der Gegend von Neunhofen (3 Kilometer von der pfälzischen Grenze) sei die Festungsbelegung durch weiter zurückliegende Reserveregimenten verstärkt worden.

Die neue Zusammensetzung des Schweizer Bundesrats

* Berlin, 13. April. Der Schweizer Bundesrat hat am Freitag mittag die Neuverteilung der Departements vorgenommen. Danach wird Bundesrat Meyer, der bisher das Innendepartement verwaltete, das Finanz- und Zolldepartement übernehmen. Von den beiden neu gewählten Bundesräten erhält Bundesrat Baumann das Justiz- und Polizeidepartement und Bundesrat Etter das Departement des Innern. Bundesrat Motta behält das Departement des Aeußern, Schultzhöf das Volkswirtschaftsdepartement und Bundespräsident Pilet das Post- und Eisenbahndepartement.

In den Stellvertretungen für die einzelnen Departements sind keine Veränderungen eingetreten.

Ferner erfährt der Ausschuss für Finanz- und Währungsfragen eine Neugestaltung durch das Ausscheiden von Bundesrat Motta. Bundesrat Schultzhöf bleibt in diesem Ausschuss. Bundesrat Motta scheidet aus. An seine Stelle tritt Bundespräsident Pilet, ferner anstelle von Mury Bundesrat Meyer.

Festlicher Empfang Roosevelts

Eine einzigartige Ehrung

* Washington, 13. April. Der Empfang des heute von einem 14-tägigen Urlaub zurückgekehrten Präsidenten Roosevelt durch eine große Abordnung beider Häuser ist in der Geschichte des Parlamentarismus der Vereinigten Staaten einzig dastehend. Mehr als 400 Kongreßmitglieder, darunter mehrere Senatoren, begrüßten ihn unter Führung von Vizepräsident Garner und Sprecher des Repräsentantenhauses Rainey auf dem Bahnhöfchen. Tausende von Zuschauern besetzten Roosevelts, der sichtlich erholt dem Zug entstieg. Der Präsident sprach kurz vor dem Mikrofon und kündigte an, daß er mit ganzer Kraft wieder an die Arbeit gehen wolle. Der Empfang wurde im Rundfunk über alle Sender des Landes übertragen.

Der Terror im Memel-Gebiet

Neue Verhaftungen und Ausweisungen

* Nowo, 13. April. Die offizielle litauische Telegrafagentur berichtet über eine Reihe weiterer Maßnahmen gegen das Memel-Deutschtum. So sind auf Verfügung des Bezirksgerichts in Schaulen 3 frühere Mitglieder der aufgelösten Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memel-Gebietes verhaftet worden, und zwar der Büro-Angestellte Ewald Kronenberger, der Bademeister Vertram und der Stenograph des Memelländischen Landtags, Molinus. Weiter ist, wie die litauische Telegrafagentur sich ausdrückt, eine „ganze Sturmabteilung“, bestehend aus zwölf Personen und ihrem Führer, dem Lehrer Franz Ulrich, von der Herder-Schule in Heidekrug, die ebenfalls aufgelösten christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft angehört, verhaftet worden. Eine Hausdurchsuchung bei den Verhafteten soll belastendes Material ergeben haben. Nach ihrer Vernehmung wurden die Verhafteten in das litauische Gefängnis von Rajohnai eingeliefert.

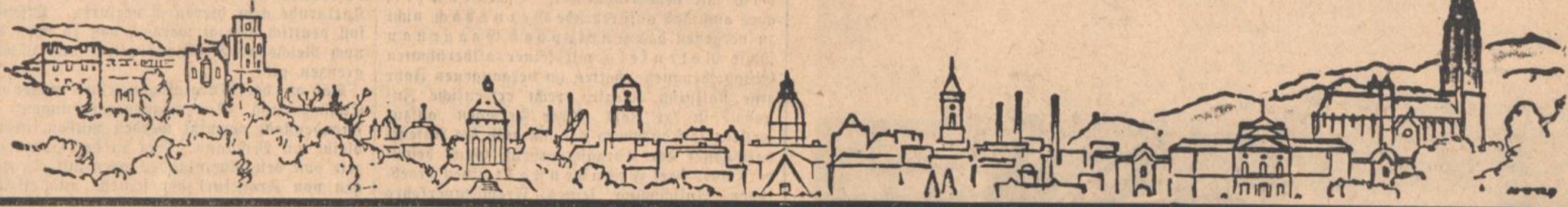
Nach einer weiteren Meldung der litauischen Telegrafagentur hat der Memelgouverneur den reichsdeutschen Lehrern Lenoweit und Hans

Melle die Arbeitsgenehmigung entzogen und den Landespräsidenten des Memelgebiets aufgefordert, diese beiden Lehrer sofort aus dem Dienst zu entlassen. Angeblich sollen sich Lenoweit und Melle gegen die litauischen Staatsinteressen vergangen haben.

Ferner hat der Gouverneur die memelländischen Sports- und anderen Vereinigungen aufgefordert, die Ausländer — es handelt sich hier in der Hauptsache um Reichsdeutsche — die führenden Stellungen in diesen Organisationen einzunehmen, auszuschließen.

Ebenso haben die Sportorganisationen, die mit deutschen Verbänden Beziehungen unterhielten, ihre Verbindungen mit reichsdeutschen Organisationen lösen müssen. Der Memeler Sängerbund, dem 21 Gesangsvereine angehören, hat sich gezwungen gesehen, seine Bezeichnung als Mitglied des Deutschen Sängerbundes aufzugeben. Auch mehrere Jugend- und kirchliche Organisationen haben ihre Beziehungen zu ähnlichen deutschen Organisationen abbrechen müssen.

DAS BADISCHE LAND



Im Kulturneuland am Bruhrain

Die Kraichbachniederung unter dem Pflug

1100 Arbeiter erobern 700 Hektar Ackerboden - Unterredung eines „Führer“-Vertreters mit dem Leiter des Zweckverbandes zur Kraichbachentwässerung

Wiesloch, 13. April. An der gleichen Stelle, wo vor 4 Monaten Reichsstatthalter Robert Wagner den ersten Spatenstich zur Kraichbachentwässerung vollzog, faucht heute schon der Motorspflug über entwässertes Land. Es ist ein erhebendes Bild, die fortschreitenden Kultivierungsarbeiten am Angelpunkt der Entwässerung, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Rot-Malsch wieder in Augenschein nehmen zu können. Dort, wo vor einem Jahr wie üblich das Weizen- und Brachland im Wasser ertrunken ist, wird in diesen Tagen neugewonnenes, fruchtbares Ackerfeld mit Hafer bestellt. 100 Hektar des zum Teil schon umbrochenen Gebietes werden in diesem Jahr noch mit Hafer, Mais und Kartoffeln bebaut, denn das vom Zweckverband zur Entwässerung der Kraichbachniederung in eigener Regie bewirtschaftete Land wird schon im ersten Jahr für mehr als 10 000 RM. landwirtschaftliche Erzeugnisse der genannten Art abgeben.

Wir schreiten das „Operationsgebiet“ des Motorspfluges

ab. Fette schwarze Erde, wie sie sich jeder Gemüsegärtner wünschen würde, wirft die Pflug-schar in langen Streifen auf. Seit Wochen sind hier an der tiefsten Stelle des Entwässerungsgebietes die wichtigsten Grabenarbeiten abgeschlossen. Der von Norden her durch Wieslocher, Rauenberger, Malschenberger und Malscher Gemarkung langgestreckte Hauptgraben mit zahlreichen Seitenkanälen stößt nach Unterführung durch die Kreisstraße Rot-Malsch auf den von Stettfeld über die Gemarkungen von Langenbrücken und Mingsolheim führenden Graben; beide vereinigt ziehen dann mit natürlichem Gefälle an Rot, St. Leon, Reilingen und Hockenheim vorbei dem Rheine zu. Auf allen Bauabschnitten, die in Lose aufgeteilt und vergeben sind, werden z. Bt. von einer Gesamtbelegschaft von 1100 Mann in 40stündiger Wochenarbeit die neuen Entwässerungsanlagen hergestellt. Die ersten Monate dieses Jahres haben wiederum gezeigt, wie notwendig eine durchgreifende Entwässerung der ganzen Kraichbachniederung ist.

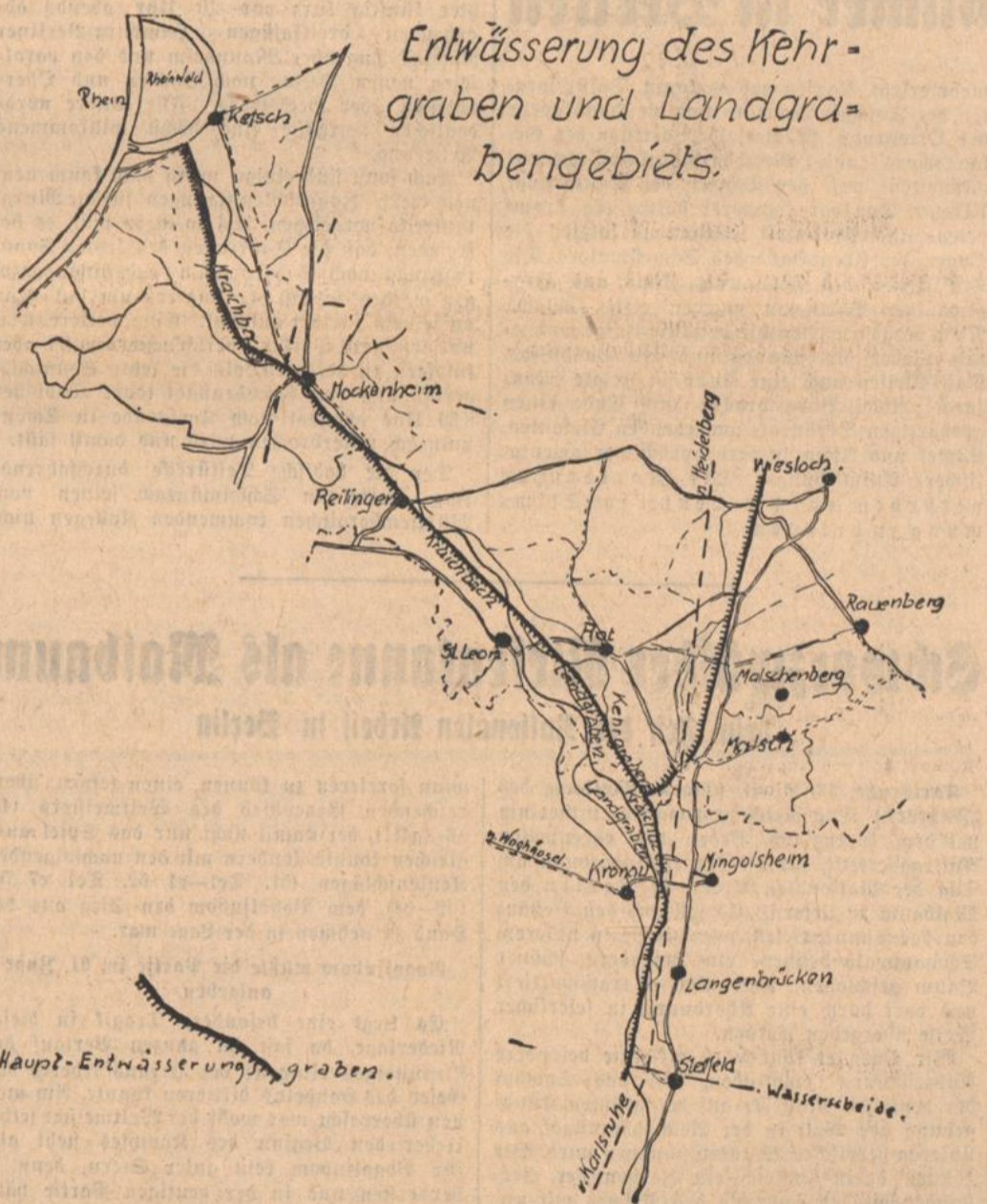
Überall entlang dem Hügelland flaut sich in einem etwa 1 Km. breiten Streifen das Druckwasser der Hügel und das Niederschlagswasser. Dadurch wurden die Arbeiten erschwert, so daß ständig 3 Motorpumpen das hervorquellende Wasser wegzuschaffen hätten. Nun ist die Grabenführung in den Grundzügen fertiggestellt. Jeder Arbeiter hatte täglich je nach den Bodenverhältnissen 1½-3 cbm Erde auszuheben. Der Wochenlohn beträgt bei tariflicher Entlohnung für ledige Arbeiter Brutto 20 RM. und für die verheirateten Familienväter 24 RM. Von den Gesamtkosten der Entwässerungsarbeiten, die einschließlich der Folgeeinrichtungen auf 1,3 Millionen RM. veranschlagt sind, entfallen mehr als vier Fünftel auf Arbeitslöhne. Das Projekt vereint also in idealster Weise die Arbeitsbeschaffung mit der Erschließung neuen Ackerlandes.

Wir benötigen die Gelegenheit, den Vorstehenden des Zweckverbandes zur Entwässerung der Kraichbachniederung, Kreisleiter und Bürgermeister B e n d e r-Wiesloch über

die künftige Bewirtschaftung der entwässerten Kraichbachniederung zu befragen.

Auf unsere Frage, in welcher Weise man das Land gegen neue Verumpfung schützen wolle, erklärte Kreisleiter B e n d e r, daß der Zweckverband in der Schaffung der Abflußgräben und der ersten Umröschung der Niederung seine Aufgabe keineswegs erschöpft sehe. Im Gegenteil, erst in den Folgeeinrichtungen werde der eigentliche

Die Entwässerung und Melioration des Bruchgeländes zwischen Bruchsal und Wiesloch hat wie kaum eine andere Kulturart infolge glücklicher Vereinigung nationaler und sozialer Forderungen unserer Tage dem Volk im Bruhrain neben dem Glauben an die Zukunft, eine Existenz zurückgegeben. Die Amtsbezirke Bruchsal und Wiesloch, die in den letzten Jahren des Verfalls ... stärksten unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatten, atmen dankend auf, denn gerade sie werden aus dem Arbeitsprozeß und dem entwässerten Gebiet den Hauptnutzen ziehen. Dafür sind sie unserem Reichsstatthalter und seiner Regierung als den Schaffern dieser Arbeitsmöglichkeit aus tiefstem Herzen dankbar und für die Zukunft verpflichtet. Ein Vertreter des „Führer“ hatte eine Unterredung mit dem Leiter des Zweckverbandes zur Kraichbachentwässerung, Kreisleiter und Bürgermeister B e n d e r, Wiesloch. Sein folgender Tatsachenbericht vermittelt dem Leser einen Eindruck vom Verlauf dieser gewaltigen Arbeitsschlacht im Bruhrain, die jetzt ihrem Höhepunkt zutreibt.



Zweck erfüllt. Vor allem dürfe nach der jegigen Entwässerung das Land, das fast ausschließlich aus Allmende besteht, nicht sofort den Gemeinden zurückgegeben werden, weil nach den bisherigen schlechten Erfahrungen die Gefahr besteht, daß die Unterlieger die Gräben nicht in einem einwandfreien Zustand erhalten, so daß auch die Arbeit der oberliegenden Gemeinden alsdann vergeblich wäre. Würde man es bei der jegigen Entwässerung belassen, dann würde in 40-50 Jahren wieder der alte Zustand, verumpftes, nutzloses Land, eintreten. Vielmehr müssen die großen Abflußgräben wie auch die zahlreichen Verästelungen tadellos in Ordnung gehalten werden. Zwei Möglichkeiten bieten sich hierzu: Entweder schließen sich die Gemeinden des ganzen Gebiets zu einer Wassergenossenschaft zusammen unter technischer Kontrolle der Bezirksämter oder aber der Staat übernimmt — wie etwa nach dem Beispiel der Straßenverwaltung — die Instandhaltung

der Entwässerungsanlagen mit eigenen Beamten und Arbeitern bei anteiliger Umlegung der Kosten auf die beteiligten Gemeinden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß nur in einer gemeinsamen, einheitlichen Betreuung der Anlagen die Gefahr der Vernichtung des jetzt geschaffenen Wertes behoben erscheint. Zudem dienen die Entwässerungsanlagen nicht allein der Entwässerung, sondern auch bei Trockenheit der Bewässerung, zu deren Zweck in die Gräben Stellfallen eingebaut werden. Ein zu nieder gesenkter Wasserspiegel würde den Boden zu sehr austrocknen und auflockern; die zu starke Entwässerung würde die Niederung in eine Einöde verwandeln.

Bauernsiedlungen auf dem neugewonnenen Land

Bis zur völligen Umwandlung des Sumpflandes in gutes Ackerland, d. h. bis zur Entwässerung des Bodens wird der Zweckverband

das 1000 Hektar umfassende Gebiet in eigener Regie bebauen. 50-60 Hektar sind schon unter dem Pflug, in den nächsten Monaten werden es bis etwa 100 Hektar sein. Die Ertragnisse des in diesem Jahr schon in Bau genommenen Landes wird bei der Ernte losweise versteigert. In 2 bis 3 Jahren wird das Land abzugeben werden. Soweit das Feld von den Gemeinden aus rasch und bequem erreichbar ist, wird es als Anliegerfiedlung verteilt. Ist der Weg zu den neuen Aekern weiter entfernt, als ihn ein Aufgespann in einer halben Stunde zurücklegen kann, dann werden in dem entwässerten Gebiet Vollsiedlungen errichtet, zahlreichen Halb- und Jungbauern kann dadurch eine neue sichere Existenz geschaffen werden. Da der Boden außerst fruchtbar ist und außerdem auch das zur Entwässerung angewendete Kapital verzinst und getilgt werden muß, kommt die Kraichbachniederung weniger für den Getreide- und Wiesenbau in Betracht als vielmehr für den Anbau landwirtschaftlicher Edelerprodukte (Gemüse) und für den Handelsgewächsbau. Der Umstand, daß es sich hierbei um neugewonnenes Land handelt, dürfte eine erweiterte Zuteilung von Tabakanbauflächen sowie Hopfenanbauflächen rechtfertigen. Für eine Vollsiedlung würde angesichts der günstigen Bodenbeschaffenheit eine Fläche von 5 Hektar als Ackeranbau ausreichen. Ein Teil der Niederung wird nach der Entwässerung Wiesen- und Weideland bleiben.

Aber im großen und ganzen wird ein neues Landschaftsbild im unteren Bruhrain

geschaffen. Statt der weiten moorigen Wiesenflächen, das Rote Bruch umfaßt allein 120 Hektar Schilfwiesen, werden gutgebaute

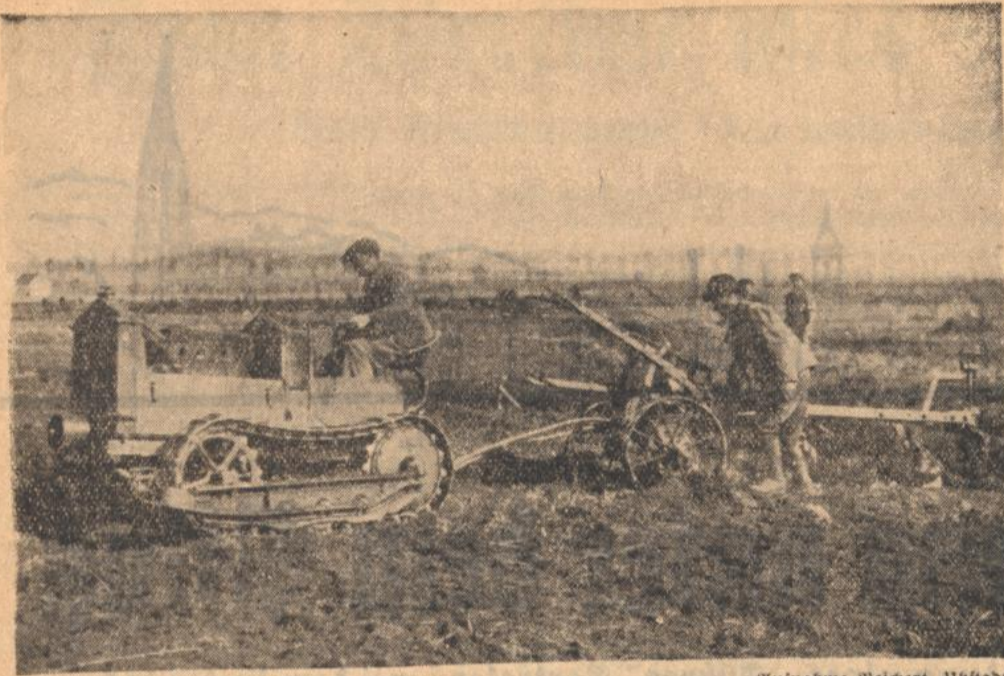
Viel ruhiger werden! Kaffee Hag trinken!

Neder lohnenden Ernteseigen geben. Typisch für das Entwässerungsgebiet ist das alte, vielgewundene Bett der Kraichbach, das oft 2-4 Meter höher liegt als das umliegende Land. Der in der Ebene träge dahinschleichende Bach lagerte hier bei Hochwasser den aus dem Hügelland mitgeführten Löss ab, der bei den häufig notwendig gewordenen Bachreinigungen auf das Ufer geworfen wurde. So hob sich allmählich auch das gesamte Wasserbett, während ringsum das Druck- und Niederschlagswasser nicht mehr abgeleitet werden konnte. Das alte Kraichgaubett wird schon mit Rücksicht auf die anliegenden Mühlen beibehalten und dient der Ableitung des Hügellandwassers. Für das Druck- und Niederschlagswasser der Ebene wurden die neuen, weit tiefer gelegenen Ent- und Bewässerungsgräben geschaffen, die über ein bei Hockenheim geplantes Ergänzungsprojekt in den Rhein münden werden.

Im Zusammenhang mit der Entwässerung wird eine andere wichtige Frage reifen:

Das Schicksal der Allmende

Bisher wurde der Allmendenboden erfahrungsgemäß nur schlecht ausgenutzt, da die allmendenberechtigten Gemeindebürger erst in späteren Lebensjahren — gewissermaßen als Altersgabe — in den Besitz und den Genuß des Allmendlandes gelangten. Naturgemäß hatten diese bei der beschränkten Dauer der Nutzung nicht das Interesse an einer richtigen Düngung und Bebauung des Bodens wie ein Bauer in jüngeren Jahren, der ein Lebenswerk auf dem Gemeindeländchen aufbauen könnte. Allerdings würde ein Bauer erst dann seine volle Kraft in weitschauendem Wirtschaftssinn für die richtige Ausnutzung des Bodens einsetzen, wenn er weiß, daß er das Land einst seinen Kindern geben kann. Ob und in welcher Form die Allmende abgelöst wird, kann heute noch nicht gesagt werden.



Raupenschlepper mit Dreifachpflug bei der Arbeit im Roter Bruch

Auf jeden Fall aber wird die Allmendfrage, die in der ganzen Oberrheiniederung eine Rolle spielt, richtig und so gelöst, wie es die nationalsozialistische Auffassung von Grund und Boden verlangt.

Beim Verlassen des Entwässerungsgebietes begegnen uns die „Essenträger“. Familienangehörige der Arbeiter bringen diesen in einem Kännchen oder Krüßchen das einfache, aber kräftige Mittagsmahl, das vor einer Viertelstunde auf dem Küchenherd zubereitet wurde. Bei der frischen Frühlingsluft schmeckt es vortrefflich. Darnach wird

noch rasch eine Zigarette gedreht oder eine Pfeife gestopft, dann geht es wieder frisch an die Arbeit.

Über 1000 Arbeiter aus zahlreichen Gemeinden schaffen hier ein Werk, das große volkswirtschaftliche Werte bringen wird. Jahrhunderte der Vergangenheit haben es infolge der Uneinigkeit der Gemeinden nicht zustande gebracht. Der Wille unserer Zeit schuf die Zweckgenossenschaft zur Kraichbachtalwässerung und bewies dadurch aufs neue die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Innenminister Pflaumer in Bretten

Wenn Bretten einen Redner zu hören bekommt, wie **Pa. Innenminister Pflaumer**, so ist dies ein Ereignis. So gestaltete sich die Begrüßung des Ministers durch den Kreisleiter **Pa. Ankener** und durch die erwartungsvolle Menge, die das Capitoltheater bis auf den letzten Platz füllte, zu einer Vertrauensfundgebung für einen Mann, der aus innerstem Miterleben und tiefem Wissen um die Geschicke der Zeit sprach, im Bewußtsein, einer derjenigen zu sein, die mit gutem Gewissen Zeugnis ablegen dürfen für eine Regierung der Entschlossenheit und des Erfolgs.

Wie gestaltete **Pa. Pflaumer** die Rückschau auf die Zeit, als Hitler an die Macht kam, und fand treffende Worte für jene gewissen- und verantwortungslose „Demokratie ohne Volk“, für die der Gummitrippel das Symbol der Staatsgewalt werden mußte. Demgegenüber verstand es der Redner, ein Bild des Wiederaufstiegs nach der Machtübernahme durch Hitler erstehen zu lassen, das Zeugnis ablegte von der neuen Einheit zwischen Regierung und Volk, vom Schwinden der alten Ideen des Zerfalls und der Korruption, vom Erstarren einer neuen Einheit der staatlichen Organisation, die den Grundstock bildet zur Lösung aller wirtschaftlichen Probleme, deren schwierigste, die Befestigung der Arbeitslosigkeit, immer entschiedener der Bewältigung entgegengeht. Die Rettung des Bauernstandes, Wiederherstellung des Beamtenums als Garant des Staates und das gewaltige Winterhilfswerk des deutschen Volkes und die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurden in ihrer weittragenden Bedeutung vom Redner eingehend gewürdigt. Überall zeigte der Redner den Aufstieg aus dem Chaos.

Auch in der Außenpolitik beginnt, nachdem Hitler durch die Wahrheit seiner Politik das Lügengespinnst der Welt diplomatie zerrissen hat, eine neue Ära aufzudämmern, und Verständnis für deutsches Streben nach Gleichberechtigung bricht sich allerorten Bahn. Das deutsche Volk hat wieder den Glauben an sich selbst gefunden, und unseren Kindern wird das Dritte Reich, wie es Hitlers großer Geist erschaut, Wirklichkeit werden!

Nach dem brausenden Beifall dankte Kreisleiter **Ankener** Innenminister **Pflaumer** in bewegten Worten für seine Ausführungen.

Die Zeit vor der Ankunft des Ministers wurde von der Stadtkapelle unter Leitung von **Pa. Major** mit flotter Marschmusik angenehm ausgefüllt.

Der M.F. Gesangchor Karlsruhe in Menzingen

Menzingen, Bezirk Bruchsal, 13. April. Der M.F. Gesangchor Karlsruhe war über Sonntag hier zu Gast und erfreute die Einwohnerschaft am Samstagabend durch einen „Bunten Abend“. Bis auf den letzten Platz war der Saalbau „Zum Bahnhof“ besetzt. Nach der Begrüßung durch den Obmann **Pa. H. Plattner**, der Bruder des Choralleiters **Fritz Plattner**, Freude soll den Ansporn geben zu Kraft und Arbeit am Aufbau. Solch einen vergnügten Abend haben wir schon lange nicht

mehr erlebt. Pausen gab es kaum. Dafür sorgten der Anjoher **Manzaro** und die Hauskapelle der Ortsgruppe **Weißfeld**. Vorträge des Gesangschors und Mundharmonika-Orchesters wechselten mit den Tänzen der Tanzgruppe **Ullano**. Dankbare Zuhörer hatten die Trompeten- und Violinisti. Stannend folgten die Augen der fixen Hand des Schnellmalers. Die Kraftigen des Fips und Flaps und ihrer gewandten Partnerin wurden eifrig belacht. Nicht vergessen seien die beifällig aufgenommenen Lieder des Tenors und des Bassists. Daß Feiern auch eine Kunst ist, zeigte **Manzaro**. **Abdul-Baba** brachte zum Ende einen großartigen Refrakt auf lebenden Elefanten, Kamel und Affen in farbenprächtiger orientalischer Aufmachung. Die Karlsruher verstehen es, die Leute in Stimmung zu bringen.

Schwarzwälder Riesentanne als Maibaum beim Fest der Nationalen Arbeit in Berlin

Karlsruhe, 13. April. (Eigene Meldung des „Führer“.) Das Reichspropagandaministerium hat dem Grenzland Baden den ehrenvollen Auftrag erteilt, für die Riesentanne zum Tag der Nationalen Arbeit in Berlin den Maibaum zu liefern. Es soll aus den Beständen der Tannenriesen, wie wir sie in unserem Schwarzwald besitzen, ein besonders schöner Baum geschlagen, nach Berlin transportiert und dort durch eine Abordnung in feierlicher Weise übergeben werden.

Wir Badener können es als eine besondere Auszeichnung empfinden, daß das Symbol der deutschen Mäifeier auf der größten Kundgebung der Welt in der Reichshauptstadt aus unseren herrlichen Wäldern stammen wird. Wir können darin zugleich ein Zeichen der Verbundenheit der Führung des Reiches mit unserer schwer kämpfenden Grenzmark erblicken.

Der Kampf um die Schach-Weltmeisterschaft

Willingen, 13. April. Die mit größter Spannung erwartete Fortsetzung der vierten Weltkampfpattie wurde den vielen Zuschauern zu einem dramatischen Erlebnis. Nachdem **Vogeljubow** beim Abbruch eine positionell äußerst vorteilhafte Stellung errungen hatte, war man allgemein der Ansicht, daß der erste Sieg von **Vogeljubow** durchaus im Bereich der Möglichkeit liege. Alsdenn hatte große Mühe seine Figuren günstiger zu positionieren. Die Schwäche seiner Partie, der Punkt 64, war offensichtlich. Statt daß nun **Vogeljubow** seinen Druck langsam und stetig verschärft hätte, suchte er im Hurraustil seines Gegners Stellung zu nehmen. Er erlaubte sich einige bedenkliche Bauernzüge und überließ, in der Meinung, den Ge-

Die Murgtalbahn im kommenden Fahrplan

Die Kurpläne des Murgtals, voran **Forbach** mit dem idyllischen **Herrenwies**, aber auch das aufstrebende **Gernsbach**, nicht zu verachten das **Kneippbad Gaggenau** sowie **Rotenfels** mit seiner altberühmten **Elisabethenquelle**, hatten im vergangenen Jahr eine statistisch belegte, recht erfreuliche Zunahme in der Zahl ihrer Fremden aufzuweisen; fast durchweg hat sich auch die Aufenthaltsdauer der Kurgäste erhöht. Ganz besonders aber darf **Freudenstadt** einen erheblichen Aufschwung seines Fremdenverkehrs buchen. Da auch die nationalsozialistische Regierung nichts unterläßt, um den Fremdenverkehr zu fördern, so kann das Fremden-gewerbe an der Murgtalbahn wohl mit frohen Erwartungen der nahenden Hauptreisezeit entgegensehen. Ebenso darf gehofft werden, daß die Reichsbahnverwaltung sich immer mehr dieser günstigen Verkehrsentwicklung anpaßt und nicht allein für die Rheintal- und Schwarzwaldbahn-Hauptstrecke, sondern auch auf der Murgtalbahn die Züge stärker beschleunigt, die Zugdichte erhöht und die Anschlüsse in **Karlsruhe**, **Rastatt** und **Freudenstadt** nach Möglichkeit verbessert.

Der kommende, ab 15. Mai in Kraft tretende Fahrplan sieht auch eine Reihe begrüßenswerter Verbesserungen vor. Das beschleunigte durchgehende Vormittagszugpaar **Karlsruhe-Freudenstadt** kehrt wieder. Der Personenzug nach **Freudenstadt**, der bisher 7.50 Uhr in **Karlsruhe** abging, wartet hier den Anschluß von dem künftig auch die dritte Klasse führenden **Nachschneellzug** von **Hamburg** und **Berlin Potsd.** Abf. über **Kassel-Mannheim** sowie von dem parallel geführten, fast um 2 Stunden beschleunigten **Berliner Schnellzug** über **Halle-Heidelberg** ab, die beide kurz vor 8 Uhr in **Karlsruhe** eintreffen.

Der Murgtalzug wird dann ohne Halt bis **Rastatt** durchgeführt. Umgekehrt erreicht der Abendpersonenzug von **Freudenstadt**, dort ab um 18.44, in **Karlsruhe** den Anschluß an den hier künftig kurz vor 10 Uhr abends abgehenden dreiklassigen **Hamburg-Berliner Nacht-D-Zug** über **Mannheim** und den parallelen neuen D-Zug nach **Sachsen** und **Oberschlesien** über **Heidelberg**. Für unsere norddeutschen Kurgäste eine höchst willkommene Neuerung.

Auch sonst sind einige, wenn auch kaum nennenswerte Zugbeschleunigungen für die Murgtalstrecke vorgesehen. Um so mehr muß es befremden, daß die Fahrzeiten des letzten Sonntagszuges nach **Schönmünzach** zum hinausgezogen werden, so daß der Zug erst um 11.15 Uhr an seinem Zielort anlangt. Eine weitere, weit unlesbarere Verkehrsverschlechterung ist aber infolgedessen zu beklagen, als die letzte Sonntagsvorbindung von **Freudenstadt** (dort ab bisher 8.30 Uhr abends) nach **Karlsruhe** in **Schönmünzach** unterbrochen wird und damit fällt.

Der die badische Teilstrecke durchfahrende Zug wartet in **Schönmünzach** seinen vom **Württembergischen** kommenden Kollegen nicht

mehr ab und die frühere gute Sonntagabend-Verbindung von **Freudenstadt** nach **Rastatt** und **Karlsruhe** geht hierdurch verloren. Offenbar soll deutlich gezeigt werden, daß es eben doch noch Reichsbahndirektionsbezirke und Ländergrenzen gibt.

Daß auf der Murgtalbahn leider immer noch Holzwege und Kurswagenverbindungen für **Freudenstadt** vermisst werden müssen, ist und bleibt ein Mißstand. Wer in der Hauptreisezeit von den Rheinlanden oder mit Kurswagen von **Frankfurt** her schnell und zuverlässig nach **Freudenstadt** gelangen will, kann diese höchst lebenswürdige Gebirgsbahn nicht benutzen und muß den kostspieligen, umständlichen (2 Spitzfahrten!) und zeitraubenden Umweg über die **Ragoldtalbahn** wählen. Hier harret ein alter Wunsch der Murgtalstädte der Erfüllung!

Warnung

vor dem Baum-Impf-Verfahren

Freiburg, 13. April. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Badischen Weinbau Institut gibt folgendes bekannt:

Im badischen Obstbaugelände wurde in letzter Zeit Bekanntheit gemacht für das Baum-Impfverfahren des Gartenarchitekten **W. Nisch** in **Quadenbrunn**. Nach diesem Verfahren soll es möglich sein, durch Einführen von chemischen Präparaten in den Stamm, die Obstbäume vor dem Befall durch Krankheiten und Schädlinge zu schützen und so die Spritzung der Bäume zu ersparen; auch gegen das Ulmensterben soll die Baumimpfung wirksam sein. Nach Versuchen der Biologischen Reichsanstalt und nach den Erfahrungen im badischen Obstbaugelände ist das Baum-Impfverfahren völlig wirkungslos, die Bäume werden dadurch nicht gesund erhalten, im Gegenteil, durch die künstlich verursachten Wunden stark geschädigt. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz warnt die badischen Obstzüchter vor der Anwendung dieses Verfahrens. Der einzige Weg zur Erzielung gesunder und reicher Obsternten ist sorgfältige Baumspflege und sachgemäße Baumpflanzung.

Badische Bilanz

Suttenheim, Amt Bruchsal, 13. April. Vor Jahrzehnten zog das „kleine Geschwisterpaar“ **Wittmann** von hier durch die großen Städte des In- und Auslandes und wurde überall bewundert. Der männliche Teil ist bereits im Alter von 47 Jahren gestorben. Die „kleine Elise“ aber beging am heutigen Freitag in bester Gesundheit ihren 60. Geburtstag. Von vielen Seiten wurde das kleine alte Persönchen reich beschenkt.

Kleine Nachrichten

Forstheim. (Unglückschronik.) Beim Umbau eines Hauses im nördlichen Stadtteil ist der 83jährige verheiratete Dachdecker **Adolf Loh** aus Stein schwer verunglückt. Beim Hochziehen eines Eimers mit heißem Teer brach das Seil und der Inhalt ergoß sich über den linken Arm des Dachdeckers. Mit schweren Verbrennungen mußte der Mann ins Stadt. Krankenhaus gebracht werden.

In einem Betrieb im Stadtteil **Brüdingen** brachte ein Maschinenschlofferlehrling den Arm in die Drehbank. Der Arm wurde mehreremale gebrochen.

Bruchsal. (Die historischen Schloßkonzerte), die stets eine erfolgreiche Aufnahme fanden, werden dieses Jahr am 9., 10. und 11. Juni durchgeführt.

Heidelberg, Amt Bruchsal. (In den Ruhestand.) **Oskar** und **Kirchner** **Kenner** wird auf sein eigenes Ansuchen am 30. April in den Ruhestand treten, nachdem er 26 Jahre hindurch in unserer Gemeinde gewirkt hat.

Vörrach. (Betrügerische Reisevertreter.) Die **Vörracher** Polizei brachte zwei Reisevertreter zur Anzeige, weil dieselben unter allerhand schwindelhaften Manövern **Radiumkompressoren** und **Radiumtrinkapparate** zu übertrieben hohen Preisen an den Mann zu bringen versuchten.

Hauptkreditoren: Dr. Karl Reulheler

Obst vom Dent: **Karl Walter Günter**
 Verantwortlich: **Hilf** **Volter**, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: **Dr. Karl Reulheler** für „Das badische Land“ und **Herminie** **Willeim** **Zeimann**, für Kulturpolitik; **Gelmu** **Gammer** für Wirtschaft, **Zur** **und** **Drort**; **Karl Walter Günter**, für Kofokes; **Hugo** **Buchler**, für Bewegung und Fortschrittsfragen; **Karl** **Steinbrunn** für Anzeigen; **Edmund** **Lehr**, - **Edmünde** **in** **Karlsruhe**
 Verlag **Führer** Verlag **G. m. b. H.**, **Karlsruhe**
 Rotationsdruck: **J. J. Neiff**, **Karlsruhe**

„Der Führer“

Bezirksausgabe:
 Landeshauptstadt Dfl. III. 34 32 00
 Merkur-Mundschau Dfl. III. 34 9 00
 Aus der Ortenau Dfl. III. 34 14 00

Gesamtauflage 55 000

Zum Gastspiel im Badischen Staatstheater:

„Fridericus Rex“ — privat

Otto Gebühr über sich selbst

Bei seinem Gastspiel in Stuttgart, über das wir gestern in unserem Stuttgarter Theaterbrief berichteten, gewährte Otto Gebühr als einzigem Pressevertreter dem Stuttgarter Berichterstatter des „Führer“ eine Unterredung.

„Ich freue mich sehr auf Karlsruhe“, sagt Otto Gebühr, „ich spiele in Karlsruhe übrigens zum ersten Mal!“

Er ist auch zum ersten Mal auf Tournee und findet es herrlich, von Hensburg und Königsberg an, so „mitten hinein und hinunter in den Frühling zu fahren“.

Erstmals stellt er auch den von ihm so oft gespielten großen König auf der Sprechbühne dar, und das für ihn geschriebene Stück Benko von Kraft's gibt ihm, im Rahmen einer geschichtlichen und dramatisch wirksam ausgearbeiteten Anekdoten reichlich Gelegenheit, die frappierende Verlebendigung und Charakterisierung dieser Gestalt, für deren Darstellung er geradezu prädestiniert erscheint, wieder zu beweisen.

Gebühr, dem Bühnenschauspieler, der vor dreißig Jahren seine Laufbahn begann, und über Dresden und Berlin, wo er im Braunschweigischen Ensemble eine wertvolle Kraft war, ist die Bühne auch heute noch das eigentliche und einzige Podium künstlerischer Entfaltung, weil sie ganz andere darstellerische Möglichkeiten verlangt und — gibt, als der Film, zu dem man seiner Kunst nach eigentlich immer nur „durch einen Zufall“ kommt.

„Beim Film gibt es eigentlich kaum irgendwelche eigenständigen Möglichkeiten, ebenso wie die geschlossene Konzentration und der Kontakt zum Publikum fehlt: der Schauspieler bleibt ein Instrument des Spielleiters; aber auf der Bühne wirkt er als eigener, aus sich schaffender Gestalt.“

Er sieht die Zeit der sogenannten „Spielfilme“ als vorüber an, dagegen kann der aktuelle und bodenständige Film große Ausblicke entwickeln, der... nun sagen wir einmal wie aus dem Charakter einer Wochenschau — und ich erinnere da an den „Stoßtrupp 1917“ oder an „Nivalen der Luft“ hervorgehend, sich auf eine einfache und schlichte Linie einstellt und vor allem — nicht ausschließlich Berufsschauspieler beschäftigt. Ich als Schauspieler sage Ihnen: der einfachste Mann aus dem Volke: mein Chauffeur, der Arbeiter am Wege, sie sind viel unvermittelter und lebensnäher als irgend ein berühmter Star, der mit allen Mitteln künstlerischer Routine eine Stallmadda mimt! Und es gibt ein viel dankbareres und schöneres Arbeiten mit diesen Leuten und — unsere besten Filme!“

Man kennt so viele Anekdoten um Otto Gebühr-Friedrich den Großen. „Das ist alles — wirkliche Anekdoten, erfunden!“ Die Frage liegt trotzdem nahe, ob die ständige und intensive Beschäftigung mit einer großen historischen Gestalt nicht irgendeiner überzeitlichen Einflus auf die Persönlichkeit des Darstellers hat.

„Nein!“ sagt Gebühr, „ich bin Schauspieler! Und als solcher muß ich mich in jede Rolle hinein-

denken und -fühlen, die ich zu spielen habe, ob es heute Friedrich der Große oder morgen der Graf Zeppelin ist, dessen Aufnahmen Mitte Mai am Bodensee beginnen. Eine einseitige Einstellung gibt es da nicht, nur jene künstlerische Vitalität, die jede Rolle zu der einzigen macht.“

Dieser durch echtes Bühnenblut und natürliches Temperament ausgezeichnete Schauspieler ist ein ebenso lebenswürdiger und freimütiger Mensch, der ein absolut sicheres Gefühl für die Unterschiede von Kunst und Wert der Kunst besitzt. Mit aller Offenheit spricht er sich über eigene Filme aus, die er selber für schwach hält, sein viel natürlicher Instinkt und große schauspielerische Erfahrung verrätendes Urteil fällt überall überraschend richtig aus.

„Ob ich demnächst meinen großen Fridericus-Film vertont wieder auferstehen lasse? — Vorläufig nicht! Ich halte eine Ueberfütterung des Publikums gerade mit diesem Filmsujet für nicht am Platze. Fünf Jahre Pause ungefähr — und dann den „Fridericus Rex“ noch einmal, und von der Regierung aus als großen Nationalfilm gedreht — das wäre des Gedankens würdig!“

Otto Gebühr beabsichtigt mit seinem Ensemble die Tournee durch ganz Deutschland und auch ins Ausland zu nehmen, zuerst nach Polen, und so auch draußen deutsches Wesen, deutsche Geschichte und Kunst zu vertreten. Die Judenhege hat im wesentlichen nachgelassen oder vielmehr an Wirkung eingebüßt. Man erkennt auch im Ausland immer mehr das unsterbliche Wesen deutscher Kunst und ihre sinngemäße Förderung durch das Reich.

A. V.

Die Traumgesichte des Michael Moscherosch

Unwirksam wie sein Name war auch die Art seines Schreibens und unwirksam die Zeit, in die er hineingeboren. Der Zeitgenosse Christophel von Grimmelshausen erlebte das entwürdigte und blutende Gesicht seiner Epoche: den Dreißigjährigen Krieg mit der schmerzvollen Empörung des geistlichen Kämpfers, der neben den Stärken und Dörfern seiner Heimat auch die heiligsten und besten Geistes- und Sittengüter seines Volkes mitterbrennen sieht.

Allerdings regte ihn, den Handfesten und Robusten, das große, von Gewalt und Unbill gleich erfüllte Drama nicht zu so balladischer Schöpfung an, wie sie in Grimmelshausens Simplizissimus erstet — seine dichterische Kraft reicht bei weitem nicht an die Größe des berühmten Zeitgenossen heran. Doch walten in seinen Schriften, denen ein anklageartiger Charakter eigen ist, so viel an Eindringlichkeit, unbedingter Wahrheitsliebe und einem geradezu fanatischen Gerechtigkeitsgefühl, das vor keinem Stand und vor keinem Namen Halt macht, daß sie es wert machen: seinen Namen nicht ganz in's Meer endgültiger Vergessenheit fallen zu lassen. Zumal der Dreißigjährige Krieg das geistige Handwerk wahrhaftig nicht förderte und demzufolge auf diesem Gebiet keine Helden und Denkmalskünstler aufzog.

Im kleinen Willstätt, diesem schlichten, heimeligen Städtchen des romantisch-holden Kinzigtales, wurde Johann Michael Moscherosch an einem Märztag des Jahres 1601 als Amtmannssohn geboren. Ein Einschlag südlich-schnellen Temperaments mischte sich als Erbschaft des noch Straßburger aus Aragonien eingewanderten Großvaters in sein ererbtes deutsches Blut. In Straßburg auch studierte

er die Rechte, verbrachte einige Studienjahre an französischen Hochschulen und bereiste ganz Frankreich und die Schweiz. Den größten Teil des großen Krieges erlebte er im Elsaß, wo er zuerst Erzbecher, nachher banau-lichtenbergischer Beamter und Rat in Buchweiler war. Aber seine größte Liebe, sein tiefster Schmerz, seine vorwurfsvollste Trauer gehörte immer seiner kleinen, schlichten Heimatstadt; er nannte sie „die schönste Spazier- und Luststadt“, die der Krieg zu einer „ausgebrannten, geckeltesten, unkenntbaren Wildnis gemacht habe“.

Michael Moscherosch's natürliche Klugheit, seine Belesenheit und genaue Kenntnis der alten Klassiker, die er ja schon berufsweise immer neu aufzulesen konnte, mischte sich mit einer allerdings in deutsche Schlagfertigkeit übersehten französischen Art schärferer Ironie und fast burlesken Satire. Hinzu kommt der ganze Zug und Luftzug der damaligen Zeit: die rauhe Sprache der Soldateska vertrieb jeden Duft gepflegten Schrifttums und feinerer Geistesart, man sah alle Dinge noch größer, als sie waren, und kannte nirgends Rücksicht. Es gab viel zu sagen für einen, dem sein Vaterland teuer war; die Zeit war „aus den Augen“, vertierte Nothwehr paarte sich mit extraaganter Scharlatanerie, oberflächlicher Lebensgenuss mit sittenloser Anzucht; expressiver Aberglaube überwucherte jede geistige und geistliche Frömmigkeit. In diese Atmosphäre fortwährender Zerklebung lies Michael Moscherosch den Windstoß des empörten Wahrheitsmutes und machte in seiner scharfen Heißhunger der Gesellschaft vor seinem Stand und seinem Berufe halt. Ihm träumte von einem andern Deutschland, einem Deutschland der Würde und der Selbstbestimmung. Und Traum

Heidelbergischer Kunstbrief:

Leidenskraft und Daseinsfreude

(Von unserem Heidelbergischen Kunstberichterstatter.)

Zwischen diesen Polen findet das künstlerische Leben einer Stadt zur Osterzeit das rechte Kraffteld. Aber wir wehren uns dagegen, wenn die Karwoche von bedrückender Schwermüdigkeit, die Woche nach dem Auferstehungsfest von schlaftrierer Lustigkeit beherrscht wird. Das war nicht selten der Charakter der Theaterpläne und Konzerte in deutschen Städten vor der deutschen Revolution. Der Geist unserer Zeit lehnt solchen Verfall in Schwäche und in Frechheit ab; er prägt nicht umsonst die Worte: „Kraft durch Freude!“

Das Heidelbergische kulturelle Leben zeigte deutlich um die Osterzeit die Durchlebung solcher Prinzipien und mithin einer national-sozialistischen Haltung.

Die Passion in der Karwoche trug als künstlerisches Erlebnis einen starken, heroischen Charakter. Johann Sebastian Bach's „Johannes-Passion“ wurde in der Peterskirche zu einem starken tiefen Erlebnis gestaltet. Das rechte Werk am rechten Ort mit den rechten Kräften darf hier als wertvolle Leistung des Vorchers und seines verdienstvollen Leiters, Prof. Poppen, anerkannt werden. Wenn man von heroischer nordischer Kunst sprechen will, so muß man an den Genius eines Bach denken. Vor allem aber ist in den Werken dieses gewaltigen Meisters jene innere Verbindung von Kunst und Leben gegeben, wie sie der Nationalsozialismus auch heute wieder für Werktag und Feiertag erfordert. Die Kirchenkonzerte fanden unter

der gleichen Kraft: aus Werken von Bach und Händel spricht leidenschaftliche Gläubigkeit.

Eine ernste Kunde, eine tiefe Mahnung, am Leid zu wachsen, erleben dann auch jene Menschen, die sich als Gemeinde fühlen wollten bei der Aufführung von Kurt Overhoffs Oper „Mirra“. Dieses Werk, das man ein Bühnenweisspiel nennen möchte, schrieb der Komponist in jungen Jahren; aber fast ein Jahrzehnt mußte der tiefste Künstler kämpfen gegen Feindseligkeiten, die — teils jüdisch geführt — seit der heubeligen Götter-Uraufführung als heimtückische Wache intellektualistischer und schöpferischer Elemente einsetzten. Overhoffs Werk verdient sicherlich besondere Aufmerksamkeit, wenn man dazu bedenkt, daß es sich eigentlich um ein Erstlingswerk größeren Ausmaßes handelt. Eine Dichtung von Artur Döppelt, die dieses Art verwandt ist, teils jedoch kraftvoller gestaltet sein möchte, um ihren Sinn zur geistigen Macht werden zu lassen, eine Dichtung verzwirbelt im Menschlichen, aber ausgerichtet auf letzte metaphysische Fragen ist von Kurt Overhoff musikalisch nicht etwa untermalt — sondern wahrhaft gesteigert worden. Sicher zeigt der Komponist noch seine Schulung an technischen Meisterleistungen von Richard Strauß; und die Haltung der Musik ist aus einer Entwicklung von Richard Wagner her zu begreifen. Aber ein eigenes Wesen und ein eigenes Können geben der Oper „Mirra“, die persönliche Note und Kraft. Künstlerische Eigenständigkeit beweist Kurt Overhoff schon dadurch, wie er aus einem einführenden Akkord, aus der großen Septime, harmonisch und melodisch die Grundlinien des Werkes bestimmt. Ein Darfentel überzeugt in seinen ersten Takten uns davon, daß seine Erfindungsarbeit mit neuen Auswertungsmöglichkeiten verbunden wird. Overhoffs Auffassung

des Werkes ist leidenschaftliche Heroik. Und eindringlich spricht zu uns die Mahnung: glaubt, auf daß ihr das Wunder erlebt! (nicht das Wunder soll den Glauben wecken; sondern der Glaube wird Wunder wirken!) Macht der Liebe — mit ihr bricht auch der Glaube durch; aus ihr erwächst auch die heldische Ueberwindung des Leidens, selbst wenn Entfugung zur heiligen Not geworden ist.

Diesem Geist einer heroischen Passion in den Tagen vor Ostern folgte die schlichte unbekümmerte Daseinsfreude, ohne in Schmarren oder Seichtigkeit abzugleiten. Glänzende Inszenierungen — teils von prachtvollen burlesken Ton — gaben Martin Baumann und Joseph Firmans durch die Aufführungen von „Pension Schöller“, „Gaparone“ und „Verkaufte Braut“.

Die Weltstimmen

Das neueste April-Heft dieser bekannten Literaturzeitschrift (französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) berichtet über Erwin Wittkows schönen Roman vom Liebesbürger Deutschland: „Wunder, nimme die Weiber mit!“, über Ernst Balters „Die Affäre“, das Buch von den unbekanntem Verwandten im tropischen Holland, „Besondere Beachtung verdienen die Aufsätze über Götter über Franz' „Der deutsche Bauernkrieg“, der vom Freiheitskampf des deutschen Bauern (Anfang des 16. Jahrhunderts) berichtet und interessante Vergleiche zur heutigen Bauernbewegung bietet, sowie über Wolfram Dietrichs „Simon Wollbar“, das Buch über das Geldeleben des südamerikanischen Vorkonters; über Hamanns „Nach Jahr und Tag“ und die „Lebenserinnerungen des Fürsten Wladimir“ wird ebenfalls berichtet. Im „Schlzenbuch“ schreibt G. S. Neuenborff, einer der besten Kenner südamerikanischer Kultur und Literatur über „Lebendige Briefe in Latein-Amerika“. Mit den Berichten von verschiedenen Bühnen Deutschlands und den zahlreichen guten Abhandlungen sowie dem Kurzbesprechungsanhang: „Mundstück auf neue Wäcker“ ist das Heft vollständig. In Ausstattung sowie Inhalt befriedigt es alle Erwartungen.

und Sehnsucht, Schmerz und Vorwurf sah er in die Form von Visionen und gab sie, erstmalig im Jahre 1840, als freie Flugschriften heraus; sie erschienen unter dem Titel „Wunderliche und wahrhaftige Gesichte des Philander von Sittewald, das ist Straßburger des Hans Michael Moscherosch von Willstätt“. In deutscher Sprache und derber, gerader Art geißelt er darin die Fehler und Laster, die Moden und Sitten seiner Zeitgenossen, unter denen er dem „Hexenvolk der Weiber“ einen ganz besonders geharnischten Ton zugebacht.

Doch wo sich Männer selbst weibliches Getue aneigneten, da wurden sie ihm zum Greuel und er tauchte die rüstige Feder in Pech und Schwefel und zog gegen die „Bartschämmer und Jungfrauenhärte“ los.

Sein grandiger Humor perfloriert die Liebedienerei und die Intriganten sucht an den Höfen, die jeder Klage schmeichelt und die Wahrheit überstreicht: „Dann so ein Fürst einen Esel lobet, muß man sagen, daß der Esel ein Gelehrter sei!“ Zu Hofe gehen heißt bei ihm: „Zur Höll' na steige“ und — „wann der Herr kommt, muß der Budel knirschen und die Seele schwingen.“

Nun seine mutige Seele schwingte nicht. Sie hatte vor niemand Furcht und überließ die Feinde. Ueber das Bärbeißige, stets mißbilligende Kriterium seiner Schriften hinaus ragt ihre Ursache: seine gerechte und getreue Gesinnung, der Kern eines Mannes, der seine Heimat liebte und an das Land glaubte, das er schelten mußte. Er starb, ein Vielgefeindeter, niemals Besiegter, im 68. Jahre seines Lebens als Pensionär in Worms.

Als „Philander von Sittewald“ ist er in die Literaturgeschichte eingegangen und in Willstätt, im schönen Kinzigtal, steht heute sein schlichtes Denkmal: ein Granit-Oberis mit metallenen Bildnis.

Eine heitere Vorking-Erinnerung

Vorking, dem es bekanntlich seit seines Lebens nie rosig erging, trat in den Jahren 1819—23 an den Bühnen von Düsseldorf, Aachen, Köln und Leipzig als Tenorbasso auf. In Leipzig war er der erklärte Liebhaber der Studenten. Damals erreichte Vorking in der Titelrolle eines Studentenschwanks besonders durch das Lied „Ungehore Heiterkeit ist meines Lebens Regel“ Stürme der Verehrung. In Vorkings großem Vertrauen verbot ihm jedoch der Senior Dr. Demuth die Wiederholung der ersten Zeile dieses Liedes bei Strafe. Niemand hatte bisher das Lied beanstanden, die prächtende Melodie geteilt, und an dem weiteren Text nahm kein Mensch — außer dem Senior — den geringsten Anstoß. Vorking wiederholte bei der zweiten Aufführung das Lied, das ihm nun drei Tage Kasten einbrachte, die der Sänger abhören mußte. Kaum aus dem Arrest entlassen, erschien der Schwank wieder auf dem Spielplan. Das Theater war überfüllt. Im Parkett saßen Mann an Mann die Leipziger Studenten, die den gemahregelten Künstler mit drohendem Beifall empfingen. In der Ratssloge sah der gestrenge Herr Dr. Demuth und schlennderte den Studenten unwillige Blicke zu Text stimmte die Musik die Einleitung zu „Ungehore Heiterkeit“ an. Geipannt lauschte alles, durch welche Worte Vorking die gefürchtere Zeile ersetzen werde. Vorking trat bis an die Rampe vor, warf einen lächelnden Blick in die Ratssloge und sang: „D e m u t und B e s e i d e n h e i t s i n d m e i n e s L e b e n s R e g e l!“ Da erschütterte ein Orkan der Verehrung das Haus, dröhnender Beifall erscholl und die Studenten riefen: „Vorking raus!“ Der Künstler mußte ein Duzendmal vor dem Vorking erscheinen. Darauf aber riefen die Studenten drohend: „Demuth raus!“ Dieser verstand eiligst aus seiner Loge und machte sich still davon.

Deutsche Kultur im neuen Reich

Dieser Tage erscheint das erste authentische Werk über Wesen, Aufgabe und Ziel der Reichskulturkammer „Deutsche Kultur im neuen Reich“, in dem sämtliche Präsidialrates die Haltung des Dritten Reiches zu den kulturellen Fragen klären, sowie die Eingliederung aller an nationalen Kulturleben mitwirkenden Volksgenossen in die Reichskulturkammer und deren zukünftige Organisation darstellen. Das Buch erörtert folgende Kulturgebiete: Musik, Bildende Kunst, Theater, Schrifttum, Presse, Rundfunk, Film. An der Spitze dieses von Ernst Adolf Drever herausgegebenen Volksbuches des deutschen Kulturneubaus stehen die umfassenden programatischen Ausführungen über Kunst und Kultur von Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Joseph Goebbels. Zu den weiteren Mitarbeitern zählen die Präsidenten Max Amann, Hans Friedrich Blundt, Horst Dreßler, Eugen Hadamovsky, Eugen Hönig, Otto Laubinger, Fritz Scherermann, Heinz Wismann u. a. Das reich bebilderte Werk erscheint im Schloffen-Verlag, Berlin.

Das harte Geschlecht

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(19)
Nef erwachte von dem Geschrei der Mönche, wie er meinte. Aber jetzt hörte er, daß es Stimmen waren, laute und scharfe Stimmen zweier Männer. Sie standen wohl außen und schauten das Schiff. Am Himmel sah man noch Sterne, aber ein Hauch von anderem Licht, vom Licht des kommenden Tages, glänzte darüber. Es war noch sehr früh. Die Männer da draußen waren vielleicht übriggeblieben von dem gestrigen Fest. Nef fröstelte und gähnte. Plötzlich erkannte er Gellirs Stimme und sein scharfes spöttisches Lachen. Die beiden da draußen — oder waren es mehrere — erwarteten nicht, daß hier jemand so früh ihren Spott vernahm. Nef aber war sehr wach geworden.

„Das Schiff ist gut gebaut. Ein tüchtiges Werk“, sagte die eine Stimme. „Wenn das dieser Trottel gemacht hat...“

„Das glaubt doch niemand“, sagte Gellir. „Weißt du oft genug in Norwegen. Er hat vielleicht dort dergleichen gelernt. Aber jetzt möchte er es diesem Nef zuschieben, damit es nicht heißt, daß er einen Trottel in der Familie hat.“

Nef hatte keine Lust, länger zuzuhören. Er wunderte sich selbst, wie gleichgültig ihm dies Gespräch war. Er wollte nur stillsitzen, bis die beiden sich entfernt hätten. Aber da hörte er ein Wort, das ihn auf die Beine brachte. Vorsichtig richtete er sich auf.

„Du bleibst also in Schafbergen und fährst nicht wieder nach Norwegen?“ fragte Gellir.

„Ja, ja“, sagte der andere und man hörte, daß er dazu lachte. „Der Boden ist mir in Norwegen zu heiß unter den Füßen geworden. Aber ich höre, daß du fuhrst und darum kam ich. Du könntest noch einiges für mich erleben. Ich mußte allzu plötzlich abreisen.“

„Ja, und hier“, sagte Gellir, „konntest du es wohl auch ohne ein wenig Feuer nicht aushalten? Oder willst du mir auch erzählen, daß du in Weiberhalde nicht dabei warst, als man den Bau ausräucherte? Aber gut hast du dich herausgeschwindelt.“

Eine Weile hörte Nef nichts mehr. Das Blut drang ihm in den Kopf und rauschte ihm in den Ohren wie Brandung, alles überäubend. Nur ganz von ferne kamen die Stimmen.

„Du kannst nur glauben, daß ich es war, der die Grönländer darauf brachte. Nun werden die Felber von Weiberhalde billig.“

„Und durch das Feuer sprangst...“, sagte Gellir.

„Mein Zeug war ja ganz naß...“, sagte der andere.

Nef sprang durch das Schiff wie eine Kage auf allen Vieren. Dort vorn hatte er einen Werkzeugkasten und sein Zimmermannsbeil. Mit dem Beil in der Faust stand er plötzlich über den beiden auf der Schiffswand und sah auf sie nieder. Vor Gellir stand ein kleiner dicker Mann, breitbeinig, die Hände in Gellirs Gürtel gesteckt. Lachend sah Gellir auf ihn hinab. „Reiß, du Volkshund.“ „Ja, du glaubst wohl...“, sagte Reif. Da sprang ihm Nef vom Schiffsrand herunter mit beiden Beinen in den Nacken, und im Sprung schlug er das Beil in Gellirs Schädel. Alle drei rollten zu Boden. Gellir fiel seitwärts wie ein gespaltenes Brett.

Zu plötzlich kam der Schrecken über Reif. Er war noch begriffen hatte, was vorging, traf ihn ein furchtbarer Anstoß in die Seite unter den linken Arm und spaltete ihm die Brust bis ans Herz. Grausig anzusehen stand Nef über den blutenden Leibern und stieß einen Schrei aus, so wild und furchtbar wie ein getroffener Bär.

Es klang nicht wie Triumph, sondern wie der Schrei eines, der selber zu Tode getroffen ist. Dann ging er an das Meer, kniete in den Sand und wusch sich lange die Hände und das Gesicht. Immer wieder ließ er das kalte Wasser durch das Haar und über die Stirne laufen. Eine dumpfe, grauliche Freude war in ihm, gepaart mit einem wilden Schmerz, als wäre dies alles faun zu ertragen für sein einsames Herz. Er wusch auch seine Art säuberlich. Ach, dachte er, viel lieber hätte ich dich immer nur in das gute reine Holz geschlagen. Dann aber wurde ihm klar, daß er nun fast mit einem Vieh sich selber und seine Mutter gerächt hatte. Ja, lang war seine Geduld, und wenn es möglich gewesen wäre, hätte er diesen Gellir laufen lassen. Aber niemand sollte denken, daß er nicht seine Ehre zu wahren wisse, wenn ihm auch wenig daran lag, was andere schwächen.

„Und so die Götter zu höhnen!“ dachte er. „Durch das Feuer zu springen mit Betrug.“ Das kam ihm fast als das Schlimmste vor und unbegreiflich. Darum hatte auch Thor ihm beigefanden. Er neigte das Haupt nach Norden und dankte dem Gott.

Im Hause seines Oheims war Nef sicher vor Nache. Reif hatte auf Island keine Verwandte. Um ihn kümmerte sich niemand. Seine Leute auf Schafbergen mochten sehen, wie sie ohne ihn fertig wurden. Gest ließ ihn begraben, nicht weit vom Meer. „Sein Geist mag über die Wasser heimkehren“, sagte er.

Einige von jenen jungen Burichen, die mit Gellir gezecht hatten, brachten den Toten zu seiner Mutter. Sie legten ihn auf die Schwelle und gingen fort. Niemand hatte Lust, sich zum Kampf gegen Nef anzureizen zu lassen. Nef hatte jetzt großen Anhang und Ruhm. Mit Reif hatte niemand Mitleid, als man vernahm, wer er war und was er auf dem Gewissen hatte. Gellir hatte sich auch nicht gerade beliebt gemacht, und jedenfalls schien es allen besser, in diesem Falle zu Nef zu halten.

Es kam auch hinzu, daß man von Gellir gehört hatte, daß er sich in Norwegen habe taufen lassen. Auch Reif war ein Getaufter auf diesen neuartigen Glauben. Man hatte nichts davon gemerkt, daß sie dadurch bessere Menschen geworden waren. Sie hatten es gemacht wie viele, die sich in Norwegen taufen ließen, weil sie da weiße Taufkleider bekamen und weil es dort am Hofe gerne gesehen wurde, daß auch Isländer sich taufen ließen. Seit König Olaf Tryggvissohn war das Mode geworden. Er gab auch den Getauften reiche Patengeschenke und bevorzugte sie in allem. Da

verließen denn manche den alten Glauben. Aber sie hatten wohl im Herzen überhaupt keinen Glauben, weder früher an Odin und Thor noch jetzt an den Krist. Wenn sie dann nach Island kamen, hielten sie es wieder nach dem alten Brauch. Je nachdem. Noch waren auf Island die meisten und Besten Gegner des neuen Glaubens und wollten nichts davon wissen. Es war der Glaube der Könige, ja. Aber sie hielten fest an der alten Freiheit und dem alten Brauch und am Glauben ihrer Väter. „Diesen beiden, Reif und Gellir, hat der neue Gott jedenfalls auch wenig geholfen“, sagte man.

Gest ging glückselig umher und erzählte: Damals, als Nef zu ihm gekommen, habe er Thor gebeten, sich dieses Jungen besonders anzunehmen. „Und nun seht, wie er ihm beistand“, sagte er. Er begann zu prahlen mit Nef, und seine eigenen Heldentaten zu erzählen: „Ja damals, als ich jung war... Wir waren immer solche, die man nicht ungestraft schädigen und beleidigen konnte. Immer wußten wir uns Achtung zu verschaffen, selbst bei den Königen. Lange war ich wütend auf Nef, daß er sich von Gellir hatte schlagen lassen, aber...“

„Oheim“, sagte Nef, „ich möchte gerne Kolbein zuhören und ihn etwas fragen.“

Kolbein krähte bei Gest und zachte. Er war ein berühmter Mann auf Island, obgleich er nichts befaß, als was er am Leibe hatte. Er zog herum und lebte bald hier bald dort auf den Höfen und war überall willkommen.

Er war ein Skalde, noch aus der alten Zeit, voll Geschichten und reich an Kunstfertigkeit im Bau der Sprüche und Verse. Aber er machte auch Vieber, die die Mägde beim Spinnen sangen, lustige kleine Spottverse, daß man sich totlachen konnte darüber. Ja, er war ein geschickter Mann und aus allem vornehmen Geschlecht. Er war weit in der Welt herumgekommen, und wenn er zu erzählen begann von seinen Heerfahrten und Abenteuern, so kamen selbst die Mäuse, hieß es, aus ihren Verstecken, saßen vor ihren Löchern und hörten zu. Wenn man ihn ansah, ahnte man nicht, was hinter ihm steckte. Das Leben war gewalttätig mit ihm umgegangen und hatte ihn schlimm zugerichtet. Er hatte nur noch ein Auge. Das linke war ausgelaufen, aber das rechte hing darüber und bedeckte die Höhle. Nur wenn er zornig wurde, öffnete es sich, und dann war er grauig anzusehen. Für gewöhnlich aber hatte sein Gesicht einen verschmitzten Ausdruck, als zwinkerte er immer jemandem zu und kneife ihm vielfach ein Auge. Auch das rechte Bein hatte er verloren. Oberhalb des Knies hörte es auf und hing in der Luft. Auf dieser Seite klemmte er eine Krücke unter den Arm, und mit seinem einen Bein und der Krücke kam er prächtig vorwärts. Er hupfte wie eine Krähe und daher hatte seinen Beinamen in Island. Früher hieß er Kolbein Thorirssohn. Sein Vater war Thorir Pirsk, der ein mächtiger Häuptling und reicher Bauer gewesen war, zu Saagen in Norwegen.

(Fortsetzung folgt.)



Bald kann man wieder barfuß gehen.

„Gastrisches Fieber“ / Von Felix Niemkasten

Leider bin ich weder Lateiner noch Mediziner, und darum weiß ich auch nicht genau, was „gastrisches Fieber“ bedeutet, wohl aber fühle ich als Mensch und Laie täglich gegen fünf Uhr nachmittags ein Fieber, das von Minute zu Minute ansteigt, und mich zuweilen so elend macht, daß ich das Fenster öffnen und mich weit hinauslehnen muß, um so die halbe Straße weit hinauszuatmen nach dem Mann im blauen Rock, dem Mann mit der ledernen Tasche, der mir die Briefe, die Druckfaden und leider oft auch Drecksachen bringt, und ohne den ich nicht leben kann. Ganz buchstäblich: es fiele mir schwer, ohne ihn zu leben. Und durch ihn glaube ich ahnen oder vermuten zu dürfen, was „gastrisches Fieber“ ist. Gastrisches Fieber ist jenes fiebernde Warten auf einen Gast, der immer noch nicht gekommen ist.

Kommt er überhaupt? Und wenn ja, was wird er bringen? Die Tasche ist schwarz wie Unheil, aber weit öfter noch ist schon großes Heil für mich aus dieser Tasche entstieg. Seht ihr, das nenne ich eine wahre Brief-tasche! Und immer prall voll, obwohl sie manchmal trotz aller Pralle und Fülle dennoch für mich nichts enthält. Und dann werde ich traurig, dann schlägt das gefährliche gastrische Fieber in eine Art von Kopf- und Magenrippe um, und ich sehe dann hinterher ein, daß meine Frau recht hat, mich einen unleidlichen, zänkischen und mürrischen Menschen zu nennen.

Ich wohne in einer Gegend, die ferne ab am Ende der Welt liegt. In dieser Gegend laugen Briefe für mich nie frühmorgens an, denn Briefe nach hier müssen die ganze Nacht über rattern und studern in D-Bügen, die aus besser gelegenen Gegenden kommen, und wenn die

Büge hier anlangen, ist es gerade Postbestellzeit, d. h. der Mann mit der schwarzen Tasche ist schon unterwegs und hat nichts für mich. Das telegraphiert er mir zu, indem er energisch und doch nicht ohne Mitleid eine waagerechte Bewegung mit der Hand macht, die bei mir dann Schaltungen zur Kniekehle ansieht. Ganz weich werden die Knie. Das ist um zehn Uhr morgens.

Derweil liegen meine Briefe im Postamt und lagern dort ab, um schön mürbe, reif und wertvoll zu werden. Sie reifen auf dem Postamt nach, wie die westindischen Bananen auf dem Ueberseedampfer nachreifen. Wenn der Mann mit der leergewordenen Tasche zum Postamt zurückgekehrt ist, gegen Mittag, wartet auf ihn der inzwischen vorbereitete Stapel jener Briefe, in dem auch die meinen sind. Der Mann aber, als Mensch und organisches Wesen, nimmt diese Briefe nun keineswegs an sich, um sie mir zu bringen, sondern er geht heim, um zu essen. Er muß essen, da er einen langen Weg gemacht hat, und er muß einen zweiten Voller voll essen, da er einen zweiten langen Weg vor sich weiß. Sicher schmeckt ihm das Essen, mir aber schmeckt mein Essen zu dieser Zeit keineswegs, denn ich habe gastrisches Fieber, und was hilft mir die leibliche Nahrung, wenn mir die geistige Nahrung vorenthalten geblieben ist? Eben dies ist der Grund, daß ich in der Herztrennung die Suppe mit dem Messer zu essen beginne, daß ich während der Mahlzeit Antworten gebe, die gar nicht zu den Fragen passen, die mir gestellt worden sind, und daß ich das Essen achlos hineinschlucke, diesen Stolz der Hausfrau, und so also ist diese schwierige Situation nun be-

schaffen: ein im ganzen Menschen steckendes gastrisches Fieber, eine mit Recht empörte Hausfrau, ein auf dem Postamt schlummernder Brief und ein auf dem Sofa gleichfalls schlummernder Briefträger, und alle haben sie recht gegen mich, nur ich allein habe unrecht, gastrisches Fieber und einen schlechten Beinamen.

Da man nie weiß, was in Briefen stehen kann, und da viele Briefe geradezu entscheidende Entschlüsse erfordern, Umsteuern des ganzen Geschwaders und dergleichen mehr, so lohnt es nicht, in der Zeit vor dem Eintreffen der Post wichtige Dinge vorzunehmen. Darum ist dies die Zeit des Tages, in der ich mich rasieren, was doppelt gedultvolle deutsche Männer auch gern „entbarren“ nennen. Nachdem ich entbartet bin, ranke ich mich gern mit meiner Familie, lausche auf die Fortschritte des gastrischen Fiebers und trommle gegen die Fensterscheiben. Zuletzt öffne ich das Fenster und lege mich weit hinaus.

Jetzt sehe ich an der Ecke der Straße Mensch nach Mensch schon von weitem, jeden Einzelnen, wie er herumgesehelt kommt. Es kommen zu meinem Spott allerlei Männer in Blau, aber ihr Blau ist eine falsche Bläue. Die Eisenbahnbläue ist düster, die private Bläue hat keine leuchtenden Knöpfe, und erit wenn das erwartete Postblau aufschimmert, möglichst noch schön ungleich (oder heißt es „umglossen“?) vor magischem Sonnenglanz, dann sucht es in meinen Füßen vor Gier, und darum allein ist die Tapete unterhalb meines Fensters so abgeflacht.

Der Mann in Blau geht der Reihe nach in alle Häuser, und ich wünsche, es wüßten ihm Flügel, ja, er würde vielleicht in künstiger, besser organisierter Zeit die Postfächer für ein ganzes Haus kurz durch den Schornstein. Dies aber tut er nicht. Er tut als Beamter nur seine Pflicht, er geht um meinetwillen weder schneller noch langsamer, er geht wie das ehern schreitende Schicksal, und nur, wenn er mich so weit und ausgebeutet aus dem Fenster herausliegen sieht, zuckt ein schöner Schimmer liebenden Menschheitsgefühls über sein koppel-schwarzes Dienstgeflecht, und so winkt er mir schon am Nachbarhaus beruhigend zu, daß er ganz gewiß etwas für mich zu bringen habe. Er bringt es nur nicht, denn zunächst muß er in das Nachbarhaus hinein, aber wenn er dann endlich doch zu uns kommt, zu mir, und wenn er zwei, drei Briefe, eine Druckfaden, eine Drecksache und ähnliches mehr in der Hand schwenkt, dann löst sich das gastrische Fieber bei mir, indem es in schweren Wellen über das Herz hinweg in die Atmosphäre verströmt, meine Alterserscheinungen lösen sich, ich werde der frischeste Jüngling, und höflich, wie ich bin. Öffne ich ihm die Türe, bevor er noch geschellt hat und nehme das, was das Schicksal mir zugestellt hat am heutigen Tage. Eine gedruckte Of-ferte in allerersten Schaumweinen, die Bitte eines mir total unbekanntem Berechners um Zusendung meines letzten Buches nebst Photo vollkommen gratis und außerdem noch franko, eine Rechnung ist auch dabei und manchmal ein Brief von der Redaktion des Lokalanzeigers, worinnen diese Burichen mir schreiben, sie könnten meinen Beitrag leider nicht verwenden und müßten ihn mir daher in der Anlage zurücksenden.

Aber das macht nichts. Das gastrische Fieber ist weg, dieser Tag birgt keine Erschütterungen mehr für mich, und von fünf Uhr nachmittags an bin ich der beste Mensch, den man sich vorstellen kann, liebenswürdig, heiter und freundlich.

AUS KARLSRUHE

Karlsruher Einwohnerzahl steigt Bevölkerungsbewegung 1933 - Beträchtliche Zunahme der Eheschließungen - Steigende Geburtenziffer

Wir haben in den letzten Monaten wiederholt darauf hingewiesen, daß die Gewährleistung von Ehestandsdarlehen wie im ganzen Reich so auch in der badischen Landeshauptstadt zu einer ganz beträchtlichen Zunahme der Eheschließungen geführt hat. Damit ist die rückläufige Bewegung in der jährlichen Heiratsstatistik seit dem Jahre 1929 endgültig abgebrochen. Es kann erfreulicherweise sogar gesagt werden, daß in dem einen Jahr der nationalsozialistischen Regierung in Karlsruhe allein fast wieder der hohe Stand von 1929 erreicht wurde. Auf 1000 Einwohner kamen 1933 8,6 Heiraten, im Jahr zuvor waren es nur 7,4.

Überblickt man die Statistik der einzelnen Monate des Jahres 1933, dann fällt die Zunahme besonders seit dem Monat August auf, also seit dem Zeitpunkt, da die Förderung der Eheschließungen praktisch sich auszuwirken begann. Besonders bemerkenswert ist, daß der Dezember 1933 mit 11,5 Eheschließungen auf 1000 Einwohner

die höchste Ziffer aller Dezembermonate in den letzten 10 Jahren ausweist. Fast 200 Ehen mehr als im Jahr 1932, nämlich insgesamt 1352, wurden geschlossen. Nichts kann die Erfolge der nationalsozialistischen Gesetzgebung besser bezeugen als diese Ziffern eines Teilgebietes.

Nun betrachten wir noch etwas die Zahlen der Ehen und ziehen einige Vergleiche, die für die Leser sicherlich interessant sein werden. So haben mehr Frauen im Alter von 25-30 Jahren und 30-40 Jahren als früher geheiratet. Die finanzielle Hilfe des Staates zusammen mit den eigenen Ersparnissen hat es ihnen ermöglicht, vielleicht nach längerem Warten, endlich das ersehnte Eheglück zu erreichen. Das gleiche kann von allem von den Männern im Alter von 30-40 Jahren gesagt werden. Natürlich waren mehr als dreiviertel der männlichen Eheandidaten ledig, nämlich 86,1 Proz. (im Vorjahr 85,3 Proz.).

Jedoch überwiegen die Frauen, die erstmals einen Familienstand gründeten: 93,1 Proz. (im Vorjahr 91,5 Proz.). Betrachtet man die Karlsruher Ehestatistik des vorigen Jahres von der konfessionellen Seite her, so ist auffallend, daß sich der Anteil der konfessionellen Mischehen etwas erhöht hat. Mehr als ein Drittel aller Ehen sind von den im Jahre 1933 geschlossenen Mischehen. Von 100 evangelischen Heiratskandidaten haben 60 innerhalb ihrer Konfession geheiratet, von 100 katholischen Männern nur 36. Während von 100 evangelischen Frauen 62 Proz. Gatten gleicher Konfession gewählt haben, sind es auf katholischer Seite, im Gegensatz zu den Männern, ebenfalls 60 Proz. Eine zweite erfreuliche Tatsache ist, daß die Zahl der Geburten in Karlsruhe nicht unerheblich gestiegen ist, nämlich um 67 gegenüber dem Vorjahr. Trotzdem sind wir noch weit von der Quote entfernt, die unsere Mütter in Karlsruhe im Jahre 1905 erreichten. Dort entfielen auf 1000 Einwohner rund 24 Lebendgeborene, — im Jahre 1933 waren es nur noch 11. Möge dieser Vergleich beherzigt werden! Sodann darf der Chronist mit Befriedigung feststellen, daß der Anteil der unehelich geborenen Kinder gegenüber dem Vorjahr ansehnlich zurückgegangen ist. Die nationalsozialistische Gesetzgebung hat also auch in dieser Hinsicht segensreiche Folgen.

Die Zahl der Sterbefälle in Karlsruhe ist im Jahre 1933 nur sehr wenig größer als im Jahre vorher, sie liegt um 22 auf 1824. Entsprechend ändert sich auch die Verhältniszahl zu 1000 Einwohner. Man darf aber darauf hinweisen, daß diese Ziffer trotz der eingetretenen Steigerung als sehr niedrig bezeichnet werden muß. Während z. B. im Jahre 1901 auf 1000 Einwohner der Residenz 18 Sterbefälle entfielen, im Jahre 1910: 15,5 und im Jahre 1913: 13,4, sind es, wie gesagt,

1933 nur 11,5 Proz. So ist Karlsruhe mit Recht eine gesunde Stadt zu nennen.

Auch die Frage, was die Todesursache der Sterbefälle 1933 hauptsächlich war, soll beantwortet werden. Es starben an Altersschwäche 81 (1932: 61), Tuberkulose aller Art: 147 (127), Lungenerkrankung 119 (127), Grippe 35 (50), Herzkrankheiten 217 (246), sonstige Krankheiten der Kreislauforgane 136 (154), Gehirnschlag 122 (100), Krankheiten der Verdauungsorgane 148 (162), Krankheiten der Geschlechts- und Harnorgane 77 (81), Krebs 242 (267), Selbstmord 46 (36), Unfall 58 (65).

Über das Lebensalter der Verstorbenen des verfloßenen Jahres ist zu berichten, daß die Todesfälle im Alter von 70 und mehr Jahren 1933 zugenommen haben, gegenüber dem Vorjahr um 14. Insgesamt sind 493 Personen im Alter von über 70 Jahren aus dem Leben gerufen worden.

Die Säuglingssterblichkeit in Karlsruhe weist zwar gegenüber dem Vorjahr 14 Sterbefälle mehr auf, bleibt aber doch noch weit unter der Sterblichkeit all der früheren Jahre zurück. Es ist darauf hinzuweisen, daß noch um die Jahrhundertwende von 100 der Lebendgeborenen 20 vor Vollendung des 1. Lebensjahres starben. Der in ganz Deutschland durch eine vorzüglichen Kleinkinderpflege geführte Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit war auch in Karlsruhe von großem Erfolg, denn es gelang im Lauf der Jahre, die Ziffer immer mehr herabzudrücken. Im Jahre 1913 war sie bei 13,8 und im Jahre 1925 bei 10 Proz. angelangt. Den Rekordtiefstand brachte das Jahr 1932 mit 6,2 Proz., das Berichtsjahr eine kleine Erhöhung auf 7,1 Proz. Die größte Säuglingssterblichkeit im Jahre 1933 wird im Februar mit 14,4 Proz. verzeichnet, die geringste im August 3,1 Proz. Der große Wandel zum Besseren in der Säuglingspflege wird gerade durch die letzte Ziffer veranschaulicht, denn früher waren die Säuglinge in den Sommermonaten besonders gefährdet.

Berücksichtigt man sowohl bei den hier in Karlsruhe Lebendgeborenen wie bei den hier

Gestorbenen nur die Ortsanfertigen, so ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß der Geburtenüberschuß gegenüber dem Vorjahr auf das Doppelte gestiegen ist, nämlich auf 142. Wir gehen also auch hier einem Wiederaufstieg in der Bevölkerungsbewegung nach dem Tiefstand des Jahres 1932 entgegen. Nach dem

Volkszählungsergebnis

im Jahre 1933 hat die Stadt Karlsruhe 154 902 Einwohner gegenüber 148 063 im Jahre 1925. Das ergibt eine Bevölkerungszunahme von 6839 oder 4,6 v. H. Die Zunahme ist also um 0,1 Proz. größer als der Reichsdurchschnitt. Von der Gesamtbevölkerung entfallen 71 536 Personen auf das männliche und 83 366 auf das weibliche Geschlecht. Besonders bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zum Reichsdurchschnitt, wo die Zunahme der Männer um 4,9 v. H. innerhalb der Jahre 1925 bis 1933 beträgt, diese Zunahme in Karlsruhe nur 3,3 v. H. ausmacht. Dagegen übersteigt die Zunahme des Frauenüberschusses ganz beträchtlich den Reichsdurchschnitt, nämlich um fast 2 Proz. In Karlsruhe haben die Frauen von 1925 bis 1933 um 5,8 Proz. sich vermehrt, im Deutschen Reich nur um 4,1 Proz.

Interessant ist die Wahrnehmung, daß der Frauenüberschuß innerhalb der Gesamtbevölkerung sehr ungleichmäßig auf die Größen der Gemeinden verteilt ist. Mit zunehmender Größe der Gemeinde steigt der weibliche Anteil an der Einwohnerzahl immer beträchtlicher. Auf 1000 Männer kamen nach der vorjährigen Volkszählung in Karlsruhe 1165 Frauen. Er ist also ganz besonders groß, wenn man berücksichtigt, daß in den Gemeinden von über 5000 Einwohnern der Männerüberschuß durchschnittlich erst 113 beträgt. Ja, es ist sogar so, daß der Karlsruher Frauenüberschuß nahe an den von Berlin mit 1165 Frauen auf 1000 Männer heranreicht, der unter den deutschen Großstädten bei weitem am stärksten ist. Auf 1000 Männer kommen in Karlsruhe also nicht weniger als 1165 Frauen.

Land und Leute in Siebenbürgen

Über dieses Thema sprach am Donnerstagabend im Nebenzimmer des „Goldenen Adler“ allerdings vor einem bescheiden kleinen Zuhörerkreis (das Schulungslager des BDM reitete im letzten Augenblick die Situation), der vertriebene auslandsdeutsche Dichter und Schriftsteller Carl Clemens Weber.

Aus eigenem Erleben heraus schilderte der Vortragende in glühenden Farben und von inniger Wehmut getragenen, nahezu zweistündigen Ausführungen die Not und Drangsale dieser vom deutschen Mutterlande abgeschnürten Pioniere des Deutschtums, der Siebenbürger Sachsen und Schwaben, die heute etwa 230 000 Seelen zählen dürften.

Im Geiste folgte man dem Redner in dieses Nothorn des Auslandsdeutschtums, wo sich vor 800 Jahren forschte Rheinfranken, Pfälzer, Schwarz- und Odenwälder, ihre Nachfahren sind uns als Siebenbürger Sachsen und Schwaben heute geläufiger, lebhaft machten. Sie waren es, die das Erbgut der deutschen Heimat in jenen unwirtlichen Länderstrichen und es Jahrhundert hindurch wacker gegen fremde Unterdrücker verteidigten.

Geradezu rührend waren die Ausschnitte, welche Schriftsteller Weber, übrigens ein gebürtiger Wiener, dessen Vorfahren indessen im Burgenland anfänglich waren, aus diesen heroischen Kämpfen deutscher Volksgenossen gab. Nichts vermochte sie von ihrer unwandelbaren Seemattreue abzubringen. Es ist ein Menschenschlag von besonderer Eigenart, den Treue, Biederkeit, Fleiß, Gastfreundschaft, aber auch ein gut Stück sonnigen Humors, der ihn über die Leiden hinweghilft, auszeichnet.

Das Gefühl der Volkserbundenheit wurde

erst im Weltkriege wieder recht lebendig, als die deutschen Truppen dort unten unerwartet auf die deutsche Sieblung stießen. Für das Reich wie für die auslandsdeutschen Volksgenossen bedeutete ihr Geistesausstausch eine gegenseitige Bereicherung und Kräftigung.

Köstlich waren die Proben aus dem reichen Sprachschatz dieses Völkchens, welches eigenartige Jargon für uns freilich vielfach unverständlich ist. So wie ihm das Deutschtum als etwas Heiliges und Unantastbares vorsteht, so ist ihm Kirche und Schule Stütze zu seiner Entfaltung und seinem Fortbestand. Der Pfarrer ist das Oberhaupt und vertritt die Gemeinde nach innen und außen. Allerdings muß jeder Pfarrer hier zunächst einmal Deutscher sein, er darf nicht weltfremd, sondern weltweit sein.

Volksgemeinschaft ist oberster Grundsatz und mit Bewunderung bliden die Siebenbürger deutschen Volksgenossen zu unserem Führer Adolf Hitler auf, der das einige Dritte Reich gezimmert hat und bemüht ist, jedem Volksgenossen wieder eine auskömmliche Lebensmöglichkeit zu bieten. Der Vortragende berichtete weiter über die dort heimischen Sitten und Gebräuche, aus welchen er wahrhaft schöne Züge völkerverbindender Gemeinschaft herausstellte. Ein Erbhoheitsgesetz, wenn auch ein ungeschriebenes, ist auch dort in Gültigkeit. Nur ein Deutscher kann den Besitz der Scholle ererben.

Diese Epistel über wahres, echtes Deutschtum hätten einen größeren Hörerkreis verdient. Sie sind geeignet, unserer heutigen Jugend eingepflanzt zu werden und deshalb war es doppelt erfreulich, daß die BDM-Jugend

unter Führung von Fr. E. H. Lig aus dem Schulungslager und Professor Schabbe von der Fichteschule in dankenswerter Weise so überaus regen Anteil an den recht interessanten Ausführungen dieses gottbegnadeten Kämpfers um die Erhaltung deutschen Kulturgutes, wie es Schriftsteller Weber in Wort und Schrift ist, genommen haben.

Der zweite Teil des Vortragsabends war einer Auslese von feinsinnigen Dichtungen aus der unerlöschlichen Poesie-Mappe des Vortragenden vorbehalten, mit denen er sich im Nu die Herzen der Anwesenden gewann. Eine Sonderprobe der BDM-Jugend, mit welchem diese Nationalsozialismus der Tat bewiesen, weiteten dem notleidenden Künstler vollends das Herz. Auch der warme Beifall, der ihm zuteil wurde, stärkte ihn davon überzeugt haben, daß sich der deutsche Volksgenosse im Dritten Reich mit dem Auslandsdeutschtum aufs engste verbunden fühlt, mit ihm leidet und den fernem Brüdern und Schwestern das Los trotz eigener Not zu erleichtern trachtet.

An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe Grenzmarkthilfslotterie für arme Gemeinden Badens

Der Vertrieb der Lose für oben erwähnte Lotterie hat im Kreis Karlsruhe nunmehr in vollem Umfange eingesetzt. In völlig uneigennütziger Weise gehen die politischen Leiter unseres Kreises dieser Frage von Gläubigkeit zu Gläubigkeit und bieten die Lose an. Kein Volksgenosse oder Volksgenossin darf hier zurückbleiben. Es gilt das Gebot der Arbeitslosigkeit durch energisches Zugreifen und allgemeines Opfer voll zu befeitigen. Wieviel notwendiger ist diese Maßnahme, als in anderen deutschen Gauen, gerade in unserer badischen Grenzmark. Gemeinamer Opferinn und gemeinsame Zusammenarbeit garantieren auch in unserer badischen Heimat unbedingten Erfolg und Wiederanblühen manches noch sehr darniederliegenden Berufszweiges. Gerade in Baden soll den armen Gemeinden bewiesen werden, daß gemeinsames Denken und Handeln wiedergekehrt ist. Lassen wir uns nicht abhalten, spende jeder Volksgenosse sein Scherlein!

Der Erlös kommt uns allen zugute! Vielleicht dein Glück — Sicher sein Brot!

Bestellungen von Lose nimmt die Kreislotterie der Kreisleitung gerne entgegen. Telefonruf 8101 und 8102.

Heil Hitler!
W. Borch, Kreisleiter.

Betrügereien und Diebstähle

Wegen Betrugs und Diebstahls hatte sich vor dem Einzelrichter der 23 Jahre alte Landwirt Ludwig Wilhelm K. aus Graben zu verantworten. Er hatte im Jahre 1929 einem Landwirt in Graben 700 RM., das Tabakgeld eines ganzen Jahres aus der Kommode gestohlen und den Versuch gemacht, aus seiner Scheuer Tabak zu stehlen. Des weiteren hatte er aus einer unerschlossenen Schublade einen Betrag von 36 RM. entwendet, in einem anderen Falle einen Betrag von 100 RM. gestohlen. Schließlich hatte er einer Händlerin in Graben einen nicht mehr gültigen 50-Mark-Schein angekreidet und sich darauf 42 RM. herausgeben lassen. In einem weiteren Falle blieb es beim Versuch, die Frau durch einen ungültigen 50-Mark-Schein zu täuschen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls und Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

40jähriges Dienstjubiläum

Maschinenmeister Kaupp kann am heutigen Tage auf eine 40jährige Diensttätigkeit beim Staat. Fernheiz-, Elektrizitäts- und Wasserwerk Karlsruhe zurückblicken. Er hat sich in der zurückliegenden Zeit durch seinen regen Fleiß und seine besonderen Fähigkeiten große Verdienste erworben, welche ihm eine erkleckliche Laufbahn ermöglichten. Maschinenmeister Kaupp kann gleichzeitig auf eine 40jährige Zugehörigkeit zum Marineverein Karlsruhe zurückblicken, dessen Ehrenkassier er heute ist.



die durch Schönheit und Preiswürdigkeit überraschen... von

Waltz & Würthner Karlsruhe

Inh. Erich Waltz

Ecke Kaiser- und Lammstraße



Maurerlehrlinge im Berufswettkampf

Hermann-Löns-Abend

Auf Einladung des Vereins der Westfalen sprach am Samstagabend im vollbesetzten Konfordia-Saal des Restaurants Moninger Oberpielleiter Becker über Hermann Löns. Der Redner wußte die Anwesenden in einem zweistündigen Vortrage über den gleich zu Anfang des Weltkrieges gefallenen Dichter der deutschen Heide unheimlich zu fesseln. Der Vortragende freute u. a. das bewegte Leben des Dichters und erwähnte, daß trotzdem wohl keinem wie ihm Worte gegeben waren, die Natur, vor allem die Heide und den Wald dem Menschen näher zu bringen. Herr Becker ließ den Hörenden den Dichter selbst zu Worte kommen, wodurch zum Ausdruck kam, wie tief innerhalb der Mensch Löns an seine Heimat Deutschland hing.

Errichtung eines Albert-Lös-Schlageter-Denkmal in Karlsruhe

150.— RM: Statiner, Fritz, M. D. M., Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront; 50.— RM: Greulich, Edu., D. O. S., Albert, Staatl. geprüfter Baumeister; 15.49 RM: Von Schülern der Handwerkschule I und II; 18.70 RM: Von den Schülern der Volkshochschule Ruppurt; 10.80 RM: Von Schülern der Volkshochschule I u. II; je 10.— RM: Fußballklub Frankonia e. V.; Kockmann, W., Professor; je 5.— RM: Ade, A., Metzgermeister; Keller, C. W., Kurz- und Wollwarengeschäft; Pfeifferle, Karl, Bild- und Metallgeschäft; Gänste, Fr. Wilhelm, Photohaus; Dold, Ferd., Maurermeister; Veit Grob & Sohn, Gerberei; Gebährder Häftele, Schlossermeister; Ungenannt: von Schülerinnen der Händelschule, Klasse VIa; 4.10 RM: Von Schülerinnen der Gartenstrahlschule II; 3.35 RM: Von Schülern der Pestalozzischule II; je 3.— RM: Weiler, Joh., Radfabrik; Mayer, Albert, Malermeister; je 2.— RM: Schuepf, S., Kaufmann; Kockmann, W.; je 1.50 RM: Dietrich, Emil, Schneidermeister; je 1.— RM: Ungenannt; Broda, Dr. Otto; Ungenannt. Bis her insgesamt 16 068.70 RM. Allen Spendern wird hiermit herzlich gedankt. Wir bitten um weitere Spenden. Karlsruhe, den 10. April 1934. Der Denkmalsauschuss.

Was nicht jeden Tag vorkommt:

Fußball im Gerichtssaal

Am 10. Dezember fand zwischen den Fußballvereinen Friedrichstal und Blantenloch ein Verbandswettbewerb statt, bei welchem kurz nach der Halbzeit der 24 Jahre alte Karlsruher Eugen G. aus Friedrichstal dem 26jährigen Zimmermann Otto M. aus Blantenloch einen Tritt gegen das Schienbein versetzte, um diesen kampfunfähig zu machen. Der Spieler wurde erheblich verletzt nach dem Stadt Krankenhaus verbracht, wo er sich neun Wochen in Behandlung befand.

Dieses rohe und unportliche Verhalten trug G. eine Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung ein. Der interessante Fall gelangte heute vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht zur Verhandlung. Der verletzte Spieler M. trat als Nebenkläger auf. Es erschienen 14 Zeugen, zumeist Spieler von beiden Seiten, sowie einer der Zuschauer. Auch der Schiedsrichter befand sich darunter. Als Sachverständiger wohnte Professor Karl Wegele vom Karlsruher „Phoenix“ der Verhandlung an und nicht zuletzt wurde auch der Fußball in den Gerichtssaal verbracht, der während der ganzen Verhandlung als stummer Zeuge im Mittelpunkt stand.

Um das Bild des in den Gerichtssaal verlegten Fußballplatzes vollständig erscheinen zu lassen, traten zwei Verteidiger auf, einer auf Seiten des verletzten Mittelfürmers und einer auf Seiten des Verteidigers beim Wettbewerb, des Angeklagten G. Letzterer bestritt, beim Kampf um den Ball M. absichtlich gegen das Schienbein getreten zu haben; ebenso stellt er in Abrede vorher schon gedroht zu haben, „dem Schwarzen (M.) schmiere ich eine“.

M. gibt an, er habe nach dem Ball geschlagen und diesen wie G.'s Fußstöße getroffen zu haben. G. habe ihm gegen das Schienbein getreten und dabei ihm einen komplizierten Unterschenkelbruch beigebracht.

Der Nebenkläger entblößt das Bein und zeigt die schwere Verletzung vor.

Der Sachverständige erweist wiederholt in die Verhandlung ein, um mit Ball und Beinen der Beteiligten und Zeugen den Vorgang demonstrieren zu lassen.

Die Aussagen der Zeugen weichen voneinander ab. Die Blantenlocher haben den Vorgang

anders beobachtet, als die Friedrichstaler Zeugen und der Schiedsrichter hat als einziger gesehen, daß sich der Ball, als die beiden Spieler auf ihn zuschossen, sich nicht am Boden, sondern etwa in einer halben Meter Höhe befand. Der Sachverständige kommt zu dem Ergebnis, daß, wenn die Darstellung des Schiedsrichters richtig wäre, es sich um einen Spielunfall handeln würde und nicht um vorsätzliche Körperverletzung. Am wahrscheinlichsten erscheine jedoch die Darstellung der Friedrichstaler Zeugen. Zum Glück blieben die Zeugen unverletzt.

Der Anklagevertreter faßt seine „Spielkritik“ dahin zusammen, daß mehr als hart gespielt wurde. Der Ball stand fast ruhig, als die beiden Spieler M. und G. auf ihn zu kamen. Man muß annehmen, daß G. über den Ball absichtlich auf das Schienbein des Spielers M. getreten hat. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen vorsätzlicher Körperverletzung und stellte die Strafhöhe in das Ermessen des Richters. Der nebenklägerische Anwalt war der gleichen Auffassung und kennzeichnete den Angeklagten als unfairen Spieler.

Demgegenüber sah der Verteidiger in dem Vorkommnis einen bedauerlichen Unfall, an dem der Angeklagte strafrechtlich nicht schuldig sei und plädierte auf Freisprechung.

Nach längerer Beratung gelangte der Richter zu der Überzeugung, daß sich der Angeklagte der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Der Richter erachtete die Darstellung des Zeugen Müller für die richtige. Das Verhalten des G. ist als roh, gemein, verwerflich und unportlich anzusehen. Derartige Verbandsspiele, wo es um Punkte geht, insbesondere auf dem Lande, werden oft hart auf hart durchgeführt; die Leidenschaftlichkeiten sind dabei äußerst heftig und die Beherrschung schwierig — daher wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden. Wegen gefährlicher Körperverletzung sprach das Gericht eine Geldstrafe von 80 RM, ersatzweise 20 Tage Gefängnis aus. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens einschließlich derjenigen der Nebenklage zu tragen.

Badisches Staatstheater

Der Spielplan der Woche

Freitag, 20. April (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Zb.-Gem.) III. S. 2. Hälfte und 1101 bis 1200. Festvorstellung. Zum erstenmal: Alle gegen einen, einer für Alle. Schauspiel von Friedrich Forster. 20—22.15 (4.50). Sonntag, 21. Geschlossene Vorstellung für die NSD. Zum erstenmal wiederholt: Alle gegen einen, einer für Alle. Schauspiel von Friedrich Forster. 20 bis 22.15. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Sonntag, 22. Nachmittags: Krach um Isabella (Meheluppe). Pauerkomödie von Strindberg. 15 bis nach 17.30. (0.40—2.60). Abends: G. 21. Deutsche Bühne Sonderring (Zb.-Gem.) III. S. 2. Hälfte. Zum erstenmal: Was ihr wollt. Oper von Arthur Schiller. 19.30—22.15 (4.50). Auswärtige Gastspiele: Samstag, 14. In Saagenau: Der Zigeunerbaron. Sonntag, 15. In Baden-Baden: Ballet-Abend. Verkaufsstellen: Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fr. Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 488; Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Haarrenhandlung Penner, Kaiserstraße 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Herberplatz 48, Tel. 593; Kreisleitung der NSDAP, Badstr. 63, Tel. 8101. In Durlach: Musikhaus R. Weib, Hauptstraße, Tel. 488. Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr).

Karlsruher Konzerte:

Drittes volkstümliches Konzert des Philharmonischen Orchesters

Im Konzertsaal des „Friedrichshofes“ fand am Donnerstagabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft das 3. volkstümliche Konzert des Orchesters der Philharmonischen Gesellschaft statt, unter der Mitwirkung des bekannten Feuchter-Vokal-Quartetts. Der musikalische Leiter K. M. Speidel hatte seine künstlerische Aufgabe vor keine leichte Aufgabe gestellt, zumal die Besetzung bei den Bläsern an den Einzelnen erhöhte Ansprüche stellte.

Die Vortragsfolge gliederte sich in zwei Teile, deren erster, mit der „Gomont-Quvertüre“ von Beethoven eröffnet, zwei Vokalquartette Franz Schuberts brachte und in der „Unvollendeten“ seinen Höhepunkt erreichte. Der zweite Teil wurde mit der Quvertüre zur „Zauberflöte“ von Mozart eingeleitet; darauf folgten „Grieg-Erinnerungen“ von Urbach, zwei stimmungsvolle Quartette Franz Schuberts, Webers „Aufsorderung zum Tanz“ und zum Schluß der „Triumphmarsch“ aus „Mida“ von Verdi. Dieses reichhaltige Programm ließ in der Darbietung klar erkennen, mit wieviel Liebe und Fleiß hier gearbeitet worden ist.

Der Dirigent K. M. Speidel hatte seine Aufgabe fest in der Hand und zeigte bei den einzelnen Werken seines künstlerischen Verständnisses und Einfühlungsvermögens. Die Musiker gingen deshalb aus freudig auf seine Führung ein und zeigten einen hohen Grad von Sicherheit. Einen beträchtlichen Teil des Erfolges kann auch das Feuchter-Quartett für sich in Anspruch nehmen, das teilweise gutes Stimmmaterial besitzt und die manchmal nicht geringen Schwierigkeiten gut überwand. Der Feuchter Quartett war einmütig und freundlich, so daß sich der Leiter des Abends abzugeben sah, mit zwei Dreingaben aufzuwarten.

Samstag, 15. April, ein Tag des Sports

Wir suchen den unbekanntesten Sportsmann 8—11.30 Uhr: Radrennen „Rund um Karlsruhe“ Start und Ziel in Durlach. 14.30 Uhr: Langstreckler, 10 Km.-Lauf, NSD-Platz.

Sageanzeiger

Theater: Bad. Staatstheater 20 Uhr: Zwischen Abend und Morgen

Film:

Wissenswert: Spul von Paris Badische Lichtspiele: Das Blaue vom Himmel Gloria: Stobitzky 1917 Kammerlichtspiele: Kampf gegen die Unterwelt Ball: Stobitzky 1917 Heli: Jensch Gerhardt, ein Frauenstiefel Union-Lichtspiele: Hochzeit am Wolfsgang

Konzert:

Musik: Künstlerkonzert Raiman Carlfozi Boerland: Künstlerkonzert O. M.: Kapelle Meisse Liebling S. D. M.: Standardkapelle Stadtpark-Restaurant: Tanzunterhaltung Großer Keller: Unterhaltungskonzert Gönnerabend: Kapelle Zimmerbeil Hoedter: Kapelle Karraf Weinhaus Juli: Nachmittagsvorstellung, abends Cabaret Grüner Baum: Tanz Rathausaal: Lamond spielt Beckhoben

Kirchenanzeiger

Katholische Gottesdienstdienstordnungen

St. Stephanskirche. 2. Sonntag nach Ostem. 5.15 und 6. Uhr: hl. Messe; 7. Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen und Jungmädchen, Männer und Jungmänner; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.30 Uhr: Schülergottesdienst; 7.30 Uhr (nicht 2.30 Uhr): Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Kollekte ist für den Fürsorgeverein. St. Augustinuskirche. Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Austellung der hl. Kommunion vor und während der hl. Messe; 8. Uhr: Amt; Vesperstunden. 5.30 Uhr: Choralandacht mit Segen. St. Marienkirche. Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1934, 1933 und 1932 aus der Schule entlassen sind; 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Marien-Bruderschaft mit Segen. St. Marienkirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe. Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr: Eucharistie mit Predigt. — Donnerstag: 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7. Uhr: Schülergottesdienst. St. Peter und Paul. Sonntag: Kollekte für die katholische Fürsorge; Schluß der östlichen Zeit; 6. Uhr: Frühmesse mit Beichtgelegenheit; 7. Uhr: hl. Messe mit Eucharistie; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Marienkirche (Kleinheim). Sonntag: Kollekte für die Fürsorgevereine der Erbsiedler; 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7. Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungfrauen und der Jungfrauen; 9.30 Uhr: Eucharistie mit Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2. Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. St. Michaelskirche (Kleinheim). Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8. Uhr: deutsche Eucharistie mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst

Aus der Bewegung

So arbeitet die Partei ...

Reichschahmeister Schwarz und die Verwaltungs- und Finanzorganisation der NSDA.

Die Verwaltungs- und Finanzorganisation der NSDA, die wohl die größte Organisation der Welt überhaupt ist, wurde seinerzeit unter den schwierigsten Verhältnissen ins Leben gerufen. Nachdem durch das Machtwort des Generalkommissars von Nahr am 9. November 1923 die alte NSDA verboten und aufgelöst worden war, erfolgte im Februar 1925 nach der Freilassung des Führers Adolf Hitler die Neugründung der Partei, bei welcher, beginnend mit einer einzigen Dienststelle, die erste Geschäftsstelle im Hause des Verlegers Frz. Eber Nachf. in der Thierstraße eingerichtet wurde.

Hier wurde der Grund zu der heutigen gigantischen Organisation mit ihren Zehntausenden von Dienststellen gelegt, von deren Umfang sich der Nichteingeweihte kaum eine Vorstellung machen kann.

Mit der Gründung und Leitung der Organisation betraute der Führer den Pg. Franz K. Schwarz, der heute an der Spitze der gesamten Verwaltungs- und Finanz-



Reichschahmeister Schwarz

Organisation der NSDA steht. So kompliziert der Verwaltungsapparat der NSDA heute infolge seiner gewaltigen Entwicklung erschienen mag, so einfach ist er in seinen Grundlagen. Diese wurden durch den Reichschahmeister schon in ihren ersten Anfängen bereits so klar gehalten, daß von ihnen bisher nicht im geringsten abgewichen zu werden braucht. Mit dem Fortschreiten und der Entwicklung der Bewegung wuchsen naturgemäß auch die Aufgaben der Verwaltungsorganisation, die in kühnem Schritt halten je nach Zweckmäßigkeit nicht nur bei der Zentrale eine Abteilung nach der anderen ins Leben rufte, sondern der auch fröhlich alle die weitverbreiteten Dienststellen im gesamten Reich organisch gefolgt sind. Nur auf diese Weise konnte eine Verwaltungs- und Finanzorganisation geschaffen werden,

die auch in den schwersten Kampfzeiten und unter mancherlei Rückschlägen dem Führer die Mittel zur Verfügung stellte, die zur Erringung der Macht erforderlich waren.

Die Reichsassenverwaltung

Das große Werk einer völlig einheitlichen Verwaltungsorganisation über ganz Deutschland hat seinen Ausgang von der Reichsassenverwaltung der NSDA ausgenommen. Um eine ordnungsgemäße Verwaltung der nunmehr fast vier Millionen zählenden Mitglieder der NSDA durchzuführen, war es notwendig, die Finanzhoheit in einer einzigen Hand zu vereinigen. Die zu diesem Zweck gebildete oberste Finanzaufsicht über die gesamte Bewegung wird durch den Reichschahmeister bzw. durch dessen Organe ausgeübt. Zur praktischen Durchführung dieser Aufgabe unterstehen dem Reichschahmeister sowohl die bei der Zentrale errichteten Abteilungen, wie Hauptbuchhaltung, Aufnahmeabteilung, Karteiabteilung, Diskasse, Reichszeugmeisterei, Revisionsabteilung, Personalabteilung, Hausinspektion, Haus- und Grundstücksverwaltung, Materialverwaltung, Sekretariat und Kanzlei, als auch die Verwaltung weiterer selbständiger Gliederungen, wie der Reichsjugendführung, der NSD, NS-Frauenchaft, Amt für Beamte, NS-Kriegsopferversorgung, NS-Hago, NS-Lehrerbund, NS-Volkswohlfahrt und endlich auch das

Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1933/34.

Die praktische Durchführung der obersten Finanzaufsicht, die Sammlung des entsprechenden statistischen Materials, das die Grundlagen zu den Dispositionen des Reichschahmeisters liefert, ist der

Revisionsabteilung

übertragen. Die Revisionsabteilung wurde am 1. Januar 1931 ins Leben gerufen. Während in ihrer Anfangstätigkeit lediglich die Revisionsberichte von denen im Außendienst stehenden Reichsrevisoren bearbeitet und verwendet wurden, wurde im Herbst 1931 zum Ausbau der Revisionsabteilung und zur Durchführung verwaltungstechnischer Aufgaben der jetzige Stabsleiter des Reichschahmeisters Pg. Saupert, der dem Reichschahmeister bei der Durchführung seiner Aufgaben zur Seite steht, berufen.

Als Leiter der Revisionsabteilung begann Pg. Saupert nach den ihm vom Reichschahmeister gegebenen Richtlinien die Revisionsabteilung zu ihrer heutigen Größe auszubauen und gleichzeitig die Grundlagen zur praktischen Ausübung der obersten Finanzaufsicht zu schaffen, die bis zum heutigen Tage unverändert beibehalten wurde. Hand in Hand hiermit erfolgte die technische Durchorganisation der Verwaltung, die immer im Einvernehmen mit dem Reichschahmeister und nach dessen Richtlinien durchgeführt wurde.

Diese Aufgabe gelang nach überraschend kurzer Zeit, so daß heute die Verwaltung der politischen Organisation wie der Gauleitungen und Ortsgruppen schlechthin als das Muster einer Verwaltung überhaupt bezeichnet werden kann.

Bemerkenswert hierbei ist, daß erstmals in einer solchen Verwaltung grundsätzlich mit den kameralistischen Buchführungsmethoden gebrochen und entsprechend den Finanzquellen der Partei

die Verwaltung auf eine Art „lauffähigen“ Basis gestellt

wurde. Allein hierin war und ist die Aufgabe der Revisionsabteilung nicht erschöpft.

sondern diese bestand vielmehr noch darin, durch ausgezeichnete geschulte Revisoren die gegebenen Richtlinien in die Tat umzusetzen. Großzügige Reorganisationen, umfassende Finanzierungen und dergl. waren und sind der Revisionsabteilung und ihren Organen übertragen. Auch die derzeitige Verwaltungsreorganisation der NSD, NS-Frauenchaft und die nunmehr beginnende der NS-Hago ist Aufgabe der Revisionsabteilung, die im Laufe der Jahre die Zahl ihrer Revisoren auf 20 erhöht hat, von denen 4 Reichsoberrevisoren, 5 Reichsrevisoren und 11 Revisoren sind. Nach der Berufung des Pg. Saupert zum Stabsleiter des Reichschahmeisters im Mai v. J. wurde die Leitung der Revisionsabteilung Pg. Evarist Straßler übertragen, der sie ganz im Sinne seines Vorgängers weiterführt. Die gegebenen präzisen Dispositionsmöglichkeiten erlauben es dem Reichschahmeister je nach der Lage der Dinge seine Entscheidungen in jeder Hinsicht zu treffen, da das ihm zur Verfügung stehende statistische Zahlenmaterial, sei es solches, das die Finanzen, oder solches, das nur die reine Mitgliederstandsbewegung der Partei betrifft, ihm dies ermöglicht.

Die Revisionsabteilung überhaupt wurde in ihrer Form wie in ihrem Geist zu einem Instrument des Reichschahmeisters ausgebaut, das im Hinblick auf die ihr gegebenen außerordentlichen großen Vollmachten jederzeit in der Lage ist, auf jedem Gebiet der Verwaltungsorganisation seinen Willen und seine Ideen durchzusetzen.

Große Werte wurden durch den zielbewußten Einsatz dieser Abteilung und ihrer Organe der Bewegung erhalten.

Die Unantastbarkeit dieses glänzend geschulten Revisoren-Personals hat daher der gesamten Verwaltung der Bewegung noch ihr besonderes Gepräge aufgedrückt. Der Reichschahmeister hat daher auch Reichsrevisoren zur Untersuchung besonders schwerwiegender Fälle bei staatslichen und städtischen Behörden zur Verfügung gestellt.

Wenn im vorstehenden nur in kurzen Zügen die großen Dispositionsarbeiten des Reichschahmeisters und seiner obersten Finanzorgane skizziert sind, haben die ihm zur Durchführung der Verwaltungsarbeiten bei der Zentrale unmittelbar unterstehenden Abteilungen nicht minder große Aufgaben zu erfüllen.

Die Hauptbuchhaltung

der Reichsassenverwaltung hat deren langjähriger Leiter Pg. Friedrich Haag in unermüdlicher Arbeit mit denkbar geringem Personalaufwand aus kleinsten Anfängen heraus aufgebaut.

Der Aufnahmeabteilung wie der Karteiabteilung

kommt naturgemäß bei der Zentrale eine erhebliche Bedeutung zu. Während in allen übrigen Abteilungen, mit Ausnahme der Diskasse und der Reichszeugmeisterei, die Arbeiten mit verhältnismäßig geringem Personalaufwand erledigt werden können, geben die Aufnahme- und Karteiabteilung das Bild des sog. Massen-

betriebs. Es klingt heute fast scherzhaft, wenn man daran erinnert,

daß einstmalig der Reichschahmeister die ersten Mitglieds- und Karteikarten selbst geschrieben hat.

Folgerichtig wurde von ihm damals schon erkannt, daß die ordnungsmäßige Führung einer Kartei die Grundlage einer Organisation überhaupt darstellt.

In den Ursprüngen der Kartei war die Arbeit immer noch so, daß das Ausschreiben der Mitgliedsarten und das Eintragen der Karteikarten und Registrieren von einer einzigen Person bewältigt werden konnte. Erst in den darauffolgenden Jahren wurde die Entwicklung eine immer rapidere. Aufnahme- und Karteiabteilung arbeiten in engstem Einvernehmen.

Derzeit sind fast 400 Angestellte beschäftigt, um die gewaltigen Arbeitsmengen in Tages- und Nachtschichten bewältigen zu können.

Die Aufnahmeabteilung, die Pg. Albert Groß untersteht, der sie seit vielen Jahren leitet, hat das Verdienst, derzeit mit einer

täglichen Spitzenleistung von 12 000 ausgeführten Mitgliedsarten

— ohne die Ausstellung der Mitgliedsbücher — den Rekord auf diesem Gebiet geschlagen zu haben.

Die Bedeutung dieser Arbeitsleistung wird dem Laien verständlicher, wenn er weiß, daß die Ausstellung einer einzelnen Mitgliedsarte nicht weniger als acht verschiedene Arbeitsgänge benötigt, so daß insgesamt täglich zur Bearbeitung der Mitgliedsarten und Aufnahmehefte 96 000 Arbeitsgänge erforderlich sind.

Die Karteiabteilung wird seit Jahren durch Pg. Hans Regel geleitet. Man kann sie ruhig die Kartei der Millionen

nennen. In dieser einzigen wuchtigen Kartei, die in 90 großen feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken untergebracht ist, wird jedes einzelne Mitglied doppelt registriert. Jeder einzelne Aufnahmeheft ist eigens eingereicht und wiederum ist jedes einzelne Aufnahmeheft in einem sogenannten Mitgliedergrundbuch eingetragen. Nicht weniger als nahezu 100 000 Veränderungen im Mitgliederstand im Monat bedingen weiterhin eine ungeheure Arbeitsleistung, da aus jeder einzelnen Karteikarte die Personalien eines jeden einzelnen Mitglieds zu ersehen sind. Dabei ist durch ein außerordentlich sinnreiches System Vorsorge getroffen, daß die Aufnahme von Personen, deren Mitgliedschaft nicht erwünscht ist, verhindert wird. Jedes einzelne Mitglied, das, wie bereits erwähnt, zweimal registriert wird, ist sowohl bei seiner jeweiligen Ortsgruppe zu finden als auch in der sogenannten Zentralkartei.

(Schluß folgt.)

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDA, Karlsruhe-Süd
Die politischen Leiter der Ortsgruppe Süd treten wie besprochen am Sonntag, den 15. April, pünktlich um 12.00 Uhr in der Altpfarrer Straße 66 vor der Geschäftsstelle in Uniform zum Admarck nach Durlach an. Anzug; Braunes Hemd ohne Abzeichen, braune Hosen, schwarze Stiefel, alte Dienstmütze und Armbinde.
Vollständiges Auftreten ist erforderlich. Am Vergleichenungsfall ist schriftliche Entschuldigung notwendig.
Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDA, Ruppurr
Montag, den 16. April 1934, 21 Uhr, Sitzung der W. im Gasthaus zum „Samml“, Langestraße.
Der Ortsgruppenleiter.

NSD, Karlsruhe
Montag, den 16. April 1934, abends 7.30 Uhr, stehen sämtliche NSD-Mitglieder vor dem Fritz-Waltner-Gaus zur Teilnahme an der Kundgebung Pg. Wolfersdorfer-Berlin.
Den Mitgliedern der Arbeitsfront und NSD empfohlen wir Teilnahme an der Kundgebung.
Die Ortsgruppenleiterbestimmungen: B r t l e.

Hauptabteilung V Rundfunk — Kreisleitung Bruchsal
An alle Ortsgruppen!
Am Sonntag, 15. April, findet in Untergrombach im kleinen Saal „Zur Ranne“ nachm. 2 Uhr eine Kreisversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Ortsgruppen und Punktwarte ist Pflicht.
Der Kreisfunkwart: gez. H o b.

Berufsgemeinschaft der Techniker, Ortsgruppe Karlsruhe — Fachgruppe Elektrotechnik
Heute Samstag, den 14. April 1934, Besichtigung des Schalthauses Scheidenhardt bei Badenweiler A. G. Treffpunkt: 15 Uhr am Altbahnhof.
Gäste willkommen! gez. W e r a m a n n.

NS-Frauenchaft Ruppurr
Am Sonntag, den 15. April 1934, findet 20.15 Uhr im Gasthaus zum grünen Baum eine Werberversammlung der NS-Frauenchaft Ruppurr statt. Es spricht die Gaufrauenchaftsleiterin Frau Helene W o l l e.
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

Jugendmadel Karlsruhe
Heute Samstag findet für alle Jugendmadel der Stadt (Gruppe Hadumot Leimhiller) um halb 5 Uhr im blauen Saal im Luisenheim Heimabendsitzung statt.
Die J. M. Untergruppenleiterin.

<p>Versehlung Katarh-Husten Heiserk., Grippe schwind, durch Baden-Baden Pastillen Pr 40 u. 90 Pfg. Gratisprobe durch die Bades in Baden-Baden 59</p>		<p>Schnupfen Borkenbildung trockene Nase schwindel durch Baden-Baden Schnupfencreme Preis 95 Pfennig</p>
---	--	---

Provokation

katholischer Jugendgruppen in Schlesien

In den letzten Tagen hat die „katholische Jugend“ in Hirschberg in ihrem Schaukasten einen Aushang anbringen lassen, der alles bisherige auf dem Gebiet der Provokationen weit übertrifft.

In diesem Schaukasten befand sich u. a. auch ein Bild, das ein kleines Zeltlager am Fuße eines Berges zeigt, von weitem gesehen, darstellte. Neben diesem Bild stand als Text: „Zeltlager werden viele aufgeschlagen in unserem Vaterlande!“

Wenig katholische, aber um so mehr religionsfeindliche, in denen die Jugend zum Haß gegen Christus und seine Kirche erzogen wird.

Helft der Jugend das katholische Zeltlager aufschlagen.“

Darauf folgte ein Bild, das ein noch größeres Zeltlager an einem Waldsee zeigte. Dieser Aushang wurde von der Hirschberger Polizei entfernt. Auf Grund dieser staatsfeindlichen Haltung der katholischen Jugendverbände wurde jedes öffentliche Auftreten, insbesondere das Tragen von Uniformen, als Provokation gegen die Hitler-Jugend aufgeföhrt und verboten.

Die Bildsankare

Auch die Aprilnummer der größten deutschen Jugend-Zeitschriften „Die Fankare“ bringt diesmal in der Hauptsache einen reichhaltigen Bildbericht von der Arbeit der Hitler-Jugend. Das Titelbild zeigt den Reichsjugendführer bei der größten Jungarbeiterkundgebung der

Welt in Essen mit einem Grubenarbeiter und stellt somit symbolhaft die Verbundenheit der Hitler-Jugend mit dem Arbeiterum dar.

Weitere Bilder zeigen den Reichsjugendführer, die ganze Welt in einer Grube arbeitet. Die ganze Reportage bringt somit einen noch nicht dagewesenen Bericht von unserer Arbeiterjugend aus dem Herzen der deutschen Industrie.

Weiter finden wir eine ganzseitige Aufnahme des Führers anlässlich seines 45. Geburtstages am 20. April.

In dieser Nummer wird auch in einem mehrteiligen Bildbericht die militärische Jugendausbildung anderer Staaten im Gegensatz zu der friedlichen Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Jugend in Deutschland, die ihren Ausdruck in den Berufswettkämpfen der deutschen Jugend findet, behandelt. Auch Bilder von unserem Jugendherbergsreisen stellen eine gute Ergänzung unseres Bekenntnisses zur friedlichen Aufbauarbeit dar.

Besonders bemerkenswert ist im weiteren Bildbericht die Reise des Stabsführers der Reichsjugendführung, Karl Rabersberg, nach den Balkanstaaten und der Türkei.

In großer Aufmachung bringt „Die Fankare“ einen lebendigen Bildbericht von der Sportarbeit unserer Madel. Diese Seiten sind besonders jetzt zum Abschluß der Winterzeit dem Hallensport gewidmet. — Die letzte Seite stellt eine gut gelungene Montage aus dem Sportleben der Hitler-Jugend dar.

Unter dem Titel „Aus Deutschland und der Welt“ finden wir wieder eine große Anzahl interessanter Aufnahmen von allen großen Ereignissen aus Deutschland und der Welt.

Der neue Zeppelin erhält Helium-Füllung

Erstmalige Heliumverwendung in der deutschen Luftschiffahrt

Von Hauptm. a. D. Willy Meyer.

Mit dem neuen Zeppelin-Luftschiff „Z. 129“ wird zum erstenmal Helium seinen Einzug in die deutsche Luftschiffahrt halten. Allerdings wird es nicht allein verwendet, sondern es wird neben dem Wasserstoffgas — dieses brandlicher umschließend — die erforderliche Tragkraft für den Luftschiffkörper liefern.

Helium hat Helium einmal einen Junggefallen unter den Urstoffen genannt, denn dieses Gas geht keine Verbindung mit anderen Elementen, auch nicht mit dem Sauerstoff, ein, weshalb es

unverbräglich und somit für die Luftschiffahrt höchst schätzenswert

ist. Außer dieser Kardinaltugend machen noch weitere vier Eigenschaften Helium besonders zum Traggas für Luftschiffe geeignet. Es ist relativ leichtgenügend und hat ferner eine verhältnismäßig geringe Diffusionsgeschwindigkeit, so daß durch die Poren des umschließenden, nie gänzlich undurchlässigen Stoffes relativ wenig Gas entweicht. Und schließlich hat Helium eine schwache thermische, aber starke elektrische Leitfähigkeit, die teils die Führung des Schiffes erleichtern, teils seine Sicherheit im Gewitter steigern.

Das verwendete Helium wird aus USA bezogen, da in Deutschland noch keine Möglichkeit besteht, dieses Gas zu erschwinglichen Preisen herzustellen. In Erdnähe enthält ein Kubikmeter Luft nur etwa ein Kubikzentimeter Helium.

Im Erdinneren schwebt Helium vermischt mit anderen Gasen über gewissen unterirdischen Erdoberflächern und Wasserbeden, deren Zahl

ziemlich groß ist. Das mengenmäßige oder prozentuale Vorkommen von Helium in diesen Fundstellen ist jedoch recht gering:

abwärtige Vorkommen sind bisher nur in USA und Kanada entdeckt

worden, doch ist damit nicht gesagt, daß nicht auch in anderen Staaten der Welt noch solche Vorkommen sich zeigen werden. Bis jetzt war der Anreiz zur Suche danach nicht zwingend. Helium tritt auch in Verbindung mit radioaktiven Mineralien auf, doch konnten auch hier wirtschaftliche Methoden zur Gewinnung noch nicht geschaffen werden. In USA und Kanada wird Helium mit Hilfe des Kälteverfahrens aus Naturgasquellen gewonnen, die ganz verschiedene Heliumgehalte haben. In Sonora bei Amarillo (Texas), einer der Haupterzeugungsorten, beträgt der Heliumgehalt nur 1,5 Prozent der Naturgase, im State Utha dagegen sind Naturgasquellen vorhanden, die einen Heliumgehalt von 3,6 Prozent, ja sogar 7,7 Prozent aufweisen. Nebenbei sind Heliumhaltige auch einzelne Naturgasquellen im State Colorado.

Ursprünglich war Heliumgas für Luftschiffzwecke fast untragbar teuer. 1920 kostete ein Kubikmeter noch 35 Dollars, 1922 noch 11, aber 1930 nur noch etwa 0,75 Dollars. Mit der Vervollkommnung der Gewinnungsverfahren und mit der Steigerung des Verbrauches wird der Preis vermutlich noch weiter sinken. Jedoch wird wahrscheinlich das Helium immer wesentlich teurer bleiben als das Wasserstoffgas, das obendrein mehr trägt (in der Praxis etwa 4,5 bis 7,5 Prozent) und außerdem überall

käuflich ist. In diesem Zusammenhang erhält die Tatsache, daß das neue Zeppelin-Luftschiff mit Schweröl-Motoren ausgerüstet wird, erst ihre volle Bedeutung, denn Schweröl-Dieselmotoren verbrauchen erheblich weniger und billigeren Betriebsstoff als Vergasermotoren, so daß ein gewisser Ausgleich bezüglich der Gewichte und Kosten geschaffen wird. Bekanntlich wird

„Z. 129“ mit vier voneinander unabhängigen Triebwerken

von je etwa 1200 PS. ausgestattet, während der „Graf Zeppelin“ über fünf, allerdings schwächere Motoren verfügte. Durch diese Verringerung der Stückzahl wird am Bedienungspersonal, also an Gewicht und Kosten, gespart und somit ebenfalls den nachteiligen Eigenschaften des Heliums entgegengeköhrt.

Bei der Verwendung flüssiger Triebmittel wird das jahrende Luftschiff natürlich ständig leichter, was zur Notwendigkeit von Traggasabgaben führen kann; in diesem Falle läßt man natürlich das billigere und antriebsstärkere Wasserstoffgas entwickeln und nicht das Helium. Im „Graf Zeppelin“ werden die Motoren mit einem Gas betrieben, das ungefähr das gleiche Gewicht wie die Luft hat; sein Verbrauch führt daher nennenswerte Gewichtsänderungen des Fahrzeuges nicht herbei, außerdem stellt auch die Unterbringung des Triebgases im Leib des Schiffes keine besonderen Ansprüche an die Festigkeit des Gerüsts. Wenn „Z. 129“ dagegen 60 bis 70 Tsd. flüssige Betriebsstoffe mit sich führen soll, so verursachen die Behälter dafür und die notwendige Verstärkung des Schiffgerüsts nicht unerhebliche Gewichte, die ihrerseits eine Vergrößerung des Gasinhaltes des Fahrzeuges fordern, da ja dessen Leistungsfähigkeit nicht herabgesetzt, sondern vielmehr gesteigert werden soll. Aus diesen und anderen Gründen wird „Z. 129“ einen Gasinhalt von etwa

190 000 Kubikmetern haben, also ein Volumen, das um etwa 85 000 Kubikmeter größer ist als das des „Graf Zeppelin“.

In der Vereinigung des nicht brennbaren Heliums mit dem schwer entflammbaren Wasserstoff, d. h. in der weiteren Vornahme der Feuergefährlichkeit in dem neuen Schiff, das hoffentlich bald über Deutschland erscheinen wird, sehen wir einen bedeutsamen praktischen Fortschritt, der zeigt, daß die Entwicklung des Luftschiffes noch längst nicht an ihrem Ende angelangt ist.

Wetterbericht

Die während der letzten Zeit über der Ostsee gelegenen Störung verlagerte sich nach Norden. Dadurch hörte für unser Gebiet die Zufuhr trockener Warmluft auf und feuchte ozeanische Luftmassen gelangten aus Westen zu uns. Da sich durch Deutschland eine schmale Rinne trockener Luft zieht, innerhalb deren die aus Westen vordringende feuchte Luft mit aus nördlichen Breiten kühleren Luftmassen zusammengeführt wurde, kommt es vielfach zu gewittrigen Regenfällen, deren Ergiebigkeit in Stuttgart am größten war. Gleichmäßiger Druckanstieg führt über Mitteleuropa zur Ausbildung eines schwachen Hochs, unter dessen Einwirkung eine Besserung des Witterungscharakters sich einstellen wird. Anschließend gelangen wir wiederum auf die Vorderseite eines von den Azoren bis zu den britischen Inseln reichenden Tiefdruckgebietes, was dort auch wieder erneute Verschlechterung zur Folge haben wird.

Wetterausichten für Samstag, den 14. April: Besserung des Witterungscharakters, später auch wieder wesentlich wärmer.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens		
Rhehl	210	+1
Maxau	366	unverändert
Mannheim	224	-3

Preiswerte 41240
Damenhülle Billigste, Umarbeitung nach neuesten Modellen
Chr. Dosenbach Kriegsstr. 122, pl. Etagegeschäft nahe Hotel Germania

D.A.F.-Anzüge
 von der Reichszeugmeisterei vorgeschriebene Preisen. Qual. III 65.- Qual. IV 40,50
Etagegeschäft Hans Spielmann
 Karlsruhe, Kaiserstr. 42. 1. Treppe

Unsere Sonntagsfahrt mit Reichspostallwetterwagen
 Karlsruhe — Maxau — Dahn — Hinterweidenthal — Johannistreu — Neustadt — Ebenob — Karlsruhe.
 Fahrpreis RM 6.—, Abf. 8.00 ab Sportplatz (Hauptpost). Karten u. alle Auskünfte beim Reisebüro gegenüber der Hauptpost. Tel. 7240/41. (41667)

Tod Wanzen und jeglichem Ungeziefer durch **T-GAS** 8753
 radikal, geruchlos, billig / Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfungsinstitut
W. Birk, Karlsruhe
 Kaiserstr. 53 / Telefon 7048

zu vermieten
 Baden, Lebensmittel, sofort bill. u. vm. zu erfragen, u. 40956 a. d. Führer-Verlag.

Leist den Führer
 Sehr gut möbl. Doppelschl. m. Küchen, preisw. u. vm. a. 15. IV. a. 1. V. Nachb. Anz. 31, III. 8749

Mieter- und Bauverein
 Karlsruhe e. G. m. b. H.
 Wir haben zu vermieten: auf 1. Juli d. J. 38. Marienstr. 97, 4. St. Dreizimmerwohnung mit Bad; Berdmüllerstr. 31, 1. St. Vier-Zimmerwohnung m. Zubeh. Wilhelmstr. 77, 4. St. Zweizimmerwohnung m. Zubeh. Sackstr. 10, 4. St. Zweizimmerwohnung mit Bad; auf 1. Juni d. J. 38. Bertholdstr. 8, 3. St. Zweizimmerwohnung mit Bad und Eigenbel. Anverbanen von Mitgl. müssen bis Mittwoch, 18. d. Mts. im Büro Erlangerstr. 3 erfolgen. Die Verlosung findet d. 20. d. Mts., abends 6.30 Uhr statt.
 Karlsruhe, 12. April 1934.
 Der Vorstand.

Radio Volksempfänger
 Teilzahlung, Monatsrate 4.20 Mk.
H. Elzkorn jetzt Luisenstr. 24

Beamt. sucht **2 Zimmer-Wohnung**
 a. 1. V. Preisang. u. 8752 a. d. Führer-Verlag

2-3-Z.-Wohn.
 auf 1. VII. zu miet. gef. Ang. u. 41386 an den Führer-Verlag

2 u. 3-Z.-Wohn.
 a. 1. 7. zu m. gef. Off. m. Preisang. u. 8731 a. d. Führer-Verlag

Kauf bei Führer-Inserenten

Immobilien
Häuser, Geschäfte
 jeder Art vermittelt
 Kulam, Karstr. 35. 8688

Bauplatz
 zu verk. in schönster Lage am Fuße des Turmbergs gel. Der Platz eign. sich auch f. Doppelhaus. Platz kann als 11 Doppelh. übernommen werden.
 Büchler, u. 41336 an den Führer-Verlag.

Kaufgeruche
Kinderbett
 1,40 m lang, u. 8738 gef. Büchler, u. 8738 an den Führer-Verlag.

Möbel
 von Markstahler u. Barth
 Karlsruhe sind billig formoch und haben Dauerwert
 Verkauf: Karlstr. 36
 Fabrik: Neureuterstr. 4.

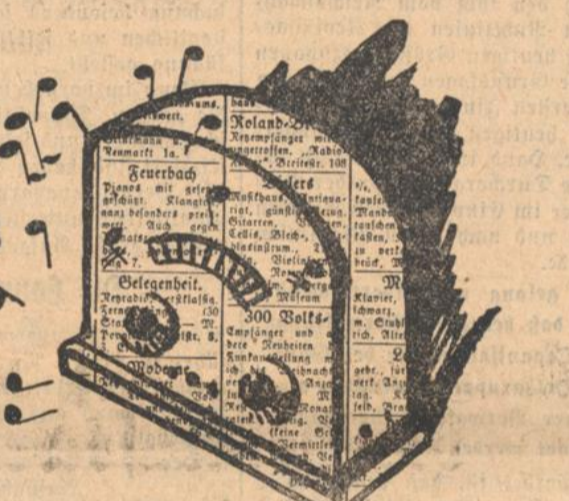
Schloßplatz 7
 3 f. 7, 6 u. 4-Z. meist Juch. zu vm. 288. zu erfragen bei Reichsanw. Geier, Kaiserstr. 112. Tel. 989 40867

Mietgesuche
 Veres Manndenzimmer gef. für Beschäft. Aufstr. u. 8743 a. d. Führer-Verlag.

zu verkaufen
 Gebrauchte Schreibmaschine zu verk. Wilhelmstr. 79, II. rechts. 8748

Gelegenheitskauf!
Chaiselongue
 gt. Bolter u. Bergschiff, wie neu preisw. abgeh. — Krüger, Douglasstr. 26 8736

Küchen
 kauft man preiswert
 Effenstr. 112, Schreinerstr. 8739



Musik durch die Kleinanzeige

Die „Klein-Anzeige“ besorgt und vermittelt alles, vom Puppenwagen angefangen, bis zum Rundfunkapparat; sie ist Volkswirtschaft im besten Sinne.

Der Führer das Blatt der kleinen Anzeigen

ibach Flügel
 75 Mt. 2 Einger. 1 Pfeil-Rahmenmaschine, weiß, Gosherd vert. Miller, Weinbrennerstr. 29. 40979

Piano
 in dunkel eiche, fast neu, nur 450 Mk.

Piano
 in Buchbaum poliert, kreuzl., tabellos im Stand, gutes Sturtgartener Rohrlatt, zu dem fabelhaft billigen Preis von

RM. 350.—
 Chr. Stöhr, Pianofabrik, Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Möbel
 in großer Auswahl, feinsten niederer Preisen u. gut Qualität

Gondorf
 Karlsruhe Erprinzenstr. 2
 Meien Wilmshaus gut 41407
 Lieferung sfr. Belangen Sie Katalog mit Preisliste. Ehestandsdarlehen

Bon 2 Mann zum Volk
 v. Bild. Fainbert
 Eine illust. Geschichte der NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist d. bekannte Schriftsteller d. „Angriff“

Führer-Verlag
 G. m. b. H.
 Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

schellengeruche
 Durchaus ebl. fleiß. 20jähr. Mädchen f. Anfangsstelle, wo es a. Kochen erlern. kann, a. 1. V. Gute Schand. Behing. — Jülicher, u. 8757 an den Führer-Verlag.

Offene Stellen
Halbtagesmädch.
 p. sof. gef. — Eiler, Frierstr. 109 8732
 Für einen Haarfärbestrag **2 Damen** mit grauen Haaren gef. Bestellen bei H. Hinderberger, Feilerstraße 61. 41322

Dame
 für leichte und vornehme Propagandierung eines neuen Fabrikats für eine alte und bekannte, gute deutsche Firma sofort gesucht. Alter 25 bis 35 Jahre. Geboten wird: Freie Fahrt und außerdem tägliche Besondere Vergütung, anständige Bezahlung, Monatslohn 2-300 Mk. Ausfuhr. Angebot mit Lichtbild unter 41469 an den Führer-Verlag.

Züchtiger
Abschlussvertreter
 sofort in Dauerstellung bei Marktertriker-Firma wegen Aufnahme einer neuen, erfolgversprechenden Sache gesucht. Geboten wird: Beste Bezahlung, eine Woche Gelegenheit auf Kosten der Firma die Verkaufsmethoden kennen zu lernen, vornehme Arbeit, da der Besuch durch bestehende Werbe-Organisation bei geordneten Interessenten angefragt ist. Deren werden gebeten sich unter ausführlicher Angabe bisb. Tätigkeits und Lebenslauf zu bewerben u. 41468 an den Führer-Verlag.

Abonnentenwerber
 Nur tüchtige und solide Kräfte bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Näheres bei **FÜHRER-VERLAG, VERTRIEBSABTEILUNG**

Techniker sofort gesucht
 erfahren in der Bearbeitung landwirtschaftlicher Projekte unter Anleitung eines erl. Ingenieurs. Bewerb. u. 40985 an den Führer-Verlag.

familienanzeigen
 gehören in den „Führer.“

Theodor Lüddecke
Nationalsozialistische Menschenführung in den Betrieben

Kartiert RM. 4.50, Leinen RM. 5.70

Die nationalsozialistische Wirtschaftseinnahme hat im „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ ihren ersten großen, geschlichen Niederschlag gefunden. Derselbe Geist, der hier seine rechtsgültige Form und Formulierung erhielt, spricht aus Lüddeckes Werk. Klar und einleuchtend wird die zerschlagende Gewalt der marxistischen Klassentheorie erlenntlich, die den Wirtschaftsbetrieb in Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufspaltete und damit ein für die Gesamtheit fruchtbares Wirken von vornherein verbinde. Die umfassende Revolutionierung des Lebens durch den Nationalsozialismus greift vor allem in die Wirtschaft ein, indem sie unter das Primat der Politik gestellt, entpolitisiert und damit ihrer eigentlichen Aufgabe erst voll zugeführt wurde. Wie wichtig dem Gesetzgeber gerade dieser Punkt ist, geht aus dem neuen Gesetz hervor, in dem die Person und das Amt des Betriebsführers sehr scharf umrissen wird. Lüddecke weist in seinem Buche auf die verschiedenen Mittel der Menschenführung im Betriebe hin. Damit ist dieses Buch eine lebendige, aus der Wirklichkeit geschöpfte Erläuterung zum Reichsgesetz. Es sollte darum nicht nur in jeder Betriebsbücherei stehen, sondern vor allem im Besitz jedes politischen Leiters, Vertrauensmannes, NSD- und Arbeitsfrontführers und jedes Beamten in Führerstellung sein.

HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT HAMBURG
 Zu beziehen durch Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
 Abteilung Buchvertrieb, Kaiserstr. 133

Deutsche Geschäfte
 inserieren im „Führer“ denn seine Leserschaft die heute eine deutsche, mächtige, kaufkräftige Volksgemeinschaft bildet, will wissen, wo sie einkaufen soll!

„Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“

Deutschlands größte Ausstellung

1500 Arbeiter mit Hochdruck am Werk - Eine Fläche von rund 170 000 Quadratmeter belegt

◇ Berlin, 13. April. (Eigene Meldung des „Führer“). Auf dem Berliner Messegelände, wo vor kurzem noch die Abbrucharbeiten der großen Automobilschau vor sich gingen, regen sich wieder die Hämmer, die Sägen zum Neuaufbau, da ertönt wieder die Symphonie des Werden einer Ausstellung, die aber diesmal nicht mehr mit den üblichen Maßstäben zu messen ist. Volk bei der Arbeit! — das ist das gigantische Thema, das auf einer insgesamt 170 000 Quadratmeter umfassenden Fläche plastisch veranschaulicht werden soll. Knapp eine Woche trennt uns nur noch von dem Tage, an dem die Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ eröffnet wird. Deshalb wird jetzt

mit Hochdruck gearbeitet.

Man merkt es in der Messfeier auf Schritt und Tritt, daß sich etwas Außergewöhnliches vorbereitet.

Von morgens bis abends, von sieben Uhr früh bis elf Uhr nachts wird ununterbrochen gearbeitet. Rund 1500 Arbeiter sind damit beschäftigt, die acht Hallen des Ausstellungsgeländes, dazu das eine doppelt so große Fläche einnehmende Freigelände für die Ausstellung vorzubereiten. Ununterbrochen rollen Lastwagenzüge heran, und ihr Inhalt entleert sich in die Hallen.

Ein Blick hinter die Kulissen der entstehenden Ausstellung

gibt einen Begriff von der Kühnheit der Idee, die den Plänen und Entwürfen zugrunde liegt. Halle I wird die Ehrenhalle unter dem Motto „Das Reich der Deutschen“. In einem grandiosen Querschnitt soll die Geschichte der Deutschen von zwei Jahrtausenden in dem großen Kuppelbau zur Darstellung kommen, angefangen von Hermann dem Cherusker, durch das Auf und Ab der deutschen Geschichte bis zum Dritten Reich Adolf Hitlers. Auffallend an dem Aufbau dieses Teiles der Ausstellung ist die gewaltige Tiefenwirkung. 24 starke Bierkantspfeiler ragen empor zur Glaskuppel der Halle. Noch bedecken Häufen von Sägespänen, ganze Waggonladungen den Erdboden, das Rauschen der Hämmer und das Kreischen der kreisförmigen beherrschten den Raum. Aber schon jetzt ist der Eindruck dieser Ehrenhalle imponant.

In den übrigen Hallen daselbe Bild. In Halle II, wo Technik und Energiewirtschaft, Bergbau und Industrie einen Querschnitt ihres Schaffens geben, türmen sich Steinkohlenquadern, sauber aufgeschichtete Presskohlen und zurechtgebaute Kaliblöcke und Steinkohlensäure zu drei mächtigen Mauern. Einige Schritte weiter wird an einer Springanlage gearbeitet. Das Becken ist mit Teerpappentropfen abgedichtet. In einer anderen Halle werden auf den Wänden die wichtigsten Industriezweige mit ihren typischen Merkmalen plastisch dargestellt. Die deutsche Landschaft eines Industriebezirkles leuchtet uns entgegen. — Im Vordergrund Hochöfen, rauchende Fabrikschloten, fähn schwebende Brückenbogen, stampfende Maschinenrollen und freisende Turbinen, dahinter ragende Burgen, Berge mit Ruinen und schwellende Acker- und Weidestrecken.

60 000 qm Ausstellungsfläche ist in den 8 riesigen Hallen vorhanden. Die außerordentliche Kühnheit der Ideen und Entwürfe machte die Singsnahme des 110 000 am umfassenden Freigeländes notwendig. Hier ist in wenigen Wochen ein ganzer Stadtteil mit Straßen, Häusern und Schienensträngen aus dem Erdboden gestampft.

Hier zeigt der deutsche Straßenbau einen Ausschnitt seines Könnens. Das Bauhandwerk hat die verschiedensten Haustypen aufgestellt. Langgestreckte Baraden in allen Formen und Stilen, ein schlichtes Bauernhaus mit einfachem Schindeldach neben einem modernen Gebäude von kubistischen Formen, bedecken das Gelände. Die Reichsbahn hat an der Außenseite rund um das Ganze einen Schienenstrang gelegt, auf dem ein Güterzug verkehren wird, auf dem auch der „Rheingold-Express“ und viele andere Wagen der Reichsbahn zu sehen sein werden. Schon der An- und Abtransport dieser Wagen ist ein herrlicher Beweis von dem hervorragenden Stand der Technik bei unserer Reichsbahn. Er geht auf dem Eulemeyerschen fahrbaren Anschlussgleis vor sich.

Gegenüber dem Eingangstor, wenn man vom

Haus des deutschen Rundfunks her das Gelände betritt, erhebt sich das Haus der Deutschen Arbeitsfront, wo die Maurer und Zimmerleute am Dienstag ihr Nichtfest feierten. Vier überdimensionale Hämmer, wie kraftvolle Säulen wirkend, tragen den Bau. Oben von der Spitze grüßt in gigantischen Ausmaßen das Symbol der Deutschen Arbeitsfront, im hölzernen Rohbau jetzt fertig, ein gewaltiges Hakenkreuz, umgeben von dem gezahnten Werkrad. Im Innern des Gebäudes wird ein Standbild des deutschen Arbeiters zur Aufstellung kommen.

Überall, in den Hallen, auf dem Freigelände, tönt das brausende hohe Lied der Arbeit, wie es uns heute überall in Deutschlands Gauen entgegen schlägt. Hier im eng begrenzten Raum hämmern deutsche Arbeiterhände ein Bild von sich selbst, ein Bild der deutschen Arbeit, die das Leben von 60 Millionen durchspült.

Moskitoschwärme verdunkeln den Himmel

Schwere Folgen der Ueberschwemmungen in Südwestafrika

* London, 13. April. „Morningpost“ meldet aus Johannesburg: In Südwestafrika sind infolge großer Ueberschwemmungen der letzten Monate Seuchen ausgebrochen. Große Gebiete sind in Sumpfeland verwandelt worden, das den Brutplatz für die Moskitos bildet. An einigen Stellen ist das Trinkwasser verdorben. Im Gobabis-Bezirk sind bereits 31 Europäer und 70 Eingeborene an Malaria gestorben. Abends ist dort der Himmel verdunkelt von den Moskitoschwärmen. Die Eisenbahndämme werden seit Monaten immer wieder vom Wasser unterspült, so daß es starke Verkehrshindernisse gibt. Infolgedessen herrscht Mangel an Lebensmitteln und an Arzneien. In Windhut

tritt Typhus und Diphtherie auf. Die Elektrizitätsversorgung der Stadt ist nur noch für zehn Tage gesichert. In Keetmanshoop ist ebenfalls eine Typhusepidemie ausgebrochen.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik

* Paris, 13. April. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in einer Halle einer Pulverfabrik in Vonges bei Dijon, in der Jagdschießpulver hergestellt wird, eine Explosion. Ein 41 Jahre alter Arbeiter wurde getötet, ein anderer verletzt. Die Explosion war so heftig, daß das Dach der Fabrikhalle zerstört wurde und die Fensterscheiben der Nebengebäude in die Luft flogen.

Aberwältigender Erfolg des Reichsberufswettkampfes

Eine Unterredung mit Obergewerksführer Armann

* Berlin, 13. April. Obergewerksführer Armann, Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung, Schöpfer und Organisator des Reichsberufswettkampfes, gewährte einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung, in der er sich eingehend über Vorbereitung, Durchführung und Erfolg des Reichsberufswettkampfes äußerte.

Die Hitler-Jugend, erklärte Obergewerksführer Armann, hat sich in der vergangenen Zeit dem politischen Kampfe widmen müssen in der richtigen Ueberzeugung, daß die berufliche Höchstleistung nichts gilt, wenn das politische Schicksal der Nation entschieden wird. Es war außerdem eine Folge des wirtschaftlichen Verfalls, daß die Jugend auf den Wert der Berufserziehung verzichtete, und nur die Frage nach dem augenblicklichen Lebensunterhalt anerkennen konnte. So trat allmählich ein Mangel an guten Facharbeitern ein, und ein ungeheures Heer von ungelerten Arbeitern zog in die Betriebe. Um den deutschen Jungarbeiter aus dieser Entwicklung wieder herauszureißen, galt es, durch eine ganz

große Aktion den Wert der Facharbeiterausbildung in den Vordergrund zu rücken.

Der Reichsberufswettkampf ist aber nicht nur eine fachliche, sondern auch eine politische Angelegenheit. In der von der Hitlerjugend übernommenen Gewerkschaftsjugend gibt es noch manche, die noch immer in der marxistischen Weltanschauung gefangen sind. Diese können nur überzeugt werden durch fachliche Berufsarbeit, die in der Hitlerjugend geleistet wird.

Obergewerksführer Armann äußerte sich dann über die Durchführung des Reichsberufswettkampfes selbst und teilte mit, daß sich

rund 1,2 Millionen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen den Reichsberufswettkämpfen beteiligt

haben. Weit über 100 000 Mitarbeiter haben sich im ganzen Reich in den Dienst des Wettkampfes gestellt, um in den Prüfungs- und Ehrengewerkschaften mitzuwirken. In Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit sind unsere Erwartungen, betonte Obergewerksführer Armann mit Nachdruck, sowohl hinsichtlich der Wettleistung wie auch der gezeigten Leistungen weit übertroffen worden. Aus allen Teilen des Reiches liegen Meldungen vor, die bezeugen, daß der Reichsberufswettkampf

überall vorbildlich und unter großer Anteilnahme der Gesamtbevölkerung durchgeführt.

wurde. Die stärkste Beteiligung haben bisher die Metallarbeiter aufzuweisen. Es folgen die kaufmännischen Angestellten, die Holzarbeiter und die Graphiker. In der ganzen werktätigen Jugend haben wir durch diesen Wettkampf die Liebe zum Beruf wieder geweckt und die Jugend auch veranlaßt, sich in Zukunft der zusätzlichen Berufsschulung zu unterziehen.

Der Leiter des Sozialamtes wies darauf hin, daß der Wettkampf auch im Auslande das größte Interesse gefunden habe, und teilte zum Schluß mit, daß der Führer am 1. Mai auf dem Tempelhoferfeld den 15 Reichstägern des Kampfes die Ehrenpreise überreichen werde.

Wachsende Arbeitslosigkeit im Saargebiet

* Saarbrücken, 13. April. Nach einem Bericht der Handwerkskammer betrug die Zahl der Arbeitslosen im Saargebiet am 1. März rund 40 000 gegen 35 000 im November v. J.

„Britische Bewegung“

Neue politische Organisation in England

* London, 13. April. Der politische Korrespondent der „Morningpost“ berichtet, daß demnächst eine neue politische Organisation, die sich „Britische Bewegung“ nennt, einen Aufruf an die Nation richten wird, der besagt, die Engländer sollten sich unter der „Inspiration der Jugend“ zu einer nationalen Wiedergeburt vereinigen und den Sozialismus, Defaitismus, die Gleichgültigkeit, sowie jeden politischen Extremismus bekämpfen. Die Leitung der Bewegung wird dem Berichterstatter zufolge im Gegensatz zu anderen Organisationen in den Händen eines Ausschusses von Männern der jüngeren Generation liegen, die in der Öffentlichkeit bisher keine große Rolle gespielt haben und von denen die meisten erst am Anfang ihrer Laufbahn stehen.

Der Begründer der Bewegung ist Mr. Duncan Sandys, der vor kurzem den diplomatischen Dienst verlassen hat. Er unterstützt die konservative Partei. Es stehen genügend Geldmittel zur Verfügung, um die anfänglichen Bedürfnisse der Bewegung zu decken. Infolgedessen werden von den Mitgliedern keine Beiträge gefordert werden.

Frontkämpfer bedingt mit Pensionskürzung einverstanden

Hebung der Moral verlangt

* Paris, 13. April. Der Nationalrat der Nationalvereinigung der ehemaligen Frontkämpfer hat am Schluß seines Kongresses am Donnerstag eine Entschließung angenommen, die die Antwort der Frontkämpfer auf die Aufforderung des Ministerpräsidenten, selbst Beschlüsse im Sinne einer Kürzung der Pensionen und gewisser Sparmaßnahmen zu fassen, darstellt.

Die Frontkämpfer nehmen für 1934 eine nennenswerte Kürzung ihrer Pensionen an, die am 1. Juli in Kraft tritt, wenn die Regierung bis dahin positive Ergebnisse zur Sanierung erzielt hat, so vor allem durch Hebung der öffentlichen und privaten Moral (Beseitigung der Skandale, Revision der für den Staat ungünstigen Lieferungsverträge, Bekämpfung der Steuerhinterziehung), sowie hinsichtlich der wirtschaftlichen Sanierung und der Staatsreform. Die Frontkämpfer werden in den nächsten Monaten die Bemühungen der Regierung genau kontrollieren, und wenn sie sich als unzureichend oder unwirksam herausstellen, ihr eigenes Programm der nationalen Erneuerung durchsetzen.

Der Vorstand des Frontkämpfer- und Kriegsoffizierverbandes hat die Entschließung noch am Donnerstagabend dem Pensionsminister überreicht und auch beim Ministerpräsidenten hinterlegt. Der Pensions- und der Finanzminister sind bereits in einen Meinungsaustausch über die Entschließung eingetreten. Der Ministerpräsident wird heute mit dem Vorstand der Kriegsoffizier-Verbände über die Bedeutung und die Tragweite der Entschließung beraten.

Sterilisation in Dänemark

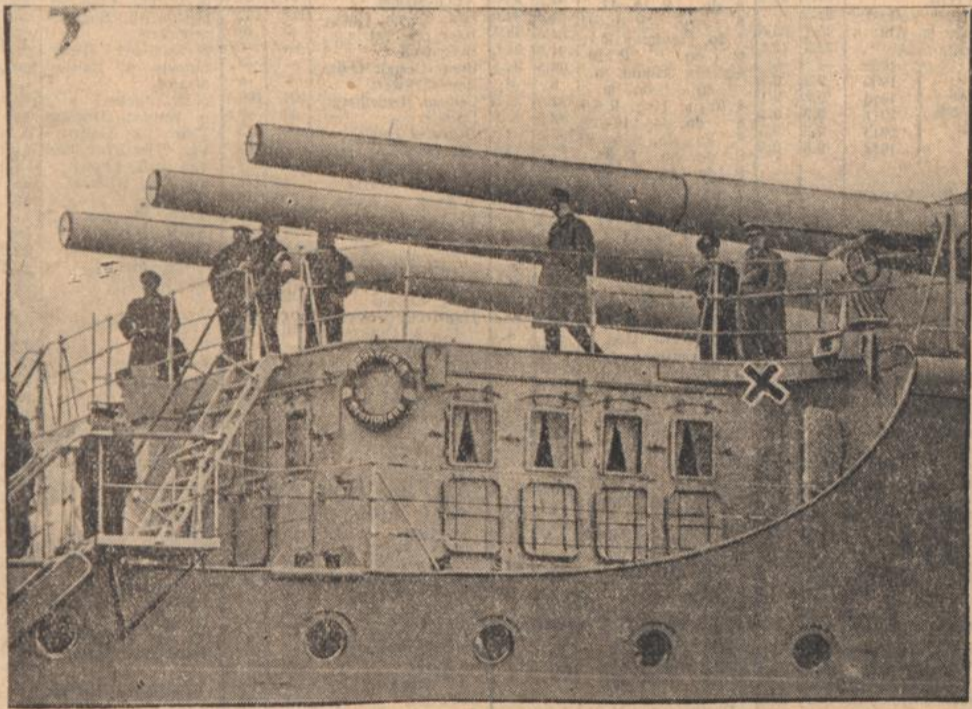
* Berlin, 13. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In Dänemark beschäftigt man sich bekanntlich schon seit langem mit der Einführung von Sterilisationsgesetzen. Seit längerer Zeit ist in Dänemark die freiwillige Sterilisation straflos. Man denkt jedoch ernstlich daran, die vorhandene Gesetzgebung in dieser Richtung noch zu erweitern. Bereits vor längerer Zeit ging dem dänischen Parlament vom Justizministerium eine Vorlage vor, die die Sterilisation von Geisteskranken vorsieht. Die Vorlage wurde zunächst einem Ausschuss zur Begutachtung vorgelegt. Wie man hört, hat der eingesezte Ausschuss nunmehr mit allen gegen eine Stimme der Vorlage zugestimmt. Die Anregung zu dem dänischen Vorgehen in der Sterilisationsfrage dürfte die deutsche Sterilisationsgesetzgebung gegeben haben. Es ist interessant, die Entwicklung in Dänemark zu verfolgen angesichts der Tatsache, daß sich in Deutschland gewisse Kreise unverständlicher Weise gegen das Sterilisationsgesetz, das von jedem einsichtigen Menschen als ein Segen betrachtet werden muß, stemmen.

Krieg zwischen Peru und Columbien?

* Newyork, 13. April. Meldungen aus Lima (Peru) und Bogota (Columbien) sowie aus den Nachbarstaaten zufolge ist sowohl in Peru wie in Columbien eine intensive Rüstungstätigkeit im Gange. Columbien hat in Pasto am oberen Amazonas Truppen zusammengezogen. In Lima fanden am Donnerstag mehrere Kabinettsitzungen statt.

Die ganze „Sibelsjuffin“-Besatzung gerettet

* Newal, 13. April. Nach einer Meldung aus Moskau sind nunmehr auch die letzten Mitglieder der Besatzung des Eisbrechers „Sibelsjuffin“ in Sicherheit gebracht worden. Die gerettete Mannschaft soll so schnell wie möglich nach Moskau gebracht werden, wo sie frühestens Anfang Juni eintreffen dürfte. Es soll ihr ein feierlicher Empfang bereitet werden.



Der Führer an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“

Reichszustänzer Adolf Hitler reiste am Mittwoch in Begleitung des Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, und des Chefs der Marinestation, Admiral Raeder, zur letzten Besatzung an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“. Unser Bild zeigt den Führer (X) vor dem großen Geschützturm, rechts neben ihm Admiral Raeder, vor ihm Generaloberst von Blomberg.

Handel und Wirtschaft

Der südwestdeutsche Markt

1. Festes Kartoffelgeschäft.

Durch die anhaltende Nachfrage für Speisekartoffeln, die besonders aus den größeren Städten des Gebietes vorliegt, ist die festige Haltung des Kartoffelmarktes gestützt worden. Das Angebot der mit der Befestigung befristeten Landwirtschaft ist knapp, besonders in Rheinlanden nach Süddeutschland reitend nicht, nach dem Rheinland nur vereinzelt. Der Absatzmarkt von Kartoffeln aus dem Rhein-Raingebiet erreichte im März 1934 die Wagenzahl von 846 gegen 1114 im Vorjahresmonat.

Im Saatstoffgeschäft ist der Höhepunkt erreicht; demgegenüber einige früheste Sorten sind knapp geworden.

2. Ruhiger Verkauf der Getreidemärkte, Nachfrage für Hafer.

Die Geschäftslage ist in Brotgetreide nicht unangenehm, das Angebot aber festhalten dringend, wenn auch nicht im höchsten Grade noch einige Vorräte lauern. Aber die Mägen sind aus ihrer zurückhaltenden Haltung nicht herausgeraten, deren sich aber in Weizen vornehmlich über den Reichthum ein, dessen Preisverfall sich normal entwickelte. An den Großmärkten ist der Weizenpreis festgelegt worden, während für die Landwirtschaft selbst der gebietsweise Preisverfall zu gelten hat. Eine Minderung ist daher nicht eingetreten.

Hafermarkt weiterhin gut behauptet. Der verkaufsfähige Vorrat ist im Gebiet ziemlich aufgebracht, so daß das Hauptgeschäft in norddeutschem Hafer, vornehmlich aus Ostpreußen, getätigt wird. Dieser stellt sich auf ca. 17,25 RM je 100 kg. (schiffst. Minimum). Hafermarkt geht zu festigen, teilweise leicht erhöhten Preisen über.

Für Brauerie ergeben sich nach Beobachtung der Marktspanne keine Verkaufsaussichten. Anfolgedessen ist das Angebot von Futtermitteln in nächster Zeit sehr ansehnlich. Im Rhein-Raingebiet sind vereinzelt größere Umsätze in Futter- bzw. Industrieerzeugnisse zu ca. 17-17,10 RM je Niberslein, der in letzter Zeit einige Mengen aufnahm, getätigt worden. Die Großmarktweise sind unverändert geblieben.

Die zuverlässige Stimmung herrscht auf dem Hafermarkt, woran zwar unter Gebiet weniger Anteil hat, da Hafer wenig angeboten ist. Am Rhein-Rain ist das Getreidegeschäft ziemlich fest, so daß Franken-Hafer nach dort gehen konnte. Frankfurt notierte unverändert 157,50 bis 160 RM je Tonne.

An Südkorn auf die vergrößerte Grünfütterernte und die Verknappung der Futtermittelvorräte setzte sich lebhaftere Nachfrage und feste Preise für manche Futtermittel, wie Weizenkleie, Trodenstängel und auch Solchorn. An diesen und auch in anderen Kraftfuttermitteln sind auch Abschlüsse für spätere Liefertermine getätigt worden.

3. Kleines Obstgeschäft, steigende Frühgemüsezufuhren.

An den Obstmärkten zeigt sich nur sehr wenig Veränderung. Gute, gesunde Äpfel lauern in kleinen Mengen immer gefragt und hierfür auch 25-30 Pf. je Pfund je nach Qualität benötigt. Geringere Sorten, die für Wirtschaftszwecke Verwendung finden, gehen zu unversieblichen Preisen ab. Zu den amerikanischen Äpfeln sind neuerdings auch ostpreussische hinzugekommen, deren Preise ähnlich gehalten wird. Der Absatz von ausländischen Äpfeln ist immer noch beachtlich. Apfelsinen sind noch reichlich zufließend, hauptsächlich aus Spanien. Die Forderungen für italienische Apfelsinen sind fast in die Höhe gegangen und liegen meist zwischen 20-24 Pf. je Pfund.

Am Gemüsemarkt hat auch in dieser Woche die Zufuhr von frischen Gemüsen zugenommen. Preisfall liegt im Vordergrund. Aber die Nachfrage ist nach Eintritt milderer Witterung wieder etwas ruhiger geworden. Außerdem kommt noch italienische und spanische Kopfsalat an den Markt, von dem besonders letzterer qualitativ sehr gut ist. Anfolgedessen sind die Preise für inländischen Preisbrot zurückgegangen und liegen heute etwa bei 18-20 Pf. je Stück. Preisbrot sind sehr reichlich angeboten und müssen billiger abgegeben werden. Die Nachfrage für Gurken ist noch still: 50 Pf. sind nur mit Mühe zu erzielen. An Gemüse alter Ernte ist das Angebot ausreichend. Burschengemüse werden bei behaupteten, vereinzelt auch festigen Preisen billig aufgenommen. Auch in Rotti werden noch beachtliche Umsätze getätigt, allerdings kommt das Angebot ausschließlich aus Holland. Zwiebeln haben ruhiges Geschäft.

4. Keine Nachfrage nach Eisen.

Die Anstandsverhandlungen sind festig und reichen fast aus, um den hiesigen Bedarf zu decken, so daß die Bereinigung von Auslandsreisen in mäßigen Grenzen hält. Die Nachfrage ist gut, da die Vorräte beim

Handel wenigstens in den jetzt gängigen kleineren Sorten fest sind und dauernder Nachlieferung bedürfen. Die Großhandelspreise stellen sich wie folgt: 9, 8, 8,5, 9, 7,75, 6, 7,25, 6, 7,5 Pf. je Stück franco hier. Die Kleinhandelspreise sind ziemlich unverändert.

Von den Märkten

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarktbericht

Hafer weiter behauptet

Berlin, 13. April. Amtlich. 14.00 Udr. Weizen, markt., Durchschnittspreis 76,77 RM. Erzeugerpreis Preisgebiet II II 156, III 189, IV 191; Handelspreis (Gesellener Mägenaufpreis) II II 192, III 195, IV 197. Ohne Geschäft. Roggen, markt., Durchschnittspreis 72,78 RM. Erzeugerpreis Preisgebiet II II 154, III 157, IV 159; Handelspreis (Gesellener Mägenaufpreis) II II 160, III 163, IV 165. Ohne Geschäft. Gerste: Brauerie, gute Preis Berlin 172-176, ab markt. Station 163-167, Sommergerste, mittl. Art und Güte Preis Berlin 161-166, ab markt. Station 152-157. Tendenz: ruhig. Hafer, markt., Durchschnittspreis Preis Berlin 149-157, ab Station 140-148. Tendenz: festig. Weizenmehl (ohne Ausland) Ausmaßpreis 32,60-33,60, Vorkaufpreis 31,60 bis 32,60, Rohmehl 31,60-31,60, Backmehl 26,60-27,60, mit Auslandsweizen 1-2,50 RM Aufsch. Stimmung: festig. Roggenmehl 22-23. Tendenz: festig. Kleie: Weizenkleie 11,60-11,75, Roggenkleie 10,70-11,00. Stimmung: festig. Mügen, ruhig.

Viktoriaerbsen 40-44, kleine Speiserbsen 30-35, Futtererbsen 19-22, Pelusiten 16-16,75, Ackerbohnen 16,5-18, Wicken 14,75-15,75, Lupinen, blaue 11-12, gelbe 14,5-15,5, Seradelle, neue 16-18, Reintunden, Weiß 37 Proz. ab Hamburg 10,20, Erdnussmehl, Weiß 50 Proz. ab Hamburg 10,5, Trodenstängel 9,90-10, Extrabrotiertes Tobakobohnensrot, 46 Proz. ab Hamburg 9,10, bis, ab Berlin 9,30, Kartoffelflocken 13,90-14, freie Ware 14,50-14,60. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktmärkte

Ab Montag, den 16. April, wird Juli-Hafer notiert.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 13. April. Amtlich. Freiverkehr. Elektrolyt Kupfer, (wiebars) prompt, ctf Hamburg, Bremen oder

Die deutliche Rohelengewinnung im März 1934

Die Rohelengewinnung im deutschen Kohlegebiet betrug im März 1934 650 389 Tonnen (31 Arbeitstage) gegen 549 962 Tonnen im Februar 1934 (28 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im März durchschnittlich 20 980 Tonnen erdelt, d. h. 6,8 Proz. mehr als im Februar 1934. Von 148 (156 im März 1933) vorhandenen Schächten waren 62 (46) in Betrieb und 22 (33) gebäuhrt.

Auf Süddeutschland entfiel eine Rohelengewinnung von 26 800 Tonnen im März gegen 19 046 Tonnen im Februar 1934 und 15 297 Tonnen im März 1933.

und Sommer: a) 40-42, b) 38-39, c) 36-37, d) 27 bis 35, e) 31-32, f) 29-30, g) 20-28. Schweine: a) 50, b) 40, c) 37-39, d) 34-37, e) 32 bis 34, f) 30-31, Säuen: 34-37.

Hamburger Schweinemarkt vom 13. April

Auftrieb: 3371. Verkauf: Preise: a) 41 bis 42, a2) 39-40, b) 36-38, c) 34-36, d) 32-34, e) 30 bis 32, f) 24-28. Säuen 24-34.

Badische Viehmärkte

Donaueschingen. Zufuhr 12 Ochsen, 48 Rinder, 41 Kalbinnen, 65 Rinder, 31 Säuer, 436 Milchschweine. Verkauf 10 Ochsen, 35 Rinder, 28 Kalbinnen, 53 Rinder, 25 Säuer und 300 Milchschweine. Preise: Ochsen 250-300, Rinder 150-380, Kalbinnen 280-420, Rinder 120-250, Säuer 40-65, Milchschweine 24-35 RM. Handel gut.

Freiburg. Zufuhr 24 Ochsen, 62 Rinder, 28 Kalbinnen und 16 Rinder. Preise: junge Ochsen 220-300, ältere 320-400, junge Rinder 280-320, ältere 150-260, Kalbinnen 200-400, Rinder 100-200 RM. Marktverlauf mittelmäßig, verkauft wurde fast ein Drittel.

Verdienesenes

Berliner Futtermittelmärkte

Berlin, 13. April. Warenverkehr 125 RM, Allgemeines Mollereibrot 122 RM, Deutsche Mollereibrot 120 RM pro Zentner. Landverkehr: —.

Magdeburger Zuckermärkte

Magdeburg, 13. April. Wompt per 10 Tage 32,10, per April 32-32,10. Tendenz: ruhig. Wetter: regnerisch.

Zucker-Termin-Notierungen

13. April

Termin	Preis	Termin	Preis	Termin	Preis	Termin	Preis
13. April	—	13. April	—	13. April	—	13. April	—
13. April	—	13. April	—	13. April	—	13. April	—

Bremen Waummose loco vom 13. April 1934 (Schlußkurs) 13,86 Dm.

Reuwerker Baumwollkurse

Anfang Januar 1932-33, März 1931-32, April 1932 bis 1934, Oktober 1931-32, Dezember 1931-32. Tendenz: festig.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse hatte zwar nur geringe Umsätze aufzuweisen, die Stimmung war aber freundlich. Einiges Interesse zeigte sich für ZB, Farben, da der Abschluss des europäischen Zeitlohnabkommens angeteigt. Die Umsätze in diesem Papier waren bei leicht anziehendem Kurs etwas größer; auf den übrigen Märkten blieben die Berliner Schlusskurse gut behauptet. Auch am Aktienmarkt war bei freundlicher Grundstimmung das Geschäft nur mäßig. Auftrieb und Auftrieb sowie frühe Reichsdruckforderungen lauen gut behauptet und im Verlauf etwas höher.

Im weiteren Verlauf hielt die Geschäftslage an und die Kurse zeigten kaum Veränderungen. ZB, Farben brädelten eher ab. Ruffeldentien blieben weiter freundlich veranlagt und gingen bis zu 0,75 Proz. höher an. Auch Reichsbankaktien waren gefragt und kamen etwa 1,25 Proz. höher zur Notiz, andererseits gaben AGG, um 0,5 Proz. nach. Von Renten gaben Reichsbankaktien leicht an, sonst waren auch hier Kursänderungen von Belang nicht festzustellen. Reichsbörse nannte man ZB, Farben mit 140,5 bis 1/2, Reichsbank mit 22,90 und Adu mit 67,5.

Geld- und Devisenmarkt

13. April 1934 Marktberichte

Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation weiter unverändert. Blanko-Zugängsel erforderlich 4 bzw. 4,4 Prozent. An Privatdiskonten hat sich im Hinblick auf den bevorstehenden Währungswechsel etwas vermindert. Im internationalen Devisenverkehr traten Veränderungen nicht ein, lediglich der dollanrische Gulden lag etwas fester.

Die Londoner Börse verkehrte in stetiger Haltung, meist wurden Vortagskurse genannt.

Wanzen und Reportkurse

Berlin, 13. April. 12.00 Uhr. London-Berlin 12,93, Kabel 9, 9, 516%, Schweiz 15,95, Amsterdam 7,625, Paris 78,26%, Mailand 60,99, Spanien 3775, Brüssel 22,08, Rabel R.-V. Berlin 2,503.

Zürcher Devisen

Paris	2088	Ostse	8010
London	1595	Rosenbagen	7210
New York	508,75	Prag	1284
Belgien	7220	Warschau	5692,50
Frankfurt	44	Wien	294
Spanien	4225	Brüssel	251
Holland	100	Konstantinopel	205
Berlin	232	Antwerpen	205
Wien offiz. Kurs	7332	Sofia	703
Wien Notenkurs	5700	Buenos Aires	7800
Stockholm	8229	Japan	9400

Berliner Devisen

Devisen	Preis	Devisen	Preis
Deutsche Mark	12,4	Deutsche Mark	13,4
Frankfurt	0,632	Frankfurt	0,630
London	2,508	London	2,505
Paris	0,761	Paris	0,763
Brüssel	1,295	Brüssel	1,295
Amsterdam	2,012	Amsterdam	2,003
Madrid	12,905	Madrid	12,905
Wien	2,502	Wien	2,502
Warschau	0,214	Warschau	0,214
Prag	1,149	Prag	1,149
Brno	1,692	Brno	1,692
Antwerpen	2,378	Antwerpen	2,378
London	58,54	London	58,54
Frankfurt	2,488	Frankfurt	2,492
Paris	81,60	Paris	81,57
Brüssel	5,699	Brüssel	5,711
Amsterdam	21,44	Amsterdam	21,42
Madrid	5,664	Madrid	5,676
Wien	41,96	Wien	42,01
Warschau	57,19	Warschau	57,19
Prag	11,77	Prag	11,77
Brno	64,84	Brno	64,84
Antwerpen	16,50	Antwerpen	16,50
London	10,38	London	10,40
Frankfurt	58,51	Frankfurt	58,51
Paris	79,92	Paris	79,92
Brüssel	80,95	Brüssel	81,11
Amsterdam	3,047	Amsterdam	3,047
Madrid	34,22	Madrid	34,22
Wien	66,53	Wien	66,58
Warschau	68,87	Warschau	68,43
Prag	47,30	Prag	47,30

Börsenkurse

Berlin 13. April 1934

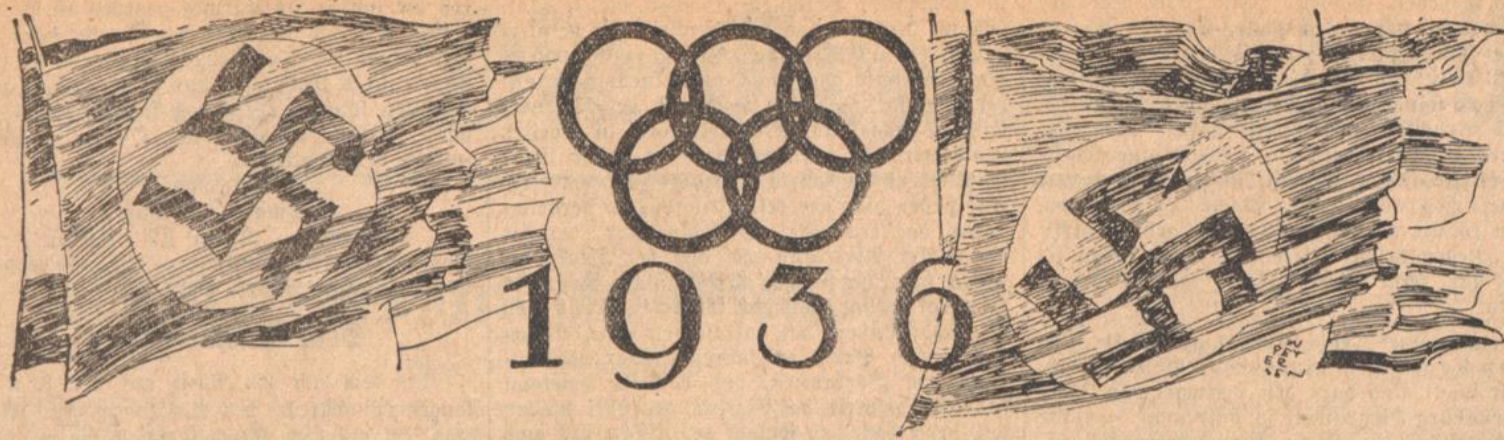
Steuermarken	12.	13.	Pr. Centralboden	12.	13.
Gr. I. CaKurs	97,6	97,6	0 (8) Reihe 24	91,2	91,1
Gr. II. billig 1934	103,2	103,2	5 1/2 (4) Reihe 20 LI	87	86,7
Gr. III. billig 1935	101,1	101,2	0 (8) Kom. 20-28	—	—
Gr. IV. billig 1936	97,7	97,8	Preuß. Pfandbrh.	—	—
Gr. V. billig 1937	93,7	93,2	0 (8) Reihe 47	91,5	91,5
Gr. VI. billig 1938	92,2	92,2	0 (8) Kom. 20	87	87
Festverzinsliche	—	—	Rh. West. Bodenk.	—	—
Aktien	—	—	0 (8) Reihe 4 u. w.	92,7	92,7
Neubest.	23,9	22,4	0 (8) Kom. 16	92,7	92,7
0 Reichs 27	94,2	94,7	Westd. Boden.	—	—
0 Schatzanw. DR. 23	78	77,7	0 (8) Reihe 20 u. 22	90,7	90,7
0 Baden 27	93,2	93,2	0 (8) Kom. 21-23	87,5	—
0 Bayern 27	94,6	95	Ansländereuten	—	—
0 Sachsen 27	94	93,2	0 Mex. abg.	88	8,9
0 Thüringen 26	94	93,2	4 Ost. Gold	22,5	23
0 Post 30 II	100,5	100,5	4 Türk. Bagd. I	6,7	—
Schutzgebiete 1908	9,8	9,2	4 ung. Gold	7,6	8,1
Pfandbriefe	—	—	4 Anatol. I, 2Ser	29,5	29,5
Offentl.-rechtl.	—	—	Aktien	—	—
Pr. Pfandbriefanstalt	—	—	Verkehrswerte	—	—
0 (8) Reihe 4	94	94	AG. Verkehr	67,2	66,7
Pr. Zentr.-Städtesch.	—	—	Canada	—	—
0 (8) Reihe 3, 6, 10	92	92	0 Eisenb. Bed.	62,5	61,5
0 (8) Reihe 9	92	92	7 Reichsb. Vz.	112,8	112,7
0 (8) Reihe 14, 15	92	92	Hapag	28,1	27,9
0 (8) Reihe 20, 21	92,2	92	Hamb.-Süd	25,5	—
0 (7) Reihe 25	92	—	Nordd. Lloyd	32,4	31,2
Obligations	—	—	Südd. Eisenb.	—	65
0 (8) Hoesch RM.	—	94,4	Bankaktien	—	—
0 Krupp 27 RM.	92,5	92,5	Bad. Bank	—	110
0 (7) Stahlw.	92,4	92,8	Brauhank	101,4	101
0 Farbent.	117,7	117,7	Bayr. Hypotheken	71	70,7
Hypothek. Pfdb.	—	—	Bayr. Vereinsb.	100	100
Rh. Hypoth. Pfdb.	92,5	92,8	Berl. Hdlg.	86,5	86,5
			Commerzbank	47,5	47,5
			DD-Bank	61,5	60,5

Industriaktien	12.	13.	Industriaktien	12.	13.
Accumulat.	178	175	Hoesch	74,0	74,6
Aku	65,5	66,7	Holzmann	72	73,5
A.E.G.	27	26	Ilse Berg	140	134
Anh. Kohle	85,5	85,5	10. Gemüß	114,8	110,6
Asch. Zellul.	44	—	Langhans	42	—
Augsb. NAM.	67	—	Kall Chemie	10,5	—
B.M.W.	129,7	129,6	Köcker	63,7	64,2
Bemberg	72,5	72,5	Köcker	63,7	64,2
Berlin-Karier.-Ind.	131,2	131,2	Köcker	63,7	64,2
Berliner Kindl.	98,6	97,5	Köcker	63,7	64,2
Berliner Kraft Licht.	131,6	131,8	Köcker	63,7	64,2
Böhm. Bergw.	179	—	Köcker	63,7	64,2
Buderus	15,2	14,8	Köcker	63,7	64,2
Charl. Wasser	86	85	Köcker	63,7	64,2
J. C. Chemie	180,5	181,5	Köcker	63,7	64,2
Chem. Hoesch	134,4	138	Köcker	63,7	64,2
Chade	156,5	—	Köcker	63,7	64,2
Cont. Gummi	146,5	45	Köcker	63,7	64,2
Daimler	36,7	—	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	130,5	121,6	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	1,1	110,5	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	114	115	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	57,2	57	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	126	126,5	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	56,7	56,7	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	60,2	60	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	104	107	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	100,8	100	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	106	106	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	78,7	78	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	139,2	139,7	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	105	105,5	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	64,2	60,1	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	64,2	64,2	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	79	79,5	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	96,2	97	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	27,7	27,7	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	27,8	21,5	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	92,2	91,5	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	13,5	13,5	Köcker	63,7	64,2
Di. All. Tel.	87,7	88	Köcker	63,7	64,2

Frankfurt 13. April 1934

Deutsche Stadt-Anl.	12.	13.	Deutsche Stadt-Anl.	12.	13.
0 Berliner St. 24	81	80	0 B.-Baden Holzw. 24	11,8	11,8
0 Darmstadt 20	77	—	0 Pfandbr. Gold 24	2,4	2,4
0 Dresden 20 R. I.	77	—	0 Uroloky. Mannh. 23	15,1	1,1
0 Frankfurt 20	80,7	80,1	0 Mannh. St. Kohl. 23	18,7	18,2
0 Heidelberg Gold 20	86,2	86,1	0 Süss. Festwertbank	2,7	2,7
0 Ludwigshafen 20	86	85,1	0 B. Komm. L.Bk. 24 R. I.	94,5	94,5
0 Mainz 20	81,5	81,5	0 Do.	8,11	8,11
0 Mannheim 20	88	88	0 Do. R. II	94,5	94,5
0 Odo.	27	87,2	0 Do. Komm. G. 20	92	92
0 Pforzheim 20	86,2	86,2	0 Bad. Komm. G. 20	92	92
0 Saarbr. 20	86	85,1			
0 S. Bad. Gold 20	82,5	15,1			

Industriaktien	12.	13.	Industriaktien	12.	13.
Löhmann München	208	204,5	Neckarw. Eisenb.	92	—
Brauerei Pflorzhelm	—	—	Reiniger Gebbr.	—	4,2
Chem. Florz-Storch					



15. April, ein Tag des Sports:

Wir suchen den unbekanntesten Sportsmann

Radsfahrer:

Antreten 7.30 Uhr am Startplatz Obere Mühle in Durlach.
Umfleidegelegenheit: Vereinshaus des V.f.R. Start: 8.00 Uhr: Rund um Karlsruhe.

Leichtathleten:

Antreten 15.15 Uhr R.F.B.-Platz, hinter der Tribüne 14.30 Uhr: 10 Km.-Lauf.
Anschließend: Fußball.



Langstreckler der drei Sportarten im Kampf

Wir veröffentlichen nachfolgend den Streckenplan und die Meldebefehle des 100 Kilometer-Radrennens „Rund um Karlsruhe“. Zu unseren bisherigen Meldungen über diese Sportveranstaltung ist noch folgendes nachzutragen: Infolge der großen Beteiligung mußte die Klasse B (Fahrer mit Tourenrädern) in 2 Abteilungen geteilt werden. Die Gesamtstrecke des Rundrennens wird durch SA. und Sportkameraden gesichert. Die Begrenzungen sind befestigt.

In Kuppenheim befindet sich eine Abwärtskontrolle, die nicht ausgelassen werden darf. Automobil- und Motorradfahrer dürfen weder dem Rennen folgen, noch kurz vor dem Felde fahren. Für entsprechende Kontrolle ist gesorgt. Dem Rennen folgen: Oberleitungswagen, Presswagen des „Führer“, Schlußwagen, sowie Sanitätswagen.

Preisverteilung 1 Stunde nach Schluß des Rennens im Vereinslokal „Alte Residenz“, Durlach, Kronenstraße.

Und zum Schluß nochmals eine Bitte an das Publikum:

Wir hoffen, daß die gesamte Strecke von Zuschauern reichlich besetzt ist, bitten aber dringend beim Herannahen der Fahrer die Strecke frei zu machen.

Startliste Klasse A (Rennräder)

1. Heurer, R. N., Gernsbach
2. Holzinger, Ana., Forzheim, R.V. Albstadt
3. Bedmann, Ed., Forzheim, Sturm Brödingen
4. Dürr, Fritz, Forzheim, Sturm Brödingen
5. Berner, Rich., Mannheim
6. Sahn, Hans, V. Baden
7. Keller, Wilh., V. Baden
8. Zimmermann, Dav., Sandhausen, R.C. Wadentia
9. Bödler, Helm., Sandhausen, R.C. Wadentia
10. Bödler, Ludw., Sandhausen, R.C. Wadentia
11. Sutter, S., Sandhausen, R.C. Wadentia
12. Hartmann, Adam, Sandhausen, Wandertlust
13. Zimmermann, P.B., Sandhausen, Wandertlust
14. Köhler, Sch., Sandhausen, Wandertlust
15. Meier, Jaf., Sandhausen, Wandertlust

165. Vellstein, Karl, Mannheim
166. Goggenmann, P., Forzheim
167. Arnold, Rudw., Berg-Neub., SA.
168. Kuffs, Arbeitslager Achem
169. Kraml, Arbeitslager Achem
170. Osbahr, Karl, Karlsruhe, R.V. Germania
171. Schlimm, Frz., Karlsruhe, Radr. u. Touren-Club
172. Angermeyer, W., Karlsruhe
173. Geringer, Alf., Karlsruhe, Radr. u. Touren-Club
174. Ernst, Emil, Mannheim, Radr. Abtlg. M. N. C. Pöhlitz
175. Hauch, Sch., Weim-Neckarau
176. Wolf, Helm., Mannheim
177. Mayer, Eug., Karlsruhe, R.V. Sturm
178. Burger, Emil, Karlsruhe, R.V. Sturm
179. Schollmeier, R., Mannheim, R. Sp. V. Obel
180. Joachim, Otto, Mannheim, R. Sp. V. Obel
181. Brand, Gg., Karlsruhe
182. Hammer, Karl, Karlsruhe, Radr. u. Touren-Club
183. Friedrich, Gnt., Forzheim
184. Scheel, Fritz, Forzheim

Startliste Klasse B (Tourenräder)

1. Rud, Adolf, Forzheim, SA., St. 1/172
2. Köhler, Carl, Forzheim, SA., St. 1/172
3. Erlennmeier, Edw., Forzheim, SA., St. 1/172
4. Hüfner, Walt., Forzheim, SA., St. 1/172
5. Hilt, Wern., Forzheim, SA., St. 1/172
6. Bollhoff, Helm., Mannheim
7. Breiter, Wilh., Sandhausen, R.C. Wadentia
8. Bredt, Sch., Sandhausen, R.C. Wadentia
9. Wittmann, Osk., Sandhausen, R.C. Wadentia
10. Schäfer, Wilh., Willferdingen, D.V.
11. Vogel, Emil, Willferdingen, D.V.
12. Häge, Hl., Forzheim
13. Boden, Eugen, Riefern, SA.
14. Prödel, Gnt., Forzheim
15. Rud, Alex., Forzheim, SA. 4/172
16. Lederer, Sch., Forzheim, SA. 4/172
17. Schwennicke, Ernst, Forzheim
18. Abele, Otto, Steinsfurt
19. Niedinger, Leopoldshafen, Arbeitslager
20. Köhler, Leopoldshafen, Arbeitslager
21. Kraml, Leopoldshafen, Arbeitslager
22. Wiederkehr, Leopoldshafen, Arbeitslager
23. Dages, Leopoldshafen, Arbeitslager
24. Hettlinger, Leopoldshafen, Arbeitslager
25. Waber, Ana., Leopoldshafen, Arbeitslager
26. Brenner, Leopoldshafen, Arbeitslager
27. Meiner, G., Leopoldshafen, Arbeitslager
28. Reih, Leopoldshafen, Arbeitslager
29. Krahl, Leopoldshafen, Arbeitslager
30. Stamm, Leopoldshafen, Arbeitslager
31. Pfaff, Leopoldshafen, Arbeitslager

32. Winter, Leopoldshafen, Arbeitslager
33. Köhler, Leopoldshafen, Arbeitslager
34. Schwanberger, Karlsruhe, Arbeitslager
35. Jöller II, Karlsruhe, Arbeitslager
36. Dürr, Karlsruhe, Arbeitslager
37. Deutzer, Karlsruhe, Arbeitslager
38. Kunz, Karlsruhe, Arbeitslager
39. Lentz, Karlsruhe, Arbeitslager
40. Eberhard, Karlsruhe, Arbeitslager
41. Siegel, Karlsruhe, Arbeitslager
42. Jöller I, Karlsruhe, Arbeitslager
43. Waldmann, Karlsruhe, Arbeitslager
44. Probst, Karlsruhe, Arbeitslager
45. Berg I, Karlsruhe, Arbeitslager
46. Rheinhardt, Karlsruhe, Arbeitslager
47. Berg II, Karlsruhe, Arbeitslager
48. Aisch, Karlsruhe, Arbeitslager
49. Weber, Karlsruhe, Arbeitslager
50. Vud, Karlsruhe, Arbeitslager
51. Winkemann, Karlsruhe, Arbeitslager
52. Dopf, Karlsruhe, Arbeitslager
53. Vogel, Karlsruhe, Arbeitslager
54. Malch, Karlsruhe, Arbeitslager
55. Schmidt, Frz., Karlsruhe, Arbeitslager
56. Widel, Karlsruhe, Arbeitslager
57. Herz, Karlsruhe, Arbeitslager
58. Stolp, Karlsruhe, Arbeitslager
59. Wölter, Achem, Arbeitslager
60. Leich, Forzheim, Arbeitslager
61. Bachmann, Forzheim, Arbeitslager
62. Haas, Forzheim, Arbeitslager
63. Kitzlich, Forzheim, Arbeitslager
64. Kiefer, Forzheim, Arbeitslager
65. Kauf, Forzheim, Arbeitslager
66. Leibbrand, Forzheim, Arbeitslager
67. Müller, Alf., Ettlingen, Arbeitslager
68. Wader, Rob., Hohenwettersbach
69. Badershauser, Erv., Durlach
70. Zimmermann, G., Hohenwettersbach, R.C. Germ.
71. Eise, Otto, Hohenwettersbach, R.C. Germania
72. Schöffler, Walter, Durlach
73. Schäfer, Wilh., Karlsruhe
74. Buchner, Fritz, Karlsruhe, Radr. u. Touren-Club
75. Fieb, Hugo, Karlsruhe, Radr. u. Touren-Club
76. Rheinhardt, Wilh., Echem
77. Wärmann, Wilh., Karlsruhe, R.V. Sturm
78. Mantenagel, Carl, Doffenheim, SA. N. II
79. Granaet, Wilh., Durlach, SA. 1/238
80. Zimmer, Wilh., Durlach, SA. 1/238
81. Köberlin, Frz., Karlsruhe
82. Schmitt, Herm., Karlsruhe
83. Kern, Franz, Karlsruhe
84. Eise, Carl, Durlach
85. Müller, Karl, Karlsruhe
86. Bots, Eug., Karlsruhe
87. Rath, Mar., Karlsruhe, SS. 62
88. Wittmaier, Karl, Warrmiltansau, Arbeitslager
89. Ulrich, Herb., Forzheim, Radr. Club
90. Steinmetz, Fritz, Forzheim, Radr. Club
91. Zrennoweier, Hans, Forzheim
92. Erlennmeier, Carl, Forzheim
93. Maier, Mar., Forzheim
94. Dümmerling, Emil, Karlsruhe, Radr. u. Touren-Club
95. Zimmermann, Verid., Bieental, R.V. Wandertlust
96. Haunier, Fritz, Durlach-Aue
97. Krausmann, Erich, Durlach-Aue
98. Hilt, Otto, Durlach-Aue
99. Scheerer, Eug., Forzheim-Dillstein, SA. 21/172
100. Rabbe, Ad., Forzheim-Dillstein, SA. 21/172
101. Barth, Otto, Forzheim-Dillstein, SA. 21/172
102. Clarus, Adolf, Forzheim-Dillstein, SA. 21/172
103. Adam, Alf., Bruchsal, R.C. Wandertlust
104. Vogel, Friedr., Teuffelmeier
105. Döbel, Ludw., Karlsruhe
106. Müller, Fritz, Karlsruhe, Radr. u. Touren-Club
107. Guelshard, Gunt., Unterbörsheim
108. Dautz, Ernst, Forzheim, SA. 1/172
109. Schürle, Wilh., Forzheim, SA. 1/172
110. Müller, Fritz, Forzheim, SA. 1/172
111. Weber, Frz., Karlsruhe
112. Senger, Erich, Karlsruhe, SA. 109
113. Rothels, Andr., Karlsruhe
114. Römer, Josef, Durlach, SS. 62
115. Dürr, Kav., Brödingen
116. Duvronner, Erich, Karlsruhe
117. Güttenberg, Ernst, Durlach
118. Rabold, Zeph., Brödingen
119. Wein, Georg, Neunkirchen
120. Stippa, Georg, Walsch, SA. 4/238
121. Reichmann, Wilh., Karlsruhe
122. Reichmann, Wilh., Karlsruhe



Der „Führer“

Bezirksklasse Mittelbaden

Die Spiele in der Bezirksklasse Mittelbaden gehen immer mehr ihrem Ende entgegen, und noch immer kann man nicht sagen, wer als Meister aus den Spielen hervorgeht. Die größten Ausichten haben nach wie vor Karlsruhe, Daxlanden, Raftatt und Durlach. Auch von den Absteigern ist bisher lediglich Baden-Baden ermittelt, am meisten gefährdet sind noch Forzheim, Durmersheim und Frankonia. Eine Vorentscheidung in der Absteigerfrage dürfte das Spiel Raftatt - Forzheim, welches in Raftatt ausgetragen wird, bringen. Raftatt als Anwärter auf den 1. Platz wird dem Zweitlehsten keine Chance zum Gewinnen geben.

Ob es Pöhlitz Durmersheim gelingt, in Ettlingen Punkte zu holen, ist sehr fraglich.

Der Sportklub Forzheim wird bei dem Spiel gegen Baden-Baden zwei Punkte behalten und so seinen Tabellenplatz festigen.

Karlsruhe dürfte es nicht schwer fallen, auf eigenem Platz bei dem Spiel gegen Weingarten Sieger zu bleiben.

Nach Daxlanden kommt der VfR Forzheim. Als letztes und vielleicht wichtigstes Spiel ist das Treffen Beiertheim - Ballspielklub Forzheim, welches auf dem Beiertheimer Platz ausgetragen wird, zu nennen. Man wird einen sehr spannenden Kampf zu sehen bekommen, brauchen doch beide Vereine jeden Punkt, um nicht noch in Absteigergefahr zu kommen.

Mittelrhein-Gauels umgestellt

Die für den am Sonntag in Karlsruhe stattfindenden Fußballkampf Mittelrhein - Baden vorgesehene Mannschaft des Gauels Mittelrhein mußte wegen einer Erkrankung des Mittelländers Moog (Köln 99) umgestellt werden. Moog wurde einer Blinddarmerkrankung unterzogen. Für ihn geht nun Euler (Victoria Köln) auf den Mittelländersposten, während der Weingarter Lothmann halbrechts strücken wird.

Ein „Nerz“-Kursus in Stuttgart

In der Zeit vom 18.-24. April findet in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart ein Fußball-Lehrgang für süddeutsche Spitzenspieler statt, der unter der persönlichen Leitung von Bundestrainer Otto Nerz stehen wird. Der Lehrgang hat in erster Linie den Zweck, eine spielfertige süddeutsche Mannschaft für den Länderkampf gegen Südschweiz (am 22. April in Stuttgart) auf die Beine zu bringen. Der Deutsche Fußball-Bund hat zu diesem Kursus folgende Spieler eingeladen:

- Torhüter:** Müller (Freiburger FC); Red (L. SSB Ulm); **Verteidiger:** Dienert (VfB Mühlburg), Wächter (L. SSB Ulm), Lorenzer (Pöhlitz Karlsruhe), Nagel (Karlsruher FC); **Läufer:** Wurzer (Ulmer FC 94), Tiefel (Eintracht Frankfurt), Herrmann (SS Feuerbach), Handte (Stuttgarter Kickers), Gröble (VfV Neckarau); **Stürmer:** Trumpler (Eintracht Frankfurt), Fischer (L. FC Forzheim), Mübs (Eintracht Frankfurt), Lachner (1860 München), Langenbein (VfB Mannheim), Lindner (Eintracht Frankfurt), Wöber (Sportfreunde Stuttgart), Rath (Wormatia Worms), Strickrodt (Stuttgarter Kickers). Von bekannten bayrischen Spielern kommen für die Mannschaft u. a. Haringer und Wendl in Frage, die nicht am Lehrgang teilnehmen.

Neben Reichstrainer Nerz wird auch Bundesportlehrer Oshwald in Stuttgart weilen. Im Zusammenhang mit dem Kursus ist geplant, am Mittwoch oder Donnerstag ein Trainingskurs auszufragen.

Das Spiel Süddeutschland-Südschweiz selbst begegnet natürlich nicht nur in den sportlichen Kreisen einem großen Interesse. So ist es sehr wahrscheinlich, daß der württembergische Reichsstatthalter Murr dem Spiel beiwohnen wird. Der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, wird die deutschen und französischen Fußballer in die Villa Berg laden und hier selbst die Begrüßung vornehmen.

Vom Schwimmsport

Die Wasserballmannschaften in Südwelt Die Eingliederung der D. S. Schwimmabteilungen in den Deutschen Schwimmverband hat in allen Gauen eine Neueinteilung der Wasserball-Klassen notwendig gemacht. Im Gau Südwelt (18) des D.S.V. ist diese Neuordnung jetzt erfolgt. Die Gauverwaltung der D. S. und des D.S.V. haben die Neuklassierung gemeinsam wie folgt vorgenommen:

1. Klasse: frühere Ligaklasse des D.S.V.
- Bezirk 1 (Saar): Schwimmverein 08 Saarbrücken (D.S.V.), Schwimmverein 09 (Wöflingen (D.S.V.)), Turnverein 1878 Wöflingen (D.S.V.), Turnbund Saarbrücken (D.S.V.), Turnverein 1848 Saarbrücken (D.S.V.);
- Bezirk 2 (Pfalz): Schwimmverein 07 Ludwigshafen (D.S.V.), Schwimmklub Neustadt a. S. (D.S.V.), Rot-Weiß Kaiserslautern (D.S.V.), Turnverein Speyer (D.S.V.);
- Bezirk 3 (Rhein-Hessen und Main): 1. Frankfurter Schwimmclub (D.S.V.), Schwimmclub Jungdeutschland Darmstadt (D.S.V.), Schwimmsportverein Hessen-Worms (D.S.V.), Schwimmklub 1911 Wiesbaden (D.S.V.), T.V. 1860 Frankfurt (D.S.V.), Turngesellschaft Darmstadt (D.S.V.), T.V. 1846 Rot-Weiß Darmstadt (D.S.V.).

Oster-Hodenspiele des T.S. Bruchsal

Was Bruchsal spricht...

Die schönen Erfolge der Hockey- und Fußballmannschaften des T.S. Bruchsal haben leider in Sportkreisen hier und da Anlaß gegeben, die Freunde der Hockeysportler durch Ausgrenzung verschiedener unwahrer Gerüchte zu verberben. Wir geben dazu heute einen Bericht über die Bruchsaler Hockey- und Fußballmannschaften.

Es ist unglücklich und man kann es kaum für möglich halten, was die Leute in Bruchsal Sporttreiben, wenn man es tatsächlich so nennen darf, alles wissen wollen. Besonders die Mannschaftenausstellung, in der Bruchsal die deutschen Farben in Paris vertrat, ist ausnehmend verschiedenartig die Hauptfrage der Pariser Reise gewesen. Man spricht: „Einmal, es seien sechs Spieler von Heidelberg dabei gewesen, man spricht sogar von Leuten aus

Stuttgart, doch das tollste soll wortwörtlich wiedergegeben werden. Ein ganz Schläuer will gelesen haben, der Hockey-Club Heidelberg hätte sein Spiel gegen die englische Mannschaft Tulse-Hill nur deshalb verloren, weil er eine seiner besten Spieler an den Turnerbund Bruchsal abgetreten hätte, der über Oftern in Paris weilte. — Welch eine Logik! Es dürfte sich erübrigen, über etwas derart Lächerliches noch mehr Worte zu verlieren. Man könnte allerdings noch vielmehr derartiger „Redensarten“ aufzählen. Wir haben jedoch gar keine Veranlassung, darauf einzugehen.

Wenn eine Fußballmannschaft von München gegen eine ausländische Mannschaft spielt, und dazu den Torwart von T.S. Regensburg hinzuzieht, so hält man dies für selbstverständlich. Wenn aber der T.S. Bruchsal nach Paris fährt und drei Spieler dort auszufragen hat und in seine Mannschaft einen 17jährigen Jugendpieler namens Audi Hoff-

mann vom S.C. Heidelberg einreißt, so paßt es in Bruchsaler Verhältnisse über diesen Tatbestand, den wir von vornherein offen bekannt haben, die unmöglichsten Gerüchte zu verbreiten. Es bleibt aber dabei anscheinend ganz unberücksichtigt, daß die Hockeywelt des Turnerbund Bruchsal ihren Verein erst in zweiter Linie vertrat, denn es galt in erster Linie Deutschland in Paris würdig zu vertreten. Wir haben auch gar kein Interesse zu verheimlichen, daß ein alter Hodensportler, der die Bruchsaler Abteilung mit aus der Taufe gehoben hat, heute allerdings nicht mehr in Bruchsal wohnt, namens Rudolf Traub, den Wunsch geäußert hat, mit seinen alten Kameraden nach Paris zu fahren. War es vielleicht ein Verbrechen, daß derselbe zweimal für uns gespielt hat? Nur nebenbei wollen wir bemerken, daß sowohl der S.C., als auch der Deutsche Hockeybund ausdrücklich Spielerelaubnis erteilt hat.

Nun Schwamm über diese Sache. Wir glau-

ben annehmen zu können, daß durch diese Zeilen die nötige Aufklärung gegeben ist. Gehe mir die Berichte der Presse über die Spielkritik der Turnerbund-Hockeywelt, die wir wegen ihres Umfangs nur in Auszügen wiedergeben können, aufzuführen, sei auch die Mannschaft, wie sie offiziell über Oftern in Paris spielte, veröffentlicht.

Schramm
Kaufmann Krause I
Kaufmann Krause II Heider
Vollheber Paris Hoffmann Schleuse Diefel
Erst: Traub, Andre, Porr.

Vom Automobilsport

Au dem am 22. April auf der 8 Km. langen Rundstrecke bei Alexandria zum Ausstrag gelangenden Geschwindigkeitsrennen um den „Vordino-Pokal“ wird der bekannte Schwabwälder Automobilrennfahrer Paul Bietzsch (Neustadt) auf einem Alfa-Romeo teilnehmen.

Staatslotterie

Gewinnplan wiederum um fast
3 Millionen Mark
verbessert.

342 000 Gewinne
mit Mark **66 400 000.-**

Höchstgewinn 2 000 000.-
auf ein Doppellos

2 Hauptgewinne zu je 1 000 000.-

2 Hauptgewinne zu je 300 000.-

10 Hauptgewinne zu je 100 000.-

2 Hauptgewinne zu je 75 000.-

Viele weitere Gewinne zu 50000.— 30000.— 20000.— 10000.— 5000.— 3000.— Mk., usw.

Außerdem 760 Tagesprämien mit **760 000 Mark**

Lospreise 1/8 1/4 1/2 1/1 Los

3.- 6.- 12.- 24.- pro Klasse

Die staatl. Lotterie-Einnahmen 41457

Zwerg beide jetzt! Dr. Meyer
Postcheck-Konto 17808 • Tel. 4828 • Postcheck-Konto 929

Kühneraugen und Hornhaut

entfernt sicher
Dela-Kollod Preis nur 60 Pfg.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimmt in Karlsruhe: Drogerie Carl Roth, Durlach: Drogerie Schäfer, Ettlingen: Stadt-Apotheke, Bruchsal: Drogerie Wunsch Nachf.

Hausbesitzer

Bodenbeläge u. Wandverkleidung aus Platten für Küchen, Bäder, Hausflure usw. sind die schönsten, dauerhaftesten und werblichste 24631 Hausinstandsetzungen

Kostenanschläge, Musterplatten und fachmännische Beratung kostenlos durch **Julius Graf & Cie., G.m.b.H.** Karlsruhe, Zepellstr. 6, Tel. 4926/27

Bimsbaustoffe

werden laufend aus Schiffsabgängen geliefert. Häderes Chr. Dennis, Sengen bei Pforzheim, Tel. Königsdorf 19. (8781)

Die rechnende Hausfrau

kann manche Ersparnisse machen wenn sie die vielen günstigen Angebote im „Führer“ beachtet und die Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen richtig ausnützt. Immer im Spezialgeschäft „Einkauf“. Es ist billig und zuverlässig.

Saat- und Speisekartoffeln

Erddolde, Ackerseer- oder sonstige erbsenartige Sorten, sowie Futterkartoffeln

offert **August Albert, Regensburg**
Telefon 2835 4 224

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung
Montag, 16. 4. 34, mittags 3 Uhr, werde ich in Leopoldshausen mit Zustimmung d. Rathhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentl. versteigern: 1 Klavier und 1 Buffet.

Badische Volkshunde
Preis geb. 20.4.— und

Die Germania des Tacitus
Preis geb. 20.5.—40

Radio

Fahrräder und Zubehör
sow. Reparaturen nur v. Fachmann **SS.-Mann**

H. Witzemann jr. 36373
Kaiserstr. 62

Inseriert im „Führer“

Gartengeräte

wie Spaten, Rechen, Haken und Stiele

führt **Eisen-Röckl**
Karlsruhe 23 41575

Städtische Sparkasse Bühl

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen:		Verbindlichkeiten:	
	R.M.		R.M.
1. Kassenbestand	8 611.52	1. Einlagen:	
2. Guthaben bei Banken, Girozentralen und Postsparkamt	318 099.48	a. Spareinlagen R.M. 6 814 886.97	
3. Wechsel	35 967.60	b. Giroeinlagen „ 402 998.29	6 717 885.26
4. Wertpapiere	408 981.21	2. Rentenbankkredite	46 245.12
5. Hypothekendarlehen	1 680 986.71	3. Bankverbindlichkeiten	22 666.89
6. Kontoforrentforderungen	260 779.65	4. Reichsbankkredit	4 100.—
7. Bürgschafts- u. Lombarddarlehen	192 173.—	5. Delkreder-Konto	50 000.—
8. Gemeindepfandbriefe	983 355.40	6. Rücklagen:	
9. Einlage b. Spargiroverband	135 700.—	a. gesetzl. Rückl. R.M. 335 869.—	
10. Gebäude	95 900.—	b. Sonderrücklage „ 50 177.12	386 046.12
11. Inventar	1.—	7. Reingewinn v. Jahre 1933	58 958.88
12. Rückständige Zinsen	99 841.67	Anale: R.M. 59 537.58	
Anale: R.M. 59 537.58			
	R.M. 7 280 397.24		R.M. 7 280 397.24

Berechnung der Rücklage:
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus R.M. 6 717 885.26 Gesamteinlagen = R.M. 335 869.—
Sie beträgt am 31. Dezember 1933 „ 335 869.—

Bühl, den 27. März 1934.
Der Verwaltungsratsvorsitzende: **Ewald, Bürgermeister.**
Der Geschäftsleiter: **Wiedenhorn, Sparkassendirektor.**

Deffentliche Verbandssparkasse Stockach

Bilanz auf 31. Dezember 1933.

Vermögen		Verbindlichkeiten	
1. Kassenbestand	24 975.09	1. Spareinlagen	4 236 798.11
2. Guthaben bei Banken, Girozentralen und Postsparkamt	128 449.64	2. Giroeinlagen	183 971.09
3. Wertpapiere	105 712.87	3. Kontoforrentguthaben	22 318.03
4. Wechsel	76 177.16	4. Anlehens- und andere Schulden	—
5. Hypothekendarlehen	2 708 155.17	5. Ausgaberrückstände	—
6. Grundstückskaufgelder	160 417.62	6. Rücklagen:	
7. Darlehen in Hd. Rechnung an Private	270 214.70	a) gesetzl. Reservefonds	218 677.85
8. Darlehen a. Schuldlosen	200 209.53	b) Sonderrücklage	—
9. Darlehen an Gemeinden und Körperschaften	178 672.86	7. Reingewinn v. Jahre 1933	15 553.10
10. Forderung an die bürgerlichen Gemeinden aus Aufwertung	268 089.—		
11. Einnahmerückstände	72 243.01		
12. Verwaltungsgebäude	1.—		
13. Sonstige Grundstücke	29 000.—		
14. Gerätschaften	1.—		
	4 677 818.18		4 677 818.18

Berechnung der Rücklage
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 Proz. aus 4 443 087.23 RM. Einlagen = 222 154 36 RM.
Das Reingewinn beträgt auf Schluß des Jahres 1933 12 076 59 RM.
Somit mehr 209 077 77 RM.

Stockach, den 9. April 1934.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates: **Hermann.**
Der Geschäftsleiter: **Sörg.**

Spar- und Waisenkasse Königheim (Baden)

(Deffentliche Sparkasse)

Bilanz per 31. Dezember 1933.

Soll		Haben	
Kassenbestand	9 848.62	Spareinlagen	767 076.99
Guthaben b. Banken, Girozentrale u. Postsparkamt	111 560.85	Giroeinlagen	20 432.81
Wechsel	7 600.26	Kontoforrenteinlagen	9 911.20
Eigene Wertpapiere	20 655.47	Anlehenskapitalien	9 610.94
Darlehen auf Hypothek	296 884.86	Rücklagen:	
Darlehen in Hd. Rechnung	74 301.30	a) gesetzl. Reservefonds	40 000.—
Darlehen auf Schuldlosen	158 548.80	b) Sonderrücklage	22 353.21
Darlehen an Gemeinden	20 526.70	Reingewinn 1933	5 890.47
Grundstückskaufgelder	78 141.46		
Einlage b. Spargiroverband	9 900.—		
Einnahmerückstände	27 273.80		
Grundstücke und Gebäude	14 000.—		
Gerätschaften	1.—		
Aufwertungsabrechnungsfonds	50 632.50		
	874 875.62		874 875.62

Berechnung der Rücklage:
Die gesetzl. Rücklage hat zu betragen: 5% a. RM. 707 021 Einlagen = RM. 35 351.—
die Gesamtrücklage beträgt auf Schluß des Jahres 1933 RM. 68 243.68
Somit Ueberschuß = RM. 28 392.68

Königheim, den 10. April 1934.

Reichert

Amalienstraße 21, neben der Karlstraße — Telephon 3370

TILGUNGSDARLEHEN

für jeden Zweck erhalten Sie durch Darlehensvertrag bei der Württ. Kreditkassa Stuttgart (unter Aufsicht des Reichsaufsichters) Günstige Beding. — größte Sicherheit. Auskunft erteilt der Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Heilbronn a. N., Titoststraße 14
Geschäftsstelle Karlsruhe, Kriegsstraße 260 I.
Bei schriftlichen Anfragen Rückposte erbeten.

Platt-Nähmaschine

Günstige 37004
Zahlungsbedingungen.

Georg Mappes Karlsruhe-Kaiserstr. 20, Tel. 2264

Radio-Strauss

Karlsruhe • Kaiserstr. 46 • Tel. 5915
Liefert RADIO-APPARATE auf Teilzahlung und Ehestandsdarlehensschemen. 35937

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lässiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage antreiben zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen können Sie das Austreten Ihres Bruches verhindern. Für gutes Passen übernehme ich ein Jahr Garantie. Während dieser Zeit werden Reparaturen und Änderungen kostenlos ausgeführt.
Bandagen von Rm. 15.— an.

Kostenlose Besprechung in: Pforzheim, Mittwoch, 18. April v. 8—12 Uhr im Hotel Ruf, Karlsruhe, Mittwoch, 18. April v. 2—5 Uhr im Hotel Lutz a. alten Bf., Bühl, Donnerstag, 19. April v. 8—12 Uhr im Bahnhofhotel, Kantat, Donnerstag, 19. April v. 2—5 Uhr im Bahnhofhotel.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, KÖ'n, Richard-Wagnerstr. 16

Geruchlos

Wanzen- und Käferod. garantiert. Unge-Verw.-Mitt.

f. Höllstern
Karlsruhe, Herrenstr. 5
Tel. 5791. 38030

Radio

Fahrräder und Zubehör
sow. Reparaturen nur v. Fachmann **SS.-Mann**

H. Witzemann jr. 36373
Kaiserstr. 62

Inseriert im „Führer“

Gartengeräte

wie Spaten, Rechen, Haken und Stiele

führt **Eisen-Röckl**
Karlsruhe 23 41575

Thingkreis und Kulissenbühne

Von Max Dufner-Greif.

Zwei Welten stößen sich hier hart im Raum. Die Welt der Atzappe steht der unmittelbaren Landschaft gegenüber. Es war ein gutes Wort von Morallier, als er das Wesen der drei geplanten Thingstätten der badischen Westmark mit dem Gesteinsboden ihrer Landschaft bezeichnete: am Heiligenberg aus dem Sandstein gewachsen, bei Karlsruhe aus dem Klesseröll geschäufelt, am Feldberg und Titisee aus dem Granit gehauen. Stärker als ein papierernes Manifest ist diese Tatsache, die mit Spitzhacke und Schaufel sich elementare Bahn bricht, wir stehen damit am Anfang einer geistigen Revolution, über deren Wesen und Willen wir uns Rechenschaft zu geben haben, ob wir wollen oder nicht.

Hier wird der Welt des liberalen Bürgertums ein entscheidender Stoß verleibt, indem sich gegen die rationale Illusion der Kulisse die magische Wirklichkeit der Landschaft erhebt. Das Drama der Kulissenbühne war dem rationalen Geistes der Kaufmännerei unterworfen, das Spiel im Thingkreis aber bedeutet ein freies Hinströmen in die magische Beziehung. Dort war im besten Fall die moralische Schaubühne für das Individuum, hier aber wird der Kultraum der Gemeinschaft geschaffen.

„Das neue Drama“, sagt Hebbel, der letzte deutsche Klassiker der Kulissenbühne, „wird sich vom Schafespearischen dadurch unterscheiden, daß die dramatische Dialektik nicht bloß in die Charaktere, sondern unmittelbar in die Idee selbst hinein weilt, daß also nicht bloß das Verhältnis des Menschen zu der Idee, sondern die Berechtigung der Idee selbst debattiert werden wird.“

In dieser Tagebuchnotiz Hebbels ist mit der ihm eigenen Schärfe die Idee als rationaler Antrieb für das Drama der Kulissenbühne erkannt. Den geistigen Mittelpunkt des Spiels im Thingkreis aber wird nur die aus ihrer göttlichen Verbundenheit nicht gelöste Erscheinung der Idee als Symbol einnehmen können. Damit ist der Weg zum Mythos wiedergefunden.

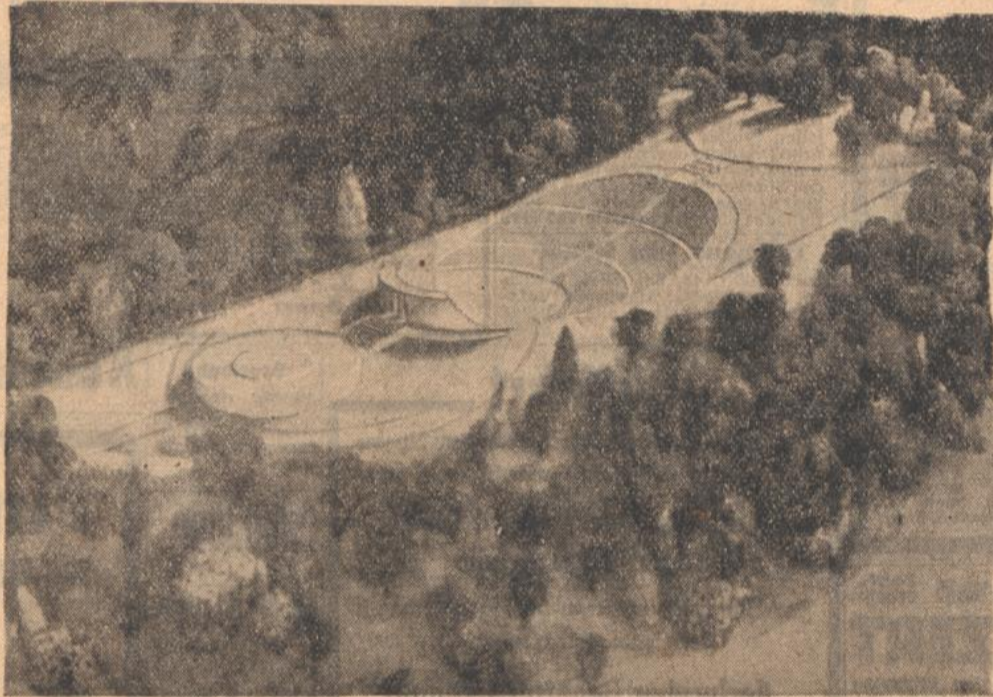
Die Kernidee des bürgerlichen Bühnenwerks war die Freiheit, das dramatische Geschehen spielte im vollen Umschlag aus der rationalen Gebundenheit an die Kaufmännerei in die Freiheit des Ichs. Im Verfall der liberalen Geisteszeit lag das Endziel im unendlichen Chaos. Dagegen wird das Kernsymbol des kommenden Thingspiels die völkische Kultgemeinschaft ausdrücken, das dramatische Geschehen wird aus dem vollen Umschlag eben jener falschen Freiheit in die magische Gebundenheit des Mythos erfolgen. Es wird die Geburt der Tragödie aus dem Geist deutscher Religion bringen.

Die völkische Kultgemeinschaft der deutschen Seele ist bisher in zwei bescheidenden Werken über den Grenzraum der Kulissenbühne ausgebrochen, in den Passionen von Johann Sebastian Bach und im Faustspiel Goethes, und innerhalb dieser vorgezeichneten Formen wird sich zunächst auch das dramatische Spiel im Thingkreis bewegen. Der Geist der Passion handelt von Gott und Mensch, apfelsind in der Erlösung, der letzte Sinn des Faustspiels handelt von Mensch und Volk, apfelsind in der Tat. Innerhalb dieser Pole liegt der Raum für den deutschen Mythos.

„Wie weit gehört das Wunderbare, Mystische in die moderne Dichtung hinein?“, fragt Hebbel im März 1847 und antwortet also: „Nur so weit es elementar bleibt. Die abnungsvollen Gefühle, auf denen es beruht, und die vor etwas Heimlichem in der Natur ähneln, dürfen aneignet. Sie dürfen aber nicht zu konkreten Gestalten, zur Erscheinung von Göttern und Geistern verarbeitet werden, denn dem Glauben an diese ist das Selbstbewußtsein entwachsen, während jene Gefühle selbst ewiger Art sind.“

Mit diesem Ausdruck Hebbels ist die grobe Schwierigkeit angedeutet, die für das Spiel im Thingkreis besteht, und wir formulieren es kurz und bündig dahin, daß erst der Mythos wachsen müsse, ehe das neue Drama seine Gestalt haben wird. Es ist ganz unbedenklich, daß mit der Vermischung überkommener und dumpf geahnter künftiger Ausdrucksmittel für den Thingkreis ein wahrhaftes Werk geschaffen werden könne. Malen- und Scheinwerferlicht sind nichtig gegen ein wahrhaftes Symbol des Glaubens. Während drum jetzt das braune Sunagold des freiwilligen Arbeitsdienstes die Stätten des künftigen Weibspiels für die deutsche Seele schafft, muß ein neues Volk mit aller Inbrunst um seinen Mythos ringen. Die unbedingte Reinigung des völkischen Wesens von fremden Einflüssen ist dafür das Ziel, denn einen Mythos kann man durch kein rationales Dekret erwecken, er ist das Geistesgeschehen einer unbedingten Seelenhaltung. Nicht am Schreibtisch wird also das kommende Thingspiel geschaffen, im Riesentampf der völkischen Arbeitsbeschaffung, im Kampf um die rasche Reinerhaltung, im Kampf um einen gesunden Bauernadel, im Kampf um die Wehrfreiheit der Nation, da muß sich der Mythos vom hellichten Volkstum formen und schaffender Glaube der Volksgemeinschaft werden. Das kommende

Drama im Thingkreis bedeutet den endlichen erlangenen Sieg deutscher Volkheit. Die Kulissenbühne war meist nicht mehr als eine Gelegenheits- der sogenannten guten Gesellschaft zu einem mehr oder weniger anständigen Vergnügen, der Thingkreis ist der Weibepark eines in sich geeinten Volkes, und hier wird Wirklichkeit, wozon Hebbel in Hamburg vor hundert Jahren schon sehnsüchtig träumte: „Wo es ein Volk gibt, da gibt es auch eine



So wird die Thingstätte auf dem Heiligenberg aussehen. Links der Zuschauerraum, im Mittelpunkt der Spielraum, dahinter als Abschluß ein 6 Meter hoher Prospekt. Rechts (Freisraum) eine Tanz- und Spielstätte für die Jugend. (Modell: Professor Alter.)

Theater der Hunderttausend

Von Ministerialrat Otto Raubinger.

Präsident der Reichstheaterkammer und präsidierender Vorsitzender des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler.

Viele Schauspieler, die gleich mir in der Illusion aufgewachsen sind, scheuen den ersten Schritt auf die Naturbühne; ich weiß, daß sie manchmal sogar befürchten, dabei einen Teil ihrer künstlerischen Gestaltungsarbeit einzubüßen. Diesen meinen Berufscollegen möchte ich sagen, daß ich die gleiche Befürchtung hatte, als ich im Sommer 1925 zum erstenmal im großen Rahmen der Heidelberger Schloßschauspieler den Karl Moor in den „Räubern“ spielen sollte. Am Abend der Premiere kam es wie eine große Verwandlung über mich, der Zauber dieser historischen Stätte, die monumentale Wirkung der architektonischen Kulisse, der heile Atem der Riesenschauspieler, die unendliche Kuppel des dämmerigen Sommerhimmels — dieser unbeschreibbare ganze Eindruck freilich plötzlich alles bewußt Schauspielerische von mir ab, ich fühlte, wie ich über mich selbst hinauswuchs und entpersönlichter Gestalt dieser Dichtervorte wurde — in einem Masse, wie ich es auf der Illusionsbühne

nie erlebt hatte. Seitdem bin ich bedingungslos Anhänger des Spiels unter freiem Himmel, der Freilichtbühne.

Aus dieser Erfahrung heraus erkläre ich mir auch die erfreuliche Tatsache, daß die deutschen Freilichttheater in den vergangenen Jahren, obwohl Stiefkinder der damaligen Regierung, sich fast ausnahmslos in ihrem Spielplan und in ihrem gesamten künstlerischen Wollen von dem geistigen, stilklichen und künstlerischen Niedergang des Theaters freigehalten haben. Es ist eben, als ob das Spiel in der deutschen Landschaft, naturnotwendigerweise die Verbundenheit mit dem Volkstum, seiner Geschichte und seinem Blute bedinge, als ob das Spiel unter Gottes freiem Himmel das Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und der Nation lebendig erhalte und die freie deutsche Luft alle Keime undeutlicher Gesinnung und stilklicher Verwahrlosung erteile.

Der Reichsminister Goebbels hat in einer

Um die kommende Schauspielergeneration

Wie ist die kommende Schauspielergeneration äußerlich und innerlich beschaffen? Das ist die Frage, die jetzt allerorten auftaucht und ein lebhaftes Für und Wider der Ansichten wachruft. Man kann wirklich von einer Wandlung des Geschmacks sprechen, die kam, kommen mußte, organisch herausgewachsen aus den Anschauungen unserer neuen Zeit. Immer ist Erscheinung, Gesicht, Spiegelbild des Seelischen, des innerlich Erlebten. Der Schauspieler, der Gestalten formen soll, ist von besonderer Eindrucksfähigkeit und die notwendige Folge, daß Antik und Gebärde bei ihm in höchstem Maße Gefühls sichtbar machen. So muß das völkisch-Klassische von besonderer Bedeutung sein. Das deutsche Theater, von Tag zu Tag mehr seine hohe Berufung erkennend, verlangt nach Priestern des Wortes, die völlig in Einklang damit zu bringen sind. Kann man auch heute noch kein endgültiges Urteil fällen, so ist doch der Weg schon aneben und man kann mit großer Genauigkeit feststellen: eine gesunde schöne Natürlichkeit, aufrecht und kräftig, hat das allzu künstlich Übersächliche verdrängt. Dennoch ist es nicht einfach, Talente zu suchen und zu finden, die allen Anforderungen gerecht werden. Hier stehen die Theaterbesitzer vor großen Aufgaben.

In diesem Sinne war die Aufführung der „Gefährten“ von Goethe durch die deutsche Film- und Schaudielshule zu bezeichnen, die vor einiger Zeit im Münchener Residenz-Theater unter der bewährten Leitung des bekannten Schauspielers Carl Graumann stattfand. Er, der so ganz mit dem deutschen Theater verwachsen, mit den Irrungen und Wirrungen der letzten Jahre schwer zu kämpfen hatte, ist wie kaum einer berufen, als ältester Anhänger des Nationalsozialismus eine neue Schauspielergarde heranzubilden.

Goethe zu gestalten, bedeutet schon ein Wagnis für junge werdende Künstler, denn höchste Anforderungen stellt der geschlossene Dialog an das sprachliche Können. An der Schwierigkeit einerseits, Semmunen mutig und gewandt zu überwinden, andererseits Zurückhaltung und wahrhaft edle Fassung zu wahren, dürfte mancher scheitern. Es braucht menschliche Reife, seelische Spannkraft, die wiederum Zeugnis ablegt von der Gesinnung.

Bühnennachwuchs — gewiß ein Zeitproblem, aber es lohnt sich, auf diesem Felde Pfadfinder zu sein, denn es gilt, Jünger zu erziehen, würdige Verkörperer der unsterblichen Werke unserer deutschen Dichter.

Rede vor den deutschen Bühnenleitern einmal ausgesprochen, daß der Nationalsozialismus Volk und Bühne wieder zusammenbringen werde: „Wir werden das Theater der Fünftausend und der Hunderttausend schaffen, wir werden auch den letzten Volksgenossen in den Bann der dramatischen Kunst ziehen und ihn durch sie immer neu neuem für die großen Gegenstände unseres völkischen Lebens begeistern.“

Die schöpferische Arbeit des Dichters ist die Voraussetzung für das Gelingen des ganzen Werkes. Wir erwarten große und hinreißende Leistungen, mutiges Vekennerium, Führung aus der Gegenwart in die Zukunft vom Dichter und erkennen die Pflichten, die sich hieraus für uns ergeben. Unsere deutschen Dramatiker müssen sich bewußt werden, daß wir keine Epigonen wollen, sondern Neuschöpfer, die den Rhythmus der neuen Zeit in sich tragen. Das chorische Spiel, das dem Vollen und Verlangen des Volkes Ausdruck verleiht, wird auf unseren Freilichtbühnen hierbei zu neuer Blüte kommen. Wahrhaftes Volkstheater ist immer und zu allen Zeiten kämpferisches Theater gewesen; wer zu solchen künstlerischen Leistungen sich nicht tauglich fühlt, der taugt auch nicht zum Dichter der Freilichtbühnen des neuen Staates.

Für den deutschen Schauspieler verspreche ich mir von der künftigen Entwicklung des deutschen Freilicht- und Volksschauspielwesens besonders viel. Nicht nur in sozialer Hinsicht und im Hinblick auf die Behebung der Arbeitslosigkeit unter meinen Berufscollegen, die zu meinem Pflichtkreis als Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft gehört, sondern weil hier das heile Verlangen, von dem jeder echte Schauspieler erfüllt ist, ganz unmittelbar durch seine Kunst in die Herzen seiner Volksgenossen zu wirken, sich erfüllen kann.

Das hohe Werk, aus dem Theater unter freiem Himmel das große deutsche Volksschauspiel und Thingfestspiel entstehen zu lassen, leidet aber nicht nur die freudige Mitarbeit der durch ihre Kunstfertigkeit und der an verantwortungsvoller Stelle in der Führung des Volkes und seiner Organisationen stehenden Männer voraus, sondern auch die Mithilfe und tätige Unterstützung aller, die die Verpflichtung erkennen, nicht nur der seelischen, sondern ebenfalls der geistigen Not unseres Volkes zu steuern. Es verlangt nach der Mithilfe aller Deutschen, die gleich uns in der Bühnenkunst ein gewaltiges Bestreben erkannt haben für die geistige Krankheit unserer Zeit.

Unter schöpferischer Wille soll im Großtheater unter freiem Himmel und im Theater des Volkes, des Nationaltheaters der Zukunft, mitten ins Herz des deutschen Volkes bauen.

Führende Schauspieler

Ernst Martens

Einer unserer Mitarbeiter berichtet hier über ein Interview, das er in München mit Ernst Martens, dem Leiter der neuen deutschen Bühnengenossenschaft, einer der führenden Verantwortlichkeiten im neuen deutschen Theaterleben, hatte.

Es fällt ihm nicht leicht über sich zu sprechen wie jedem so gearteten Menschen, der Ausdruck seiner selbst ist. Die nobel liegende Frage, wie er zum Theater kam, beantwortete Martens lachend: „Wie — ja das wußte ich selbst nicht. Mein Ziel war eigentlich, Privatdozent zu werden in irgendeinem wunderschönen deutschen Städtchen am Rhein, am Main oder an der Saar. Da zerbrach der Krieg, den ich als einfacher Soldat von Anfang bis Ende mitmachte, all meine Hoffnungen. Der Verlust meines Vermögens erlaubte mir nicht mehr die gedachte Laufbahn weiterzugehen. — Dennoch: ich zerbrach mir nicht den Kopf, so ganz behaglich im Wartezimmer des Glucks und — es kam in Gestalt eines Studiengenossen der Universität, der mich kurz und bündig fragte, ob ich in einem alten Mythenpiel eine Rolle übernehmen wollte. Ohne Bedenken schlug ich ein. Irigendwie fiel ich wohl auf. Ein bekannter Theaterleiter meinte: „Junger Mann, Sie haben Talent“, versuchen Sie es einmal bei dem Raupfler-Gauckspiel mit dem Verke im Gds.“ So erwarb ich mir die ersten Komödianten-Sporen.

Theaterpielen? — Kampf, — immer wieder Kampf; Enttäuschungen bleiben dem Ausgeleiteten ebensovienig erspart wie dem Neuling, aber es sinkt doch alles in ein Nichts zusammen in dem Augenblick, da der Vorhang sich öffnet. Denn dort oben darf man sein eigenes Ich verpacken, sich überspringen. ... Mit der Hingabe des allerletzten gewinnt man sich tausendfach zurück und bleibt jung durch die Anspannung.

Neben meinem schauspielerischen Schaffen befreit mich das Organisations-; als Obmann der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger liegt mir das Wohl und Wehe meiner Berufscollegen am Herzen. Auch hier weht ja jetzt ein neuer Geist! — Die Tatbereitschaft des Nationalsozialismus setzt sich fruchtbar durch und hoffentlich wird recht bald das Motto: „Einer für alle“ das häßliche dumpe feige Antirigenwesen einer überwundenen Epoche verdrängen.

M. Brieslander.

Badisches Staatstheater
 Samstag, 14. April
 Außer Miete
 Einmaliges Gastspiel Otto Gebühr mit Eusemie
Zwischen Abend und Morgen
 Eine Begebenheit d. Goethe von Kraft
 Inszenierung: Kluberhaus
 Mitwirkende: Krüger, Tolle, Dillmer, Gebähr, Vog, Pittichau
 Anfang: 20 Uhr
 Ende: 22 Uhr
 Preise D (0,50-5,00 Mk.)

So. 15. 4. Nachm.: Das Konzert. Abends: Arabella.

Weinhaus Just
 Heute Nachmittags - Vorstellung
 Billige Preise 4174
Schlacht-Fest!
 Täglich 8 Uhr Cabaret

Café Grüner Baum
 Heute 40672
Tanz

Ein guter Tip:
Geh doch mal ins Roederer

BAD. LICHTSPELE
 Heute 5 und 8.30 Uhr
 Sonntag 5.20 und 8.30 Uhr
 Maria Eggerl und Hermann Thimig in:
Das Blaue vom Himmel
 Eine vergnügte Sache, die vielen Freude bereitet.
 Zuerst Vorspiel zu
„Meistersinger von Nürnberg“
 Kleine Preise: Mk. -.60 bis 1.20
 Jugend erlaubt!

Geschäftsübernahme u. Empfehlung!
 Der verehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung nebst Freunden und Bekannten geben wir hiermit bekannt, daß wir das

RESTAURANT KUNSTLERHAUS KARLSRUHE
 Ecke Karl-u. Sofienstraße übernommen. Es ist unser eifrigstes Bestreben, die werten Gäste in Verabreichung von Speisen und Getränken bei billigsten Preisen bestens zu bedienen.
 Zum Ausschank kommen 11 Moninger Biere u. best. gepfl. Weine direkt vom Winzer bezogen.
 Wir empfehlen ganz besonders die renovierte gemütliche Bierstube - Eingang Sofienstraße - sowie die sonstigen Räume und Säle. Die Räume sind bestens geeignet für Veranstaltungen jeder Art wie Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten, Kameradschafts-abende usw.
 Zum Besuch unserer Lokalkitäten laden wir hiermit höflichst ein. **Josef Schoch u. Frau.**

Ausschank Ketterer Haupt-Dehnhof
 Samstag und Sonntag
Unterhaltungs-KONZERT
 wozu freundlichst einladet **Wilhelm Bühner**
 Metzger und Wirt
 Wir empfehlen unsere gemütliche Gaststätte bei guter u. preiswerter Bewirtung zur gefl. Einkehr. Eig. Schlachtung

„Zum Augustiner“
 Sophienstraße 73
 Empfehle guten reichhaltigen Mittagstisch von 60 Pfg. an. - Eigene Schlachtung - Schönes Nebenzimmer für Gesellschaft und Vereine - ff. Moninger Bier - Gute preiswerte Winzerweine.
 Zum Besuch ladet höflichst ein **August Kurz**
 früher zum Ketterer am Bahnhof
 41233

Umzug
 Wer übernimmt
 Karlsruhe-Rehl
 5-6 Wir. Zeitpunkt beliebig April. Kauf. Angeb. Postfach 234, Rehl. 41587

Lamond
 noch einmal Beetnoten
 Karten v. 80 J bis 3/4 beim Verkehrs-u. b. Neutelt Waldstr. 81

Herr Professor Frederic **LAMOND**
 spielt einen großen Konzert-Führer von **Bechstein**
 aus dem Lager von **Ludwig Schweig u.**
 Erbprinzenstr. 4 b. Rondellpl

Zum Plannenstiel, Durlacherstr. 53
 ff. Schremp-Prinz Bier, gute Weine Freitag eigene Schlachtung prima Hausmischerwurstwaren
 onntag, den 15. April **Frühlingstest!** des Sparvereins Altstadt mit gutem auserlesenem Programm 40980
 Es ladet ein **Max Geronio und Frau**

Gasthaus zum Albtal
 Ertlinger-Str. 43, Tel. 3044, Partellotal der R. D. M. B. Angenehme Lokalkitäten für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten. 37881

Auffahrt
 der Karlsruher Rudervereine auf dem Rheine vor Kappenhörth 4180
 Sonntag, den 15. April 1934, nachmittags 16 Uhr
 Freier Eintritt zum Strandbad; Sonderwagen der Stadt. Straßenbahn
Karlsruher Regatta-Verband

Gaststätte zur **„Stadt Karlsruhe“**
 Karlsruhe - Mühlburg, Rheinstr. Nr. 22
Neu eröffnet
 Besuchen Sie in **Bühl i. B.** die gemütlichsten Gaststätten
 All-deutsche **BURGSTUBE** zum Ohsen Pg. E. Ketterer Tel. 390
BAUERNSTUBE zum Rindfuss 38173 Telefon 427 P. Gg. Osler

C.M.S. Handarbeits-Ausstellung
 veranstaltet von der **Mez A.-G.**, Freiburg / Breisgau
 Fabriken von Handarbeitsgarnen in Karlsruhe i. B., im groß. Saale des „Friedrichshofes“ vom Dienstag, den 17. April, bis einschließlich Freitag den 20. April 1934. Geöffnet von 10-18 Uhr durchgehend
Kein Verkauf! Eintritt frei!
 Wir laden zum Besuche dieser interessanten und schönen Handarbeits-Ausstellung ein.
Mez A. G. Freiburg / Breisgau

Park-Kaffee-Restaurant
 Bühl i. B. Telefon 719
 An der Landstraße Karlsruhe-Basel, der gemütliche Aufenthaltsort. Zum Besuche ladet ein **Aug Berger** 39953

STADTGARTEN
 Sonntag, den 15. April von 11-12.15 Uhr (kein Musikfest)
 von 15.30-18 Uhr: Nachmittagskonzert Standardkapelle SM. R. I. (Stadthelm).
 - Sonntags ermäßigte Eintrittspreise. - 41576

Furtwängler
 mit den Berliner Philharmonikern
 am 29. April in **Baden-Baden**
 Auskunft u. Platzbestellung: Bäder- und Kurverwaltung / Telefon 2151

Achtung Staatslotterie!
 Ziehung am 20. und 21. April
 Lose bei 41710
 Staatliche **HOLZ** Karlsruh. 64 (Ecke Mathystrasse)
 Telefon 3524. Postscheck-Konto 11118.
 Versand nach auswärts prompt / Bestellen Sie sofort!

Amtliche Anzeigen

Bretten
 Das am 24. August 1933 angeordnete Entschuldigungsverfahren über das Vermögen der Gustav Schauf Eheleute in Bahndröden wurde am 1. März 1934 wegen Unübersichtlichkeit aufgehoben.
 Bretten, 9. April 1934.
 Amtsgericht.

Bruchsal
 Handelsregisteramt A, Band I, O.S. 369: Firma Theobald Fuchs in Bruchsal. Die Firma ist geändert in Theobald Fuchs, Wöbel und Wetzels in Bruchsal. Die Firma ist mit Aktien und Passiven auf Kaufmann Carl Edel in Bruchsal übergegangen, der unter der alten Firmenbezeichnung mit dem Zusatz Wöbel und Wetzels das Geschäft als alleiniger Inhaber fortführt.
 Bruchsal, den 8. April 1934.
 Amtsgericht I.

Bekanntmachung.
 Die Stelle des Vorstandes des Stadtrückenschulungsausschusses ist auf 1. Mai d. J. neu zu besetzen. Die Wahlprüfung erfolgt zunächst probeweise mit Aussicht auf Anstellung im Amtsverhältnis bei Bewährung. Bewerber mit den erforderlichen Prüfungen und den nötigen Kenntnissen und Erfahrungen im Gemeinderückenschulungswesen werden ihre Bewerbung spätestens bis zum 21. April d. J. unter Vorlage eines Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche beim unterzeichneten Bürgermeister einreichen.
 Bruchsal, den 10. April 1934.
 Der Bürgermeister.

Handelsregisteramt A,
 Band III, O.S. 57: Firma Heinrich Deck in Bruchsal. Inhaber Kaufmann Heinrich Deck in Bruchsal.
 Bruchsal, den 6. April 1934.
 Amtsgericht I.

Handelsregisteramt A,
 Band II, O.S. 213: Firma Papiergeschäft Dehner & Berger in Bruchsal. Die Liquidation ist beendet, die Firma ist

erloschen. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Rudolf Berger, Kaufmann in Bruchsal ist beendet.
 Bruchsal, den 6. April 1934.
 Amtsgericht I.

Handelsregisteramt A,
 Band III, O.S. 58: Firma Bentler & Zeller in Bruchsal. Offene Handels-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat am 15. Januar 1934 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind August Bentler, Kaufmann in Bruchsal, August Zeller, Kaufmann in Bruchsal.
 Bruchsal, den 7. April 1934.
 Amtsgericht I.

Handelsregisteramt A,
 Band III, O.S. 56: Firma Ernst Gang, Tabak- und Nahrungsgroßhandlung in Bruchsal. Inhaber Ernst Gang, Kaufmann in Bruchsal.
 Bruchsal, den 5. April 1934.
 Amtsgericht I.

Durlach
Gewerbeschule Durlach
 Gewerbliche Fachschule.
 Das Schuljahr 1934/35 beginnt am Montag, den 16. April 1934.
 Zutreffende in die Gewerbeschule neu einmündende Schüler u. Schülerinnen haben sich an diesem Tage morgens 8 Uhr im 2. Stock des Gewerbeschulgebäudes einzufinden. Schreibmaterial und das letzte Schulzeugnis sind mitzubringen.
 Die Aufnahme in die Gewerbeschule ist auch denjenigen Schülern und Schülerinnen dringend anzuraten, die bisher noch keine Lehrstelle finden konnten.
 Denjenigen Schülern aus höheren Lehranstalten, die infolge des numerus clausus eine Umschulung für handwerkliche und technische Berufe suchen, verweisen wir auf den Besuch der Ganztagsklassen mit halbo- oder ganzjähriger Dauer. Der Besuch einer Ganztagsklasse leitet in einen Berufsberuf über und berechtigt zur Erlernung desselben mit stark gekürzter Lehrzeit.
 Am Mittwoch, den 18. April ds. J., versammeln sich sämtliche Schüler des I., II., III. und IV. Jahrganges zur Schuljahresabschlussfeier mittags pünktlich 8 Uhr im Gewerbeschulgebäude.
 Die Direktion.

Karlsruhe
Reichsarchiv für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden.
 Die dem Reichsarchivverband Karlsruhe-Land zugewiesenen Mittel für Reichsarchiv sind bis auf einen kleinen Rest aufgebraucht. Es können deshalb bis auf weiteres keine neuen Aufträge mehr entgegengenommen werden.
 Karlsruhe, den 7. April 1934.
 Reichsarchivverband Karlsruhe-Land.

**Am Kontarverfahren über das Vermögen der Firma Jakob Sar, Schuhwarenhandlung zum „Dons Tschak“, Sub. Rudolf Sar, Kaufmann in Karlsruhe, Kronenstr. 17a, ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf: Dienstag, den 24. April 1934, vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 8, 3. Stock, Zimmer Nr. 253.
 Karlsruhe, den 11. April 1934.
 Geschäftsstelle des Amtsgerichts A I.**

Gewerbeschule 1 und 2 Karlsruhe
Adlerstr. 28 Fernruf 7800/7801
 Zur Einweisung in die Fachklassen und zur Entgegennahme des Schulzeugnisses haben im Gewerbeschulgebäude, Adlerstr. 28 zu erfolgen:
 am Montag, den 16. April 1934, vormittags 8 Uhr, die neu einmündenden Schüler und Schülerinnen;
 am Dienstag, den 17. April 1934, vormittags 8 Uhr, die Schüler und Schülerinnen der zweiten Klassen;
 am Mittwoch, den 18. April 1934, vormittags 8 Uhr, die Schüler und Schülerinnen der dritten und vierten Klassen.
 Das letzte Schulzeugnis und Schreibmaterial ist mitzubringen.
 Nach § 36 der Verordnung des Reichlichen Staatsministeriums vom 18. April 1925, die Einrichtung von Fachschulen betreffend, sind die Ar-

beitgeber verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten bzw. bei ihnen ein- und austretenden jungen Leute im schulpflichtigen Alter bei der Schulleitung rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzujahen.
 Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entscheidet nicht von der Anmeldepflicht.
 Die Schüler und Schülerinnen, die noch keine Lehrstelle finden konnten oder einen gewerblichen Beruf erlitten, ergreifen wollen, können in den normalen Gewerbeamtunterricht (10-12 Wochenstunden) eingeschrieben werden.
 Für Schüler, die aus den höheren Lehranstalten infolge des numerus clausus abwandern und eine Umschulung für handwerkliche und technische Berufe suchen, ist die Einrichtung von Ganztagsklassen von einhalb- bis einjähriger Dauer beabsichtigt.
 Anmeldungen hierfür werden täglich bis spätestens 14. April ds. J., auf der Kanzlei der Gewerbeschule, Adlerstraße 29, Zimmer 66, 2. Stock entgegengenommen.
 Die Direktion.

Lichtenau
Schweinemarkt in Lichtenau.
 Der Beginn des Schweinemarktes wird in der Zeit von April bis Oktober auf 7 Uhr vormittags festgesetzt. Der nächste Schweinemarkt findet am Mittwoch, den 18. April 1934, vormittags 7 Uhr beginnend, statt.
 Der Gemeindevorstand.

Raffalt
Das städt. Damenschwimmbad
 wird neu verpachtet. Liebhaber, die des Schwimmbades kundig sind, wollen ihre Angebote bis spätestens 20. April 1934 auf dem Rathaus - Zimmer Nr. 11 - einreichen, wo auch Auskunft erteilt wird.
 Der Bürgermeister.

Staffort
Jagdverpachtung.
 Am Dienstag, den 24. April 1934, nachmittags 3 Uhr, wird die Gemeindegagd, umfassend 408 ha Feld und 172 ha Wald, auf dem Rathaus dabei auf weitere 6 Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet.
 Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die sich im Besitz eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.
 Der Entwurf des Jagdpachtvertrages ist zur Einsichtnahme auf dem Rathaus aufgelegt.
 Staffort, den 7. April 1934.
 Der Gemeindevorstand.

Lahr
Volksschule Lahr.
 Die Schulanfänger finden sich am Montag, den 16. April, vormittags 9 Uhr in der Aula der Volksschule ein.
 Die Schulanfänger des Stadttells Lahr-Dinglingen begeben sich am Montag, den 16. April, nachmittags 1 Uhr, in das Schulhaus in Lahr-Dinglingen.
 Das Schulaamt.

Raffalt
Zwangs-Versteigerung.
 Am Zwangswege versteigert das Stadtrückenschulungsausschuss, den 16. Mai 1934, vormittags 9 Uhr, im Rathaus in Völkheim, das Grundstück des Landwirts Philipp Dürsmann, Bus Sobu, in Völkheim auf Gemeinschaft Völkheim.
 Die Versteigerungsanordnung wurde am 1. August 1933 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im gerichtlichen Verbot nicht und bei der Versteigerung erst nach dem Aufspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Rückfall aufheben oder einwirken lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstands.
 Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.
 Grundstücksbesitzer
 Grundbuch Völkheim, Band 37, Blatt 9.
 Rg. Nr. 127b:
 Hofreite 3 a 96 qm
 Gaisgarten 3 a 80 qm
 7 a 76 qm
 Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenfenster, Zäuner und Stall.
 Schätzung 5 500.- RM
 Raffalt, den 11. April 1934.
 Stad. Notariat I Raffalt als Vollstreckungsgericht.

Staffort
Versteigerung
 Am Dienstag, den 24. April 1934, nachmittags 3 Uhr, wird die Gemeindegagd, umfassend 408 ha Feld und 172 ha Wald, auf dem Rathaus dabei auf weitere 6 Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet.
 Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die sich im Besitz eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.
 Der Entwurf des Jagdpachtvertrages ist zur Einsichtnahme auf dem Rathaus aufgelegt.
 Staffort, den 7. April 1934.
 Der Gemeindevorstand.

Kleinfleinbad
Stammholz-Versteigerung.
 der Gemeinde Kleinfleinbad.
 Die Gemeinde versteigert am